MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

281 (21.6.1913) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-159505

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 281. — Mannheim, Samstag, 21. Juni 1913. — (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Schreckenstat in der Bremer Marienschule.

* Bremen, 20. Juni. Boesmanns Bureau teilt ergänzend zu der Schreckenstat in der Marienschule folgendes mit: Im ganzen sind 15 bis 20 Kinder von den Kugeln getroffen worden. Der Unhold drang während der Frühstückspause von der Straße in eine Klasse ein, wo sechs- bis siebenjährige Mädchen unterrichtet wurden, und schoß blindlings auf die Kleinen ein. Der Lehrer Hubert Möllmann, der die Schüsse vernommen hatte, stürzte sich auf den Unhold, umklammerte ihn und warf ihn zu Boden. Hierbei wurde er von zwei Kugeln in den Unterleib getroffen. Trotz seinen schweren Verletzungen hielt er den Täter so lange fest, bis Leute herbeieilten, die ihn überwältigten. Von den verletzten Kindern sind drei gestorben. Der Zustand des Lehrers Möllmann ist hoffnungslos. Zwei Kinder sind schwer verletzt und schweben in Lebensgefahr; zwei wurden von je zwei Kugeln getroffen. Vier Kinder gelten als mittelschwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt, während sechs mit leichtern Weichteil- oder Streifschüssen davonkamen. Die Aufregung in der Stadt ist allgemein groß.

*** Bremen, 20. Juni. Boesmanns Telegraphisches Bureau meldet: Nach dem Ergebnis seiner polizeilichen Vernehmung und nach seinen Papieren ist Schmidt, der heute die Schreckenstat in der Marienschule begangen hat, der Sohn eines Pastors aus dem Mecklenburgischen. Er hat sich seit Anfang Januar hier als stellungsloser Lehramtskandidat aufgehalten. In seiner ganzen Lebensart ist er ein völlig heruntergekommener Mensch in zerknitterter Kleidung, der nach Aussage seiner Logiswirtin stets ein sehr menschenscheues und wortkarges Verhalten an den Tag gelegt hat.**

Anscheinend hat er die Tat in einem Vorurteilswahn gegen die Jesuiten begangen, da er nach Ausspge der untersuchenden Aerzte höchst wahrscheinlich geistesgestört ist, wurde er unverzüglich in die Irrenanstalt Ellen übergeführt.

Bei seiner Verhaftung mußte er von den Polizeibeamten mit der blanken Waffe aus der Menge, die ihn lynchen wollte, befreit werden. Es ist nun festgestellt, daß Schmidt zehn geladene Browningpistolen bei sich gehabt und zum größten Teil abgefeuert hat, und daß 21 Personen verletzt sind. Unter ihnen befindet sich auch der Schuldiener, der einen Schuß durch die Backen erhielt. Der schwer verletzte Lehrer Möllmann ist bisher nicht operiert worden.

⊡ Berlin, 21. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Bremen wird gemeldet: Außer drei ihren Wunden erlegenen Opfern der Bluttat in der katholischen Marienschule schweben der Lehrer Herbert Möllmann und 5 Kinder noch in Lebensgefahr. Acht Kinder liegen verwundet im Krankenhaus und sechs verletzte Kinder befinden sich in den elterlichen Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

Ueber die furchtbare Tat wird noch folgendes berichtet: Als der Mörder Schmidt blindlings in die Mädchenklasse hineinschoß, flüchtete die Lehrerin in die nebenan liegende Knabenklasse. Der Lehrer Fehnker übersah sofort die Situation und schloß die Tür ab, öffnete die Fenster und ließ die Kinder aus dem hochparterre gelegenem Klassenzimmer hinab auf den Hof, wo die inzwischen herbeigeeilte Frau des Schuldieners die Kinder in Empfang nahm. Der Attentäter versuchte vergeblich in das verschlossene Klassenzimmer einzudringen. Durch diese Geistesgegenwart des Lehrers wurden die Knaben gerettet. Inzwischen war der Schuldiener herbeigeeilt und warf sich auf den Mörder, der auf dem Korridor stand. Er erhielt aber einen Schuß in die Kinnlade. Eine Anzahl Revolverschüsse des Mörders, die er vom Korridor des ersten Stockwerkes aus auf den Hof schoß, schlugen in die gegenüber liegenden Wohnung und in einen Neubau ein, wo ein Dachdecker eine Kugel in den Arm erhielt. Jetzt trat dem Mörder der Lehrer Möllmann entgegen. Er wurde aber durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet. Der Lehrer der Klasse 6B, Hartlage war inzwischen hinzugeeilt. Ebenso war der Schuldiener wieder hinzugekommen. Auch eilten außerdem Passanten und die Maurer und Dachdecker herbei. Ein Fuhrmann schlug dem Wütenden mit einer Heugabel nieder. Schutzleute, etwa 15 Aerzte und der Sanitätswagen waren alsbald zur Stelle. Der Mörder wurde festgenommen. Man fand bei ihm 10 geladene Browningpistolen, größtenteils abgefeuert und etwa 1000 Patronen. Bei seiner Festnahme rief er aus: Der Anfang ist gemacht, das Ende kommt nach! Nur mit Mühe konnten ihn die Polizeibeamten mit der blanken Waffe aus der Menge befreien, die lynchen wollte.

Nach dem Polizeibericht ist der Täter der stellungslose etwa 30 Jahre alte Oberlehrer Ernst Friedrich Schmidt aus Stilzen (Mecklenburg) evangelisch und seit 1. Januar ds. Js. in Bremen wohnhaft. Er ist der Sohn eines evangelischen Pfarrers, studierte Philologie und war längere Zeit als Oberlehrer tätig. Seit Dezember vorigen Jahres war er stellungslos. Er war sehr nervös und anscheinend überarbeitet. Nach den Angaben seiner Logisleute hat er stets einen scheuen Eindruck gemacht, viel gelegen und sich über die Jesuiten abfällig geäußert. Er hatte wenig Verkehr, lebte solid und legte auf sein äußerstes stets wenig Wert. Bei seinem gestrigen Fortgang von Hause haben seine Wirtsleute nichts auffälliges an ihm bemerkt.

Die amerikanische Studienkommission in Berlin.

*** Berlin, 20. Juni.** Der Einladung des Staatsministers und Frau v. Delbrück zum Tee im Garten des Reichsamts des Innern gaben die Mitglieder der amerikanischen Studienkommission, welche zwecks Studien in Deutschland weilen, fast vollzählig Folge. Unter den sonstigen Geladenen bemerkte man den amerikanischen Botschafter Leishmann, Staatssekretär v. Jagow mit Unterstaatssekretär Zimmermann, Exzellenz v. Körner, Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums Küster, Oberbürgermeister Wermuth, Vertreter des Reichstages, des Landwirtschaftsrates, der Landwirtschaftsgesellschaft, der Spirituszentrale und anderer landwirtschaftlicher Interessenvertretungen. Auch Mitglieder des Beirats der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt und die zur deutsch-österreichischen Konferenz über die Arbeiterversicherung entsandten Herren waren erschienen.

Unfallversicherung der Bergarbeiter in Oesterreich.

w. Wien, 20. Juni. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Bergarbeiter eingebracht, welcher die Einbeziehung der Bergarbeiter in die bestehende Arbeiterunfallversicherung bezweckt. Dadurch wird die Bergarbeiterschaft, die bisher der durch die Unfallversicherungsgesetzgebung gewährleisteten besonderen Fürsorge entbehrte, der industriellen Arbeiterschaft in Bezug auf die Unfallversicherung gleichgestellt.

*

*** Berlin, 20. Juni.** Dem Reichstag ist eine Resolution Albrecht und Genossen zugegangen, der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, dahin zu wirken, daß den Militärmusikern das Musizieren gegen Entgelt vom 1. Oktober ab verboten wird.

Die Balkanwirren.

Die neue Kriegsgefahr.

Bulgarien bleibt fest.

w. Wien, 20. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Danew erklärte dem Sofiater Korrespondenten der „Neuen Freien Presse" auf seine Frage über die heutige Situation: Wir halten an unserm Vertrage und an unserm guten Rechte fest, mag kommen was will.

⊙ London, 21. Juni. (V. u. Lond. Bur.) **Der Newyork Herald meldet aus Athen, daß trotz der Anstrengungen, den Frieden zu erhalten in den politischen Kreisen Athens wenig Hoffnung besteht, daß der Krieg vermieden wird. Zwischen den Alliierten besteht bezüglich der Festsetzung der neuen Grenzlinie ein unüberbrückbarer Gegensatz, da Bulgarien nicht nachgeben will. Dieses hat seine Truppenkonzentrationen beendet und es stehen 70 000 Mann den Griechen gegenüber. Allem Anscheine nach haben die Bulgaren die Absicht, die griechische Armee von der serbischen Armee abzuschneiden und die Eisenbahn von Uezküb nach Saloniki in ihren Besitz zu nehmen. Die bulgarische Hauptarmee rüstet sich natürlich gegen Serbien und bei Istip sind 10 bulgarische Divisionen zu je 25 000 Mann aufgestellt, während an der serbisch-bulgarischen Grenze immer neue Truppenverstärkungen eintreffen, um vor allen Dingen Sofia zu verteidigen.**

Krieg ohne Kriegserklärung.

m. Belgrad, 21. Juni. (Priv.-Tel.) Extrablätter melden, die neuerlichen Zusammenstöße zwischen den Vorposten seien von bulgarischer Seite veranlaßt worden, um die Geduld Serbiens reißen zu lassen und einen großen blutigen Kampf herbeizuführen, sodaß durch Serbiens Schuld der Krieg heraufbeschworen werden könnte. Jeden Augenblick können die Grenzscharmützeln sich umwandeln in einen Krieg ohne vorherige Kriegserklärung.

Serbien beschuldigt Bulgarien des Größenwahns.

w. Belgrad, 20. Juni. Das Regierungsorgan „Samouprava" legt in einem mit dem Pseudonym „Teutonicus" unterzeichneten Artikel dar, daß die Bulgaren an Megalomanie (Größenwahn) leiden und daß sie von dieser Krankheit geheilt werden müßten, wenn sie befähigt sein wollen, in ein loyales Bündnisverhältnis mit ihren Balkannachbarn zu treten. Besonders bedauerlich sei es, daß auch die höchsten Kreise Bulgariens von dieser Krankheit befallen zu sein scheinen.

Die „schreienden Gewalttaten" Griechenlands.

* Sofia, 21. Juni. (Agence Bulgare.) In ihrem letzten Protest gegen die unaufhörlichen Verhaftungen und Vexationen, denen die Bulgaren in den von den Griechen besetzten Gebieten ausgesetzt sind, erklärt die bulgarische Regierung, Bulgarien werde nicht mehr dulden, daß seine Volksgenossen in jenen Gebieten, welche zum Kondominium der Verbündeten gehören, nur deswegen, weil sie Bulgaren sind, gewaltsam von ihren Heimstätten fortgetrieben und ohne irgendwelche Bedenken verhaftet, Vexationen ausgesetzt und deportiert werden. Die bulgarische Regierung überläßt die ganze Verantwortung der bedauerlichen Folgen, die aus den schreienden Gewalttaten, aus diesem grausamen Wüten erwachsen könnten, Griechenland.

Der russische Schiedsspruch.

* Wien, 20. Juni. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Sofia: Der russische Gesandte unternahm einen neuen Schritt bei der bulgarischen Regierung, der er nahe legte, sich dem russischen Schiedsspruch im Vertrauen auf das Gerechtigkeitsgefühl des Zaren zu unterwerfen und die Einladung nach Petersburg anzunehmen. Ministerpräsident Dr. Danew stellte eine definitive Antwort nach der Anhörung des Ministerrats in Aussicht.

Das Telegramm des Zaren und Deutschland.

Im Gaulois finden wir die Bemerkung, Deutschland sei von dem Telegramm des Zaren an die Balkankönige vorher bei der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in Berlin in Kenntnis gesetzt worden und Oesterreich-Ungarn habe nunmehr kein Recht, gegen diese Politik des Zaren Einspruch zu erheben, da sie mit voller Zustimmung Wilhelms II. unternommen worden sei. Hierzu wird von deutscher amtlicher Seite bemerkt, daß, als der Zar und der Kaiser bei der Hochzeitsfeier in Berlin zusammentrafen, von dem bekanntlich später ergangenen Telegramm des Zaren an die Balkankönige noch nichts bekannt war, und daß eine vorherige Benachrichtigung Deutschlands über die Absendung dieses Telegramms an die Balkanstaaten auch nicht stattgefunden hat, folglich von einer Zustimmungserklärung Deutschlands nicht gesprochen werden kann. Im übrigen versichert die halbamtliche Note, daß die deutsche Orientpolitik nach wie vor darauf gerichtet bleibe, alles zu unterstützen, was der Erhaltung des Friedens dienen könne, aber, wenn dies nicht möglich sein sollte, mit den andern Mächten, namentlich aber mit seinem Bundesgenossen auf die örtliche Einschränkung des neuen Krieges einzuwirken. Vorläufig dauerten, wenn auch der Ernst der Lage nicht zu verkennen sei, diplomatische Bemühungen fort, die vielleicht geeignet sein könnten, einen Zusammenstoß zwischen Bulgarien und Serbien abzuwenden.

Oesterreich-Ungarns Balkanpolitik.

Stimmen über die Rede des Grafen Tisza.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Paul v. Beöthy äußerte sich zu dem Korrespondenten der Neuen Freien Presse folgendermaßen:

Ich sehe die Bedeutung der Rede, abgesehen von dem rein ungarischen Gesichtspunkte, in zweierlei Umständen: einmal darin, daß die Politik, die Graf Berchtold seit dem Ausbruch des Balkankrieges befolgt hat, durch die klare und mit der zwingenden Logik Tiszas gegebene Darstellung der politischen Entwicklung der letzten drei Vierteljahre vollauf gerechtfertigt worden ist. Graf Tisza hat unwiderleglich nachgewiesen, daß auch die schwer getadelte sofortige Ablehe des Grafen Berchtold von dem Grundsatze des Statusquo vollkommen konsequent entspreche dem Prinzip: der Balkan den Balkanvölkern. Die zweite Bedeutung der Rede sehe ich darin, daß mit einer außerordentlichen Entschiedenheit, aber doch in der feinen Sprache der Diplomatie gesagt wurde, daß unsere Monarchie sich gegen eine Bevormundung der Balkanstaaten durch eine auswärtige Macht verwahre. Der erwähnte Grundsatz muß eben jetzt, wo es den Balkanstaaten gelungen ist, sich ihre vollständige Selbständigkeit der Türkei gegenüber zu erringen, nach anderer Seite hin aufrecht erhalten werden. Das erfordert gebieterisch unser Interesse, und wir werden unsere Interessen zu wahren haben. Das ist Europa, wie gesagt, ohne jeden offensiven Ton, aber mit aller Deutlichkeit zum Be-

MARCHIVUM

wußtsein gebracht worden, und ich glaube, das wird für den Frieden Europas sowie für die Interessen einerseits der Balkanstaaten, anderseits unserer Monarchie die vorteilhaftesten Wirkungen haben.

Justizminister a. D. Alexander Erdelyi erklärte: Die Rede des Grafen Tisza ist ein sehr erfreuliches Ereignis für das ungarische Parlament. Die Aufrechterhaltung der Ordnung im Parlament hat das Ergebnis, daß das Land das nötige Gewicht erreicht hat, um in allen wichtigen Fragen der Monarchie ein Wort mitsprechen zu können. Es ist besonders erfreulich, daß diese so wichtige Erklärung im ungarischen Parlament erfolgt ist. Sie bezeichnet den Weg, auf welchem die Balkanpolitik der Monarchie auch in Zukunft fortschreiten muß. In Ungarn wird die Auffassung mit allgemeiner Sympathie begrüßt, daß den Balkanstaaten eine selbständige Entwicklung gesichert werden soll. Erfreulich ist auch die Erklärung, daß unsere Monarchie gegen das Uebergewicht jeder fremden Macht auf dem Balkan Stellung nimmt. Diese Politik ist bisher befolgt worden. Der Satz: „Der Balkan den Balkanvölkern" wird auch in Zukunft der Leitstern unserer Balkanpolitik sein.

Begünstigung Bulgariens.

* Pest, 20. Juni. Bulgarische Pferdekäufer haben in den letzten Tagen eine große Anzahl Pferde in Südungarn für die bulgarische Armee angekauft. Die Pferdetransporte sind bereits nach Bulgarien abgegangen. Die Regierung hatte das Ausfuhrverbot für Pferde für diesen Transport aufgehoben.

Diese Meldung beleuchtet aufs neue das allerdings schon genügend bekannte Verhältnis zwischen Bulgarien und der Donaumonarchie.

*

w. Konstantinopel, 20. Juni. Von 2620 wegen der Ermordung Scheftet Paschas Verhafteten verbleiben 30 in Haft.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 21. Juni 1913.

Die Heeres- und Deckungsvorlage.

Zum Wehrbeitrag und zur Vermögenszuwachssteuer

erläßt die Handelskammer Mannheim folgende Erklärung:

Handel und Industrie haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, die zur Deckung der Wehrvorlage erforderlichen Mittel in Form des von der Reichsregierung vorgeschlagenen Wehrbeitrags sowie einer Besitzsteuer und zwar in erster Linie der Erbanfallsteuer mit aufbringen zu helfen. Das aber, was jetzt über die Beschlüsse der Budgetkommission des Reichstags und über die Vereinbarungen unter den Parteien bekannt wird, ist etwas ganz Anderes und fordert den energischen Widerspruch der Angehörigen von Handel und Industrie heraus.

Die beabsichtigte gewaltige progressive Belastung der Vermögen und Einkommen beim Wehrbeitrag in Verbindung mit einer alle drei Jahre wiederkehrenden Vermögenszuwachssteuer sind geeignet, die für die Entwicklung der jungen deutschen Volkswirtschaft so notwendige Kapitalbildung schwer zu gefährden. Würde doch insbesondere die Vermögenszuwachssteuer eine Doppelbesteuerung des Vermögenszuwachses in allen Bundesstaaten bedeuten, die schon eine scharf progressive Vermögenssteuer besitzen, wie Baden, wo alljährlich der Vermögenszuwachs bei der Vermögenssteuer erfaßt wird. Die Einführung besonderer Reichs-Vermögens- und Einkommensteuern neben den einzelstaatlichen hätte in Bundesstaaten, in welchen Vermögen und Einkommen bereits bis zur Grenze des Erträglichen steuerlich herangezogen sind, ohne Zweifel eine Kapitalabwanderung und damit mangels weiterer einzelstaatlicher Einnahmequellen eine Einschränkung der Kulturaufgaben notwendig im Gefolge.

Die übertriebene Progression und die Heranziehung fiktiver Vermögenswerte beim Wehrbeitrag läßt in weiten Kreisen die Empfindung aufkommen, daß auch bei dieser Gelegenheit wieder, unbekümmert um Eigentumsrechte, vorzugsweise die Schichten herangezogen werden sollen, die infolge ihrer geringen Zahl keinen parlamentarischen Einfluß besitzen.

Alle Gebote der Billigkeit verlangen eine solche Verteilung des Wehrbeitrags, daß er als ein allgemeines Opfer möglichst des gesamten Volkes erscheint, da alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig an der Erhaltung der Wehrhaftigkeit des Reichs interessiert sind; ferner daß als direkte Reichssteuer in erster Linie die nur in längeren Zwischenräumen wiederkehrende und die Kapitalbildung daher verhältnismäßig am wenigsten hemmende Erbanfallsteuer eingeführt wird und bei der Ausgestaltung der Steuern sowie der Gestaltung der Einschätzungsgrundlagen Industrie und Handel nicht schlechter gestellt werden als die Landwirtschaft und andere Berufszweige, endlich, daß der Wehrbeitrag die Grenze der von der Reichsregierung als erforderlich bezeichneten Summe von einer Milliarde nicht übersteigt.

Der Dank des Kaisers.

Von dem Dankerlaß des Kaisers war uns gestern nur die erste Hälfte vom Wolff. Telegr.-Bureau übermittelt worden. Der zweite Teil lautet.

Das deutsche Volk hat mir durch Abordnungen und Tausende von Zuschriften, Telegrammen und künstlerischen Adressen aus allen Gauen des Vaterlandes, aus den Kolonien und aus allen Teilen des Erdballes treue Glückwünsche kundgegeben. In Stadt und Land ist der Tag mit freudiger Teilnahme festlich begangen worden. In festlichen Veranstaltungen der Parlamente, Behörden und Vereine, wie in freundlichen Festartikeln der Tagespresse ist eine patriotische Gesinnung von außergewöhnlicher Stärke zutage getreten. Aber nicht auf Glückwünsche und Festreden allein haben sich die mir gewidmeten Aufmerksamkeiten und Ehrungen beschränkt. Wenn Festesfreude mit dem Herzen empfunden wird, drängt sie zur Betätigung durch Dankopfer. Provinzen, Kreise, Städte, Gemeinden und Vereine haben trotz hoher Anforderungen an ihre Opferwilligkeit sich gedrungen gefühlt, zahlreiche, mit meinem Namen verbundene Stiftungen zu errichten, dazu bestimmt, die Not der Bedürftigen, Kranken und Elenden zu lindern und gemeinnützige Bestrebungen mannigfachster Art zu fördern. In meiner besonderen Freude ist dabei auch der in unsern Kolonien segensreich wirkenden christlichen Missionen und der mit Glücksgütern nicht gesegneten Veteranen aus großer Zeit dankbar gedacht worden. So ist mein Regierungsjubiläum zur Quelle eines Segensstromes für die deutschen Lande noch für kommende Geschlechter geworden. Beglückt und bewegt durch die Begeisterung, mit der mein Ehrentag als nationaler Festtag gefeiert worden ist, spreche ich jedem einzelnen, welcher meiner so freundlich gedacht und zur Erhöhung der Festesfreude beigetragen hat, auf diesem Wege meinen wärmsten Dank aus. Ich werde auch ferner für das Wohlergehen des deutschen Volkes gern meine volle Kraft einsetzen, so lange Gott der Herr sie mir erhält. Er aber wolle mein Wirken und Streben mit seinem Segen begleiten und das teure Vaterland allezeit in seine gnädige Obhut nehmen.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Neues Palais, den 19. Juni 1913. Wilhelm I. R. An den Reichskanzler.

Deutsches Reich.

— **Zum Regierungsjubiläum des Kaisers** sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, von fremden Souveränen und Staatsoberhäuptern Glückwünsche in so großer Zahl eingetroffen, daß davon abgesehen worden ist, die Telegramme und die darauf ergangenen Antworten zu veröffentlichen. Unter ihnen befand sich auch ein sympathischer Glückwunsch des Präsidenten der französischen Republik. Durchaus irrig ist, wie wir feststellen konnten, die Angabe eines Pariser Blattes, dieses Telegramm sei in Berlin übersehen worden und nicht in die Hände des Kaisers gelangt. Das Telegramm des Präsidenten ging am 15. Juni ein und wurde von Seiner Majestät noch an demselben Tage beantwortet.

Die badischen Landtagswahlen.

Vor der Entscheidung.

Ein Karlsruher Korrespondent der „Straßb. Post" schreibt:

Die Vereinbarungen sind das Ergebnis langwieriger Verhandlungen der Führer der drei Parteien, und man wird sie daher mit einem gewissen Vertrauen als geeigneten Schlachtplan gegen den Großblock der Rechten ansehen dürfen. Außerdem hat bisher keiner der vielen Tadler des Abkommens einen Vorschlag machen können, der sich als etwas Besseres an seine Stelle setzen ließe. Ganz besonders aber spricht für die Zweckmäßigkeit und Sachdienlichkeit des verabredeten gemeinsamen Aufmarsches, daß sein Bekanntwerden im Zentrumslager offenbar gewaltig umgeschlagen hat. Man scheint dort ob des unerwarteten Gegenstreichs ziemlich ratlos, und außer einigen Schimpfkanonaden auf die Nationalliberalen hat man noch nichts zu antworten gewußt, nicht einmal ein trotziges: Jetzt erst recht!, das doch sehr billig gewesen wäre und immerhin einigen Eindruck hätte machen können. Man sieht das so fein gesponnene Netz gründlich zerrissen und trägt angesichts der Aussichtslosigkeit offenbar Bedenken, die Wählermassen noch zu der Wackerschen Taktik zu mißbrauchen. Das alles sind Tatsachen, die so gewichtig für die Zweckmäßigkeit der Verabredung der drei Linksparteien ins Gewicht fallen, daß auch die Widerstrebenden im nationalliberalen Lager sich kaum zu einer Ablehnung bestimmen lassen können. Ein gewisses, mehr gefühlsmäßiges Widerstreben, das in einigen nationalliberalen Kreisen vorhanden ist, scheint auch weniger aus dem Inhalt des Abkommens zu entspringen, als vielmehr aus der Art und Weise seines Zustandekommens. An dem vielfachen Hin und Her trägt sicherlich die Sozialdemokratie die Hauptschuld, die dem stillschweigend vereinbarten Großblock im ersten Wahlgang so plötzlich den Rücken gekehrt hat; aber vielleicht hätte man auf liberaler Seite die für den Abschluß des Kleinblocks sich aufdrängenden Notwendigkeiten rascher erfassen und zugestehen und dadurch der Zentrumspresse das Konzept verderben können, nach dem sie jetzt, in Ermangelung besserer Kampfmittel, die liberalen Parteien als von der Sozialdemokratie abhängig, darstellt. Doch das ist schließlich eine Aeußerlichkeit, von der man sich bei der sachlichen Würdigung des Abkommens nicht beeinflussen lassen darf. Hält man diese beiden Dinge richtig auseinander, so muß sich am Sonntag in der nationalliberalen Parteiversammlung eine völlige Einmütigkeit über die Wahltaktik ergeben, die sicherlich im anderen Lager ihren Eindruck nicht verfehlen wird.

Zentrum und Sozialdemokratie.

In den badischen Zentrumsblättern kann man tagtäglich lesen, daß das Zentrum die beste Stütze von Thron und Altar ist; höchstens werden die Konservativen mit ihrem Anhängsel, dem Bund der Landwirte, noch für würdig befunden, mit von der Partie zu sein. Das Zentrum gefällt sich in einer ihm recht schlecht anstehenden Sozialistenhatz — und jacht jeden — mag er heißen, wie er will — der nicht mindestens schon zum Frühstück einen Sozialdemokraten lebendig auf dem Kraut verspeist, als zweifelhaften Patrioten hinzustellen. Daß das Zentrum absolut keinen Grund zur Entrüstung über andere Parteien wegen eines Zusammengehens mit der Sozialdemokratie hat, beweist seine „rote Vergangenheit", an die es allerdings nicht gerne erinnert sein will. Kleinere Zentrumsblätter leugnen nicht selten die Bündnisse des Zentrums mit der Sozialdemokratie überhaupt, während die größeren sie als möglichst harmlos hinzustellen versuchen. Dabei hat die Waldmichelpresse aber sehr oft Pech, denn der früher so sehr geschätzte und jetzt verleugnete „rote" Bundesgenosse ist ab und zu boshaft genug, aus der Schule zu plaudern. Wir haben dafür schon manches Beispiel erzählt. Es ist noch gar nicht lange her, daß im Münchener Gemeindekollegium der Sozialdemokrat Witti dem Führer des dortigen Rathauszentrums, Rechtsanwalt Rumpf gegenüber folgende Erinnerungen aufgefrischt hat:

„Wir haben aus unserer politischen Gesinnung noch nie ein Hehl gemacht; wir haben das auch nicht zu der Zeit getan, als wir, Ihre Partei und unsere Partei, Hand in Hand gegen den gemeinsamen Feind, welches der Liberalismus damals war, marschierten. Ganz gewiß ging damals eine Reihe von Leuten in die Kirche, um dem lieben Gott ein paar Vaterunser hinaufzuschicken, damit er den Sieg spende. Ihr Sieg war auch unser Sieg. Sie haben für uns gebetet. Wir haben gesiegt, die Beute geteilt. Sie haben dem lieben Gott gedankt, daß wir gesiegt haben. Ihr Dank war auch für uns ...."

Dazu paßt auch der bekannte Ausspruch des früheren bayerischen Zentrumsabgeordneten Pfarrer Kohl, der die Sozialdemokratie „ein Geschenk der göttlichen Vorsehung" nannte. Mit solchen und ähnlichen Aussprüchen des Zentrums von ehedem vergleiche man das heutige Wüten und Schimpfen der gleichen Partei über jene Partei, mit der sie in Bayern ein volles Jahrzehnt lang Arm in Arm zur Wahlurne schritt, dann kann man ungefähr die Größe der Heuchelei ermessen, die das Zentrum gegenwärtig zur Schau trägt. Wie einträchtlich die Partei für Wahrheit usw. auch in Baden mit der Sozialdemokratie hauste, bleibt ebenfalls unvergessen. Wenn eine Partei Grund hat, in dieser Frage vorsichtig zu sein, so ist es das Zentrum und sonst keine, denn wer selbst im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen um sich werfen.

Badische Politik.

Dementi.

Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: In Nr. 165 der Mannheimer „Volksstimme" vom 20. Juni 1913 wird behauptet, daß anläßlich des Streiks in den Färbereien in Friedlingen und Schusterinsel (Gemeinde Weil, Amt Lörrach) am Montag früh zwei Kompagnien Infanterie mit Maschinengewehren nach Friedlingen aufgeboten worden seien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Diese Behauptung entbehrt nach der bei den zuständigen badischen Behörden eingezogenen Erkundigungen jeder Begründung.

Einberufung des landständigen Ausschusses.

Der Staatsanzeiger enthält folgende allerhöchste Entschließung des Großherzogs von Baden:

Gemäß Artikel 4 des Gesetzes vom 31. Dezember 1831 über die Verfassung und Verwaltung der Amortisationskasse und Artikel 5 des Gesetzes vom 10. September 1842 über die Errichtung der Eisenbahnschuldentilgungskasse laden Wir hiermit den landständischen Ausschuß ein, am 26. Juni ds. Js.,

Feuilleton.

Der Maler unserer Klassiker.

Zum 100. Todestage von Anton Graff, 22. Juni.

Die reifste Epoche der deutschen ästhetischen Kultur die Zeit unserer klassischen Dichtung, hat in der bildenden Kunst keine ähnlich großen Leistungen aufzuweisen wie in der Kunst des Wortes; aber durch ein gütiges Geschick ist ihr doch ein Maler geschenkt worden, der imstande war, in einem getreuen Spiegelbild Wesen, Sein und Denken jener Epoche und ihrer großen Männer festzuhalten. Darum lieben wir Anton Graff, den tüchtigen Schweizer, der zum Maler unserer Klassiker wurde, und gedenken seiner bei der 100. Wiederkehr seines Todestages. Strahlt uns doch aus seinen Bildern der Zauber einer großartigen Geisteswelt entgegen, aus der wir noch heute unsere beste Kraft und edelste Schönheit empfangen. Das Große und Geniale, das Dämonische in den Persönlichkeiten mag ihm nicht immer aufgegangen sein; dafür erhalten wir ein genaues Abbild von dem Menschlichen in ihnen, von dem, was uns ihnen näher bringt, von der gemeinsamen Lebenssphäre, die alle miteinander verband und den mittelmäßigen wie den großen Menschen umspielt.

Ohne durch großartige künstlerische Qualitäten zu blenden, aber stets tüchtig und geschmackvoll gemalt, gewinnen Graffs Porträts erst aus einem näheren Umgang mit ihnen die lebendige Sprache des Herzens; sie leben nicht losgelöst von dem Menschen, den sie darstellen, als reine Werke der Schönheit ein voraussetzungsloses Eigenleben, sondern sie reizen an, sich mit dem Wesen des Modells näher zu beschäftigen. Wer mit manchen dieser Bilder, etwa den herrlichen Werken der Leipziger Universitätsbibliothek, länger verkehrt hat, die Augen dieser Männer auf sich ruhen fühlte, während er ihre Werke las, der wird es dem alten Graff nichtvergessen, daß er ihm durch seine Kunst so herrlich die Geisteswelt aufgeschlossen.

Aus der Schweiz, dieser Pflegestätte einer natürlich gesunden Kunstauffassung, von der kurz vorher eine Regeneration der deutschen Literatur ausgegangen war, kam er nach Deutschland. Die frühesten Bilder, so das, auf dem der Neunzehnjährige seinen Vater darstellte, sind noch hart, steif, wie aus der Leinwand herausgeschnitten. Mehr hatte er bei seinem ersten Lehrer, dem Maler Schellenberg, nicht für seine Kunst profitieren können. In Augsburg erhielt er weitere Ausbildung und dann in Ansbach bei dem Hofmaler Schneider, der ihn tüchtig zum Kopieren ausnützte. Die Manier des Porträtierens, die er sich so allmählich aneignete, war die seit einem Jahrhundert übliche der großen französischen Louis XIV.-Meister, der Rigaud und Silvestre. Besonders die flotte tüchtige Kunst des Ungarn Kupetzky, der gerade in Deutschland viel malte, wurde für ihn von Bedeutung. In Dresden erst, wo er den größten Teil seines Lebens als Professor an der Akademie verbracht hat, wurde er zu dem, als der er uns teuer ist, zu dem Seelenmaler, der sich vom Modestil immer mehr befreite, alles äußere Beiwerk zurückdrängte, um sich ganz auf das im Kopf ausgedrückte innere Leben zu konzentrieren. Der ausgezeichnete Kunstkenner und Galeriedirektor Christian Ludwig von Hagedorn brachte den noch völlig Unbekannten 1766 nach Elb-Athen in die feste Stellung. „Ein Vater konnte ja nicht mehr an ihn tun, als Sie getan haben," so dankte ihm ein anderer Gönner des jungen Graff Heidegger in einem kürzlich veröffentlichten Briefe, der auch von seiner Weltfremdheit erzählt: „Graffs Unentschlossenheit bei Miethung eines Gemachs ist nichts anderes, als Mangel an Kenntnis der großen Welt; es ist ein Glück für ihn, daß er eben auf einmal in das Mittel ist gesetzt worden; das schüchterne und unentschlossene Wesen wird ihn desto eher verlassen, da er notwendig sehen muß, daß man damit nichts ausrichten kann."

In dem geistig angeregten Kreise, den er in Dresden antrat, wurde der schüchterne Schweizer bald zu einer bedeutenden imponierenden Persönlichkeit, zu einem vielbegehrten Meister. Seine Phantasie war nicht groß, aber scharf, sicher und ruhig der Blick seiner festen Augen, die uns aus seinem Selbstporträt groß und voll anschauen und deren scharfes Feuer, wie sein Schwiegervater Sulzer erzählt, viele nicht ertragen konnten.

Der Satiriker Rabener und Gellert, den er in seinem Todesjahr malte, waren die ersten, an denen er seine Kunst der geistigen Charakteristik erprobte. Unzählige andere Porträts folgten; er selbst gibt an, im ganzen 1656 Gemälde geschaffen zu haben, von denen allerdings nur noch gegen 400 bekannt sind. Unter diesen sind nun fast alle bedeutenden Persönlichkeiten jener an großen Geistern zu reichen Epoche, vor allem in Meisterwerken die Größten unserer Literatur, Klopstock, Lessing, Wieland, Herder und Schiller. Das Lessing-Bildnis vom September 1771 hat Erich Schmidt als das ähnlichste, kunstvollste Porträt des Dichters gepriesen. Das Liebenswürdige und Geniale seiner Erscheinung lebt so stark in diesen ein wenig niederblickenden, leuchtenden Augen, daß Lessing selbst ironisch davor fragte: „Seh' ich denn so verteufelt freundlich aus?" Nicht minder sprechend ist sein Herder: der schwärmende Seelenfreund und ekstatische Prediger, um dessen weiche Lippen Anmut spielt und dessen strahlende Augen dämonische Leidenschaft verkünden.

Das köstlichste Vermächtnis des Malers aber ist wohl sein Schiller-Bildnis, von dem gesagt worden ist, daß „hier endlich einmal ein ganz Großer in Deutschland einen kongenialen Maler fand, wie Bismarck an Lenbach". Als der Schöpfer der „Räuber" aus Mannheim nach Dresden kam, führte ihn Freund Körner, der zugleich auch der Freund Graffs war, bald bei dem Maler ein, und im Frühjahr 1786 saß er ihm zum erstenmal. Eine Zeichenstudie des genialen Poeten war rasch entworfen; aber mit der Malerei ging es nicht so schnell. Und da verzweifelte der durch seine anspruchsvollen Modelle gewiß nicht verwöhnte Maler über den „Mangel an Sitzfleisch" bei dem „unruhigen Geist", in dessen Kopf damals der Don Carlos

MARCHIVUM

vormittags 11 Uhr, in den Räumen der Ersten Kammer in Karlsruhe zusammenzutreten und die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnungen der Amortisationskasse und der Eisenbahnschuldentilgungskasse für das Jahr 1912 vorzunehmen.

Von der Zweiten Kammer gehören dem landständischen Ausschuß an die Abgeordneten: Fehrenbach, Geiß, Kolb, Rebmann, Rohrhurst und Dr. Zehnter, von der Ersten Kammer: Prinz Max von Baden, Dr. Udo Freiherr von La Roche, Geh. Hofrat Professor Dr. Bunte-Karlsruhe und Oberbürgermeister Dr. Wilckens-Heidelberg.

Das Deutschtum im Auslande.

Die Feiern des Regierungsjubiläum des Kaisers in Brasilien.

In allen brasilianischen Städten, in welchen sich deutsche Schulen befinden, sind Schulfeiern abgehalten worden. In den evangelischen und katholischen Kirchen fanden Gottesdienste statt. In vielen Städten und selbst kleineren Orten sind Sammlungen veranstaltet worden, deren sehr nennenswerte Erträge an Einrichtungen mit nationalen Zwecken überwiesen wurden, besonders reichlich wurde das rote Kreuz bedacht. Die Mehrzahl der in Brasilien etablierten deutschen Firmen und zahlreiche Einzelpersonen, so in Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Florianopolis und Porto Alegre zeichneten freiwillige Beiträge zu der in Deutschland bevorstehenden Wehrsteuer. Allein in Bahia wurden für diesen Zweck 15 000 Mark aufgebracht. Die deutsche Kolonie Pernambuco legte außerdem mit einem Betrage von 10 000 Mark den Grundstock zur Errichtung eines deutschen Klubgebäudes, die in Curytiba sammelte für deutsche Schulzwecke. An dem Festgottesdienst und der Schulfeier in Rio de Janeiro nahmen die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft teil. Außerdem wurden sportliche Wettkämpfe veranstaltet, welche sehr animiert verliefen. In Sao Paulo wurde mit der Schulfeier die Einweihung des großen, schönen Schulneubaues verbunden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. Juni 1913.

Großherzogin Luise in Mannheim.

In Kürze ist in der letzten Nummer mitgeteilt worden, daß Großherzogin Luise gestern nachmittag zum Schluß das Luisenhaus und die Haushaltungsschule des Frauenvereins besuchte.

Im Luisenhaus

langte die hohe Frau um halb 5 Uhr an und verweilte daselbst über eine Stunde. Der Empfang erfolgte durch den Vorstand, Herrn Dekan Bauer, die Oberin und die Verwaltungsräte. Die Kinder der unteren Klassen bildeten bis zum schön geschmückten Festsaal Spalier, wo die hohe Gönnerin durch ein Lied begrüßt wurde, das eigens für diesen Zweck komponiert war. Schülerinnen verschiedener Altersklassen trugen Gedichte vor. In einer herzlichen Ansprache gedachte Herr Dekan Bauer hierauf der segensreichen Beziehungen der Großherzogin und des Luisenhauses, die schon nahezu 60 Jahre dauern. Die hohe Frau hat Freud und Leid mit der Anstalt geteilt und ihr stets ihr besonderes Wohlwollen zugewandt. Der Redner wies weiter darauf hin, daß in der Anstalt mit heiterer Lebensfreude gearbeitet wird und daß die Erziehungsresultate vortreffliche sind. Nach der Ansprache unterhielt sich die Großherzogin auf das leutseligste mit den Kindern, den Schwestern, den Damen und Herren des Lehrerkollegiums und den Verwaltungsräten. Nach dem Gesang des Liedes „Heil, unserer Fürstin Heil" verabschiedete sich die hohe Frau auf das herzlichste, um zur

Haushaltungsschule mit Damenheim des Frauenvereins Mannheim

in L 3, 1 zu fahren. Nach Empfang durch die Vorsitzende, Frau Geh. Kommerzienrat Ida Ladenburg, und der Beirat des Frauenvereins Mannheim, Oberamtmann a. D. Eckhard, überreichte eine Schülerin der Kochschule, Fräulein Anna Renner von Ludwigshafen, ein Rosenbukett mit einer kleinen Begrüßungsansprache. Im blauen Saale hatten sich sämtliche Vorstände der 9 Abteilungen des Frauenvereins, eine Anzahl Damen des Damenheims, die Vorsteherin, Fräulein Emma Ridinger, und die Lehrerinnen der Anstalt, sowie die Schülerinnen der Haushaltungs- und Kochschule und der Dienstbotenschule versammelt. Nach Vortrag eines von den Schülerinnen gesungenen Liedes unterhielt sich Ihre Königl. Hoheit in der ihr eigenen, freundlichen und gewinnenden Weise mit jedem Einzelnen der Anwesenden und zeichnete auch sämtliche Schülerinnen der Haushaltungs- und Kochschule durch eine Anrede aus. Hierauf wurde im Speisesaal des Damenheims ein von den Haushaltungs- und Kochschülerinnen dargereichter Tee, mit selbstgefertigtem Gebäck, eingenommen, an welchem außer dem Hofstaate und den staatlichen und städtischen Vertretern, die Mitglieder des Gesamtvorstandes des Frauenvereins, sowie die frühere Vorsteherin des Großh. Instituts, Fräulein Streccius, teilnahmen. Der Besuch der hochverehrten Protektorin der Anstalt, welche dieser stets das größte Interesse entgegenbringt, erregte überall die höchste Freude und wärmste Dankbarkeit und wird allen Anwesenden eine schöne bleibende Erinnerung sein. Nach 7 Uhr verließ Ihre Königl. Hoheit die Anstalt zur Abreise, nachdem sie huldvollst eine Wiederholung ihres Besuches in Aussicht gestellt hatte. Das auf der Straße vor dem Hause zahlreich versammelte Publikum brachte seine Verehrung für den hohen Besuch durch nicht endenwollende Hochrufe zum Ausdruck.

Aus der Stadtratssitzung

vom 19. Juni.

Samstag, den 5. Juli soll den amerikanischen Ingenieuren beim Besuche der Stadt Mannheim im Nibelungensaal des Rosengartens ein städtischer Empfangsabend gegeben werden; über die Einzelheiten des Arrangements wird Beschluß gefaßt.

Nach einer vom Stadtrat Ludwigshafen veranlaßten Verkehrszählung auf der Rheinbrücke hat in den letzten 4 Jahren der Gesamtverkehr auf dieser Brücke um 50 Prozent zugenommen — täglich passieren etwa 45 000 Menschen die Brücke —, sodaß eine Besserung der Verkehrsverhältnisse ein unabweisbares Bedürfnis geworden ist. Der Stadtrat Ludwigshafen hat sich wegen der Erbauung einer zweiten Rheinbrücke von Staatswegen an die bayerische Regierung gewandt und ein gleiches Vorgehen bei der badischen Regierung seitens der Stadt Mannheim angeregt. Es wird beschlossen, sofort und mit allem Nachdruck in diesem Sinne beim Großh. Ministerium des Innern vorstellig zu werden.

Die vorliegenden Angebote eines Hauses in der westlichen Oberstadt und zweier Häuser im Oststadtgebiet werden abgelehnt, da kein hinreichender Anlaß zur Erwerbung vorliegt.

Das Tiefbauamt hat für die Gewanne Altwasser und Schafweide bei der Hauptfeuerwache einen neuen Bebauungsplan vorgelegt, der unter Berücksichtigung des Krankenhausprojektes gegenüber dem Entwurf, der dem bereits eingeleiteten Planlegungsverfahren zu Grunde liegt, verschiedene Aenderungen vorsieht. Der Stadtrat stimmt diesen Aenderungen, die nicht nur in hygienischer Beziehung (vollständige Vermeidung der Seitenflügel und Einlage größerer als Spielplätze und Grünanlagen gedachter Innenhöfe) Verbesserungen aufweist, sondern auch die künstlerische Wirkung des zu schaffenden Stadtbildes, namentlich an der Neckarpromenade zu erhöhen verspricht, zu und beschließt, unter Zurücknahme des bisherigen Planlegungsverfahrens auf Grund der abgeänderten Pläne ein neues Verfahren einzuleiten. Zur möglichst vollständigen Verwirklichung der dem neuen Plane zu Grunde liegenden städtebaukünstlerischen Idee sollen aufgrund eines noch zu erlassenden Preisausschreibens Vorschriften über die einheitliche Fassaden- und Dachgestaltung, die Verwendung gleichen Materials, die Einhaltung gleicher Gesimshöhen u. s. f. für die Gebäude am Neckardamm und an der Kronprinzenstraße, sowie über die Fassadengestaltung an den sonstigen hervorragenden Stellen des Baugebiets und über die architektonische Gestaltung der von der Nebenbahn und von den Innenplätzen aus sichtbaren Rückseiten der Häuser ausgearbeitet werden. Die Aenderung des Bebauungsplanes macht auch eine Umarbeitung der Pläne und Kostenvoranschläge für die Straßenherstellung, die Kanalisation und die Gas- und Wasserleitungen notwendig. Es ergeht Vorlage an den Bürgerausschuß wegen Einholung seiner Zustimmung zu der Verwendung der früher genehmigten Mittel zu den geänderten Straßen. Ferner wird beschlossen, das Innere der Baublocke dieses Baugebiets soweit aufzufüllen, daß die Höfe 2,50 Meter unter Straßenhöhe zu liegen kommen. Die Kosten sollen aus den Ersparnissen an den Mitteln, die der Bürgerausschuß für die Anschüttung der Straßen des Baugebiets und jener um das neue Krankenhaus bewilligt hat, gedeckt und beim Verkauf der Bauplätze in Form eines Zuschlags zum Kaufpreis von der Stadtgemeinde zurückerhoben werden. Die hierzu erforderliche Zustimmung des Bürgerausschusses wird gleichzeitig eingeholt.

Der Vertrag über die Verpachtung städtischen Geländes an die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft zur Verlegung des Gleises der Nebenbahn Mannheim—Schriesheim auf der Strecke vom Friedhof bis in die Nähe des Vorortes Feudenheim wird genehmigt.

Vom Hochbauamt wurde das Bauprojekt für die Errichtung einer Realschule im Lindenhofgebiet an der Meerlachstraße vorgelegt. Da nach diesem Projekt wiederum Fundierung mit Betonpfählen vorgesehen ist und gegen die zur Zeit bei der Diesterwegschule an der Meerfeldstraße angewendete Pfahlfundierung in technischer und finanzieller Hinsicht von dritter Seite lebhaft Einwendungen erhoben wurden, wird beschlossen, über die Frage der Notwendigkeit der Pfahlfundierung bei der Realschule ein Sachverständigengutachten zu erheben.

Dem Ersuchen der Direktion entsprechend wird beim Gr. Unterrichtsministerium die Umwandlung einiger nichtetatmäßiger Lehrstellen an der Liselotteschule in etatmäßige Stellen beantragt.

Dem Vorschlage der Schulkommission entsprechend wird an 8 Lehrkräfte der hiesigen Volksschule zum Besuche französischer Ferienkurse ein Stipendium von je 200 M bewilligt.

Mit der Firma C. H. Pfeiffer, Turngerätefabrik in Frankenthal wird ein neuer Vertrag wegen Unterhaltung und Instandsetzung der Turngeräte in den städtischen Turnhallen abgeschlossen.

Die Erstellung einer Blitzableiteranlage für das Schulhaus Scharhof wird genehmigt. Die Mittel dafür sollen in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt werden.

Die Aula des Realgymnasiums wird überlassen: a) der Evangelischen Gemeinschaft zur Veranstaltung einer Gesangfeier am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags, b) der Neuapostolischen Gemeinde E. V. zur Abhaltung von Gesangs- und Musikstunden an zwei Abenden in der Woche.

Der Mietvertrag über die Führung des Wirtschaftsbetriebs im Rosengarten wird ab 1. Oktober ds. Js. auf 3 Jahre verlängert.

Der Freiwilligen Feuerwehr Käfertal wird zur teilweisen Deckung der Kosten ihres in den Tagen vom 28.—30. Juni ds. Js. stattfindenden 40jährigen Stiftungsfestes ein Zuschuß von 200 M bewilligt und ihr außerdem zur Abhaltung des Festes ein Platz unentgeltlich zur Verfügung gestellt und eine Anzahl Fahnen leihweise überlassen.

Aus dem restlichen Zinsenerträgnis der August und Anna Hohenemser-Schenkung werden 4 kränkliche Kinder in das Kindersolbad Dürrheim entsendet.

Vergeben wird: a) die Lieferung der Verdunkelungseinrichtung für den Musensaal der Firma Gg. Spohn hier, b) die Instandsetzung des Wellblechdaches auf der Verbindungshalle des Schlachthofes der Firma Louis Lindenberg G. m. b. H. Cöln, c) die Ausführung der Tüncherarbeiten an den Hoffassaden des Kaufhauses N 1: Los I an die Firma Hermannsdörfer u. Merkel, Los II an Josef Sadner, d) die Herstellung der Steilbauten in der Franzosenstraße dem Unternehmer Gg. Ph. Hellmann hier.

Von der Einladung des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke Mannheim zu der mit der zehnjährigen Stiftungsfeier verbundenen Eröffnung der neuen Volks- und Jugendlesehalle auf dem Lindenhof am Sonntag, 22. Juni vorm. 11 Uhr wird Kenntnis genommen.

Ferner liegt Einladung vor zur Feier des 25jährigen Bestehens des Männerhilfsvereins und der Freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim.

Dem Gr. Bezirksamt werden 13 Wirtschaftskonzessionsgesuche befürwortend vorgelegt.

Friedrich Bertheau †.

In der Nacht des 8. Juni entschlief in Zürich nach kurzem Leiden Herr Friedrich Bertheau Hürlimann. Als Sohn des im Alter von 92 Jahren im Jahre 1892 hier verstorbenen Fiskalanwalts Theodor Bertheau, den seine Gesinnungsgenossen im Jahre 1860 während der Konkordatswirren zum Mitglied einer Deputation an Großherzog Friedrich I. erwählten, und den später das Vertrauen seines Landesfürsten in die Erste Kammer berief, am 17. Dezember 1829 geboren, wurde Friedrich Bertheau im elterlichen Hause mit hoher Begeisterung für alles Ideale und mit liberalen Anschauungen erfüllt.

Die körperliche Rüstigkeit, geistige Klarheit und unermüdliche Arbeitsfreudigkeit des Vaters ging auch auf den Sohn über. Durch seine Vermählung mit Mathilde Hürlimann, wurde er veranlaßt, die juristische Laufbahn aufzugeben, sich der industriellen Tätigkeit zu widmen und das Schweizer Bürgerrecht zu erwerben.

Seine umfassenden Kenntnisse, seine geschäftliche Tüchtigkeit u. seine rastlose Schaffenslust errangen ihm im Kreise seiner Berufsgenossen hohes Ansehen. Seiner zweiten Heimat war er stets ein guter Bürger. Dies hinderte ihn aber nicht, seines Geburtslandes liebevoll zu gedenken und dessen Aufblühen zum Deutschen Reiche mit inniger Freude zu begrüßen. Seine geistige Regsamkeit ließ ihn lebhaft teilnehmen an allen Kulturaufgaben. Er fand trotz seiner umfangreichen Berufstätigkeit immer noch Zeit, sich mit den wichtigsten Erscheinungen der Wissenschaft, besonders auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Politik, der Geschichte, Kunst- und Literaturgeschichte, bekannt zu machen. Auch durch eigene schriftstellerische Leistungen förderte er das Verständnis für solche Fragen.

Seine echt liberale Gesinnung, die auch in großer religiöser Duldsamkeit zum Ausdruck kam, offenbarte sich besonders in einer vorbildlichen Freigebigkeit. Auch seiner Vaterstadt Mannheim, der er mit rühmlicher Anhänglichkeit zugetan blieb, gab er viele Beweise davon. So stiftete er z. B. im Jahre 1892 ein ansehnliches Kapital, aus dessen Zinsen alljährlich dem Abiturienten des Karl Friedrich-Gymnasiums, der die Abschiedsrede hält, eine reiche Bücherspende überwiesen wird, bei der er sich die Werke nach freier Wahl aussuchen darf. Von besonderer Bedeutung war es, daß Friedrich Bertheau im Jahre 1896 dem Vorstand des hiesigen Altertumsvereins „den Wunsch aussprach, der Verein möge die Abfassung von eingehenderen Darstellungen aus der Geschichte Mannheims veranlassen, und daß er dem Vorstande zugleich eine namhafte Summe überwies, die zu Schriftstellerhonoraren verwendet werden sollte". Hierdurch gab er die Anregung zu den Veröffentlichungen, die unter dem Titel: „Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz" erschienen sind. Friedrich Bertheau hatte eine Anzahl Themen vorgeschlagen. Man entschied sich für „Geschichte des Theaters und der Musik am kurpfälzischen Hofe". Das von Dr. Friedrich Walter bearbeitete Werk ist als erster Band dieser Veröffentlichungen im Jahre 1898 bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen.

Auch mittelbar hat sich Friedrich Bertheau hierdurch ein Verdienst erworben, da durch diese Arbeit Herr Prof. Dr. Walter zur Entfaltung seiner hervorragenden Begabung für solche Forschungen Gelegenheit erhielt. Als zweiter Band schloß sich im Jahre 1899 an „Geschichte der Stadt Mannheim zur Zeit ihres Uebergangs an Baden" von Dr. Karl Hauck, als dritter im Jahre 1900 „Geschichte der Kupferstichkunst zu Mannheim im 18. Jahrhundert" von Max Oeser. Die Widmungsworte zu diesem Bande lauten: „Herrn Friedrich Bertheau, dem hochsinnigen Gönner und Ehrenmitglied des Mannheimer Altertumsvereins, in dankbarer Verehrung gewidmet vom Vereinsvorstand." Auch zur Jubiläumsspende des Jahres 1907 hat Friedrich Bertheau einen hohen Beitrag beigesteuert. Wer den stattlichen Mann mit dem geistvollen Gesicht und den freundlichen Mienen gekannt hat und je einmal seine Lebhaftigkeit und Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr bewundern durfte, wird dem Biederen über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren. Aber auch Mannheims Bürger werden des treuen Freundes ihrer Vaterstadt, der ihr so viele Beweise seines Wohlwollens gegeben hat, stets mit aufrichtiger Dankbarkeit gedenken.

B.

---

entstand. „Ich liebe es zwar sehr," hat Graff später selbst erzählt, „wenn die Personen mir gegenüber nicht wie Oelgötzen regungslos dasitzen oder wohl gar interessante Gesichter schneiden, aber Freund Schiller trieb mir denn doch die Unruhe zu weit; ich war genötigt, den schon auf die Leinwand gezeichneten Umriß mehrmals wieder auszuwischen, da er mir nicht stille hielt." Nach vier Sitzungen mußte der Maler das Bild aus dem Kopf vollenden, aber das herrlichste Abbild des Dichters war so geschaffen, ein Werk von idealer Schönheit und dabei doch ähnlich, das den Namen Graffs mit dem Schillers auf ewig verbindet.

Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Madame Butterfly.

Die gestrige Vorstellung trug das Gepräge der Abspannung. Sehr begreiflich: Chor und Orchester haben eine angestrengte Tätigkeit hinter sich, der Anspannung aller Kräfte zum Gelingen des „Cid" folgt natürliche Reaktion, und man spürt die Nähe der Ferien. Nehmen wir die Dinge, wie sie sind, wie sie überall im Juni sind; zudem ist die Vorstellung von Madame Butterfly in allen Einzelheiten besprochen. Neu war nur Herr Bartling als Linkerton. Er sang die Partie zum ersten Male, wie eine Vornotiz besagte. Das soll wohl heißen: in Mannheim zum ersten Male, denn den Eindruck des noch „Neuen" konnte man kaum gewinnen. Bedarf auch die Darstellung noch allerlei Verfeinerungen — zu der aber die nötigen Vorproben gehören — so war doch die Durchführung der Gesangspartie mit wenigen Ausnahmen wohllautend und geschmackvoll. Die guten Eigenschaften, die Herr Bartling vorgestern zeigte, waren auch gestern zu bemerken, die Wandlung zum Guten wiederum unserer aufrichtigen Anerkennung wert. Das Publikum erwärmte sich denn auch sogleich nach dem ersten Akt und spendete Herrn Bartling wie der vortrefflichen Butterfly (Frau Else Tuschkau) vollen, herzlichen Beifall.

A. Bl.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Großh. Hoftheater Mannheim (Spielplan).

Im Hoftheater: Sonntag, 22. Juni (hohe Preise, A): „Tiefland", Anf. 6½ Uhr. — Montag, 23. Juni: 2. Schülervorstellung (für die Volksschulen): „Colberg", Anf. 2½ Uhr; (kleine Preise, D): „Sappho" (Sappho: Minna Höcker-Behrens vom Stadttheater Leipzig a. G.), Anf. 7½ Uhr. — Dienstag, 24. Juni: 3. Schülervorstellung (für die Volksschulen): „Colberg", Anf. 2½ Uhr; (hohe Preise, C): „Norma", Anf. 7½ Uhr. — Mittwoch, 25. Juni (hohe Preise, A): Gastspiel Adele Kleinert: „Die Hochzeit des Figaro", Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, 26. Juni (hohe Preise, D): „Der Cid", Anf. 7½ Uhr. — Freitag, 27. Juni (hohe Preise, A): „Tosca" (Cavaradossi: Max Lipmann a. G.), Anf. 7½ Uhr. — Samstag, 28. Juni: 4. Schülervorstellung (für die Mittelschulen): „Colberg", Anf. 2½ Uhr; (mittlere Preise, D): Zum ersten Male: „Gawân", Anf. 7½ Uhr. — Sonntag, 29. Juni: 10. Matinee: Biedermeier, Anf. 11½ Uhr. (hohe Preise, B): „Mignon", Anf. 7 Uhr. — Montag, 30. Juni (Volksvorstg.): „Der liebe Augustin", Anf. 8 Uhr. — Dienstag, 1. Juli (Einheitspreisvorstg.): „Der fliegende Holländer (Erik: Jacques Decker vom Stadttheater Düsseldorf a. G.), Anf. 8 Uhr. — Mittwoch, 2. Juli (kleine Preise, C): „Gawân", Anf. 7½ Uhr. — Donnerstag, 3. Juli (C.-V.): „Die Meistersinger von Nürnberg", Anf. 7 Uhr. — Im Neuen Theater: Sonntag, 22. Juni: „Majolika", Anf. 8½ Uhr. — Donnerstag, 26. Juni: 10. Einheitspreisvorstellung für das Hoftheater: „Die goldene Eva", Anf. 8 Uhr. — Sonntag, 29. Juni: Der Raub der Sabinerinnen", Anfang 8½ Uhr.

Theater-Notiz.

Am Montag spielt Minna Höcker-Behrens vom Stadttheater in Leipzig für das Fach der Heldenmütter als „Sappho". Die Besetzung der anderen Rollen ist die vorjährige. Regie: Emil Reiter. — Die Erstaufführung von Eduard Stuckens Mysterium „Gawan" findet am Samstag, den 28. Juni statt.

Frankfurter Kunstschätze.

Die diesjährige Sommer-Ausstellung des Frankfurter Kunstvereins, Frankfurt a. M., wird dem Frankfurter Privatbesitz gewidmet sein und eine Auslese der schönsten und wertvollsten Gemälde des 19. Jahrhunderts aus den großen hiesigen Privatsammlungen, die beinahe ausnahmslos ihre Beteiligung zugesagt haben, bringen. Bisher sind angemeldet Werke von Böcklin, Corot, Courbet, Daubigny, Feuerbach, Israels, Klinger, Leibl, Lenbach, Liebermann, Marées, Menzel, Monet, Schwind, Segantini, Sisley, Spitzweg, Steinle, Thoma, Trübner, Uhde, Waldmüller, Zorn, Zügel und vielen anderen Meistern, die sämtlich in hervorragenden Stücken vertreten sind, sodaß eine glänzende Schau des reichen Frankfurter Besitzes an neuerer Kunst gesichert ist. Die Ausstellung wird am 20. Juli eröffnet und dauert bis Ende September. Es ist beabsichtigt aus der Veranstaltung, entsprechend ihrem repräsentativen Charakter, einen Katalog herauszugeben, in dem jedes einzelne der ausgestellten Werke abgebildet wird.

Die Lauchstedter Festspiele.

Im Goethe-Theater zu Lauchstedt fand die Uraufführung des neu aufgefundenen Satyrspieles „Die Spürhunde" von Sophokles statt, das den eigenartigen Charakter dieser dramatischen Form anschaulich zum Ausdruck zu bringen vermochte und zu den einige Jahre zurückliegenden Menander-Aufführungen ein interessantes Gegenstück bot. Außerdem gab man zwei Schwänke von Hans Sachs, deren Ton besonders gut von den Darstellern, halleschen Studenten, getroffen wurde.

Das schwedische Musikfest in Stuttgart.

I.

Stuttgart, 20. Juni.

(Von unserm Mitarbeiter.)

Deutschland, das Musikland der Welt, darf sich den Luxus leisten, auch von Zeit zu Zeit anderen Kulturnationen reichlich Gelegenheit zu geben, ihre Kunst uns vorzuführen. Was dabei für uns selbst resultiert, ist zumindest die Erkenntnis, wieweit jene Gäste vermochten, sich zu einer eigenen Note durchzuringen und ob wir aus ihrer Kunst irgendwelche Anregungen, etwa gar rückwirkender Art auf die deutsche Kunst empfangen können.

Bei den französischen Festen — so besonders am Münchener anno 1910, zuletzt in dem den Franzosen eingeräumten Abend des Elſ.-Lothr. Musikfestes in Straßburg — hat es sich evident gezeigt, daß so manche unserer Tonkünstler von dem koloristischen Impressionismus der Jungfranzosen (voran Debussy)

MARCHIVUM

* **Silberne Hochzeit.** Am morgigen Sonntag feiert der Wagenführer Karl Weber mit seiner Ehefrau, Kepplerstraße 41 wohnhaft, sowie der städtische Bademeister Jakob Bauer mit seiner Ehefrau Gretchen geb. Brunner das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Weber ist gleichzeitig 25 Jahre Abonnent unseres Blattes. Wir gratulieren herzlich.

* **Ein Ferien-Sonderzug nach Berlin, Hamburg und Bremen** kommt am Sonntag, 13. Juli über Karlsruhe, Heidelberg und Frankfurt zur Ausführung. Der Zug verläßt Karlsruhe um 4,48, Heidelberg um 5,42 Uhr nachm. Der Anschluß von Mannheim wird mit dem Zug 5,43 Uhr in Friedrichsfeld erreicht. Die Fahrt geht über Frankfurt, Eisenach und Halle. Die Ankunft in Berlin (Anhalter Bahnhof) erfolgt um 5,50 Uhr morgens. Der Sonderzug nach Hamburg und Bremen verläßt Friedrichsfeld etwas später, um 6,24 Uhr nachm. Die Ankunft in Hamburg erfolgt am 14. Juli um 5,50 Uhr, in Bremen um 5 Uhr früh. Die Sonderzüge haben vor allem Anschluß an die Morgenschnellzüge in die Seebäder. Zu dem Sonderzuge werden besondere Rückfahrkarten mit einer Gültigkeitsdauer von zwei Monaten ausgegeben. Die Rückreise muß bis zum 12. September um Mitternacht vollendet sein. Auf der Rückreise kann die Fahrt beliebig lange und beliebig oft unterbrochen werden. Der Fahrpreis beträgt ab Mannheim nach Berlin 2. Klasse 46,90 Mk., 3. Klasse 29,80 Mk., nach Hamburg 46,20 bezw. 29,20 Mk., nach Bremen 41,60 bezw. 26,80 Mk. In Hamburg und Bremen werden 2 Monate gültige Sonderanschlußkarten zu ermäßigten Preisen nach den Nord- und Ostseebädern ausgegeben.

* **Die morgige Sonntagsfeier der freireligiösen Gemeinde** behandelt die „Meistersinger" von Richard Wagner und zwar in sonderheit die Gestalt des Hans Sachs. Mit Rücksicht darauf, daß am Dienstag der Johannistag ist, wird besonders das Lied an den Flieder aus der Johannisnacht aus dem zweiten Akt der „Meistersinger" in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werden. Das Thema der Predigt lautet: „Fröhliche Selbstüberwindung". Die beiden Arien des Hans Sachs werden auch gesungen werden.

* **Das Gleisviereck Planken-Breitestraße** ist heute morgen dem Verkehr übergeben worden. Die Wagen, die die Kreuzung passieren, hätten eigentlich zur „Feier des Tages" beflaggt werden sollen, denn die Umsteigerei war denn doch mit großen Umständlichkeiten verbunden. Wir glauben auch, daß die Straßenbahnkasse durch die Umbauarbeiten einen spürbaren Ausfall erlitten hat, denn gar mancher, der sonst auf den in Betracht kommenden Linien kürzere Strecken fährt, hat infolge des Umsteigens davon Abstand genommen und ist lieber gelaufen.

Vereinsnachrichten.

* **Der Badische Pfalzgau-Sängerbund** veranstaltet am 29. Juni zum ersten Mal einen „Sternausflug" nach dem reizend gelegenen Rippenweier i. O., um dem dortigen „Liederkranz" einen Besuch abzustatten. Auf verschiedenen Marschrouten — über Schriesheim, Großsachsen und Weinheim — treffen sich die Bundesvereine nachmittags 2 Uhr im „Pflug". Durch diese Veranstaltung soll den Wünschen der Bundesvereine im Odenwald Rechnung getragen, der Sinn für die Naturschönheiten des Odenwaldes geweckt und die Liebe zur Heimat erhalten werden. Außerdem aber soll dadurch eine größere Einigkeit und ein freundschaftlicheres Verhältnis unter den Brudervereinen des noch jungen Gaues angebahnt werden; denn es ist eine unbestrittene Tatsache, daß im Laufe der Jahre durch die Wettsingerei eine gewisse Entfremdung unter den Gesangvereinen eingetreten ist. Der „Sternausflug" ist darum dem Liede, dem Frohsinn, der Geselligkeit und Sängerfreundschaft geweiht. Also am 29. Juni auf nach Rippenweier!

Vergnügungen.

* **Friedrichspark — Walzerabend.** Die Konzerte der Grenadierkapelle unter der Leitung des neuen Dirigenten Herrn Helfig erfreuen sich großen Beifalles. Für das morgen Sonntag Abend stattfindende Konzert findet insofern eine schöne Abwechslung statt, als Herr Musikmeister Helfig einen Walzerabend angesagt hat. Walzermelodien aus den beliebtesten Stücken kommen zum Vortrage. Da für dieses Konzert Streichmusik gewählt ist, so stehen den Besuchern schöne, heitere Stunden in Aussicht. Im Nachmittagskonzert spielt die Kapelle Blasmusik; bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

* **Apollo-Theater.** Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen. In beiden Vorstellungen wird der mit so großem Beifall aufgenommene Schwank „Die Frau Präsidentin" in Szene gehen. Nach Schluß der Vorstellung amüsiert man sich im Trocadero.

* **Saalbautheater.** Der neueste historische Film — ein Genre, wie es die Direktion des Saalbautheaters schon vielfach mit großem Glücke gepflegt — behandelt einen Abschnitt aus der Geschichte der Juden, die bekannte Erzählung von Esther. Das geschmackvolle Arrangement in der Gruppierung der Ensembleszenen ist ebenso wohlgelungen, als die Prägung der Einzelszenen. Fräulein Céliat gibt in der Rolle der Esther neue Proben ihrer hervorragenden Kunst. Wenn sie auftritt, beherrscht sie die Szene mit der suggestiven Kraft ihrer Persönlichkeit. Das Schicksal der Menschen des Dramas „Esther" tritt in dem ausgezeichneten szenischen Rahmen dieses Films mit greifbarer Wahrheit vor unsere Augen. Die Wirkung dieses Wunderwerkes der Kinokunst wird noch durch eine vorzüglich zusammengestellte Musik erhöht werden. Wir verweisen hier im Speziellen auf die Wiedergabe der althebräischen Melodie von Max Bruch: „Kol nidrei". Die Direktion hat in idealer Weise die Bestimmung des Lichtspieltheaters gehoben und eine solch fortschrittliche Tat muß reiche Anerkennung finden. Volle Häuser wären der wohlverdiente Lohn für dieses schöne Unternehmen! Zum Schlusse sei noch besonders betont, daß das neue Programm des Saalbautheaters, welches heute nachmittag um 4 Uhr seinen Anfang nimmt, polizeilicherseits für Kinder freigegeben ist. Infolgedessen dürfen Kinder bis abends 7 Uhr das Saalbautheater besuchen.

Stimmen aus dem Publikum.

Zum Vorort-Bahnhof.

Unsere Stadtverwaltung hat berechnen lassen, daß der Paradeplatz den billigsten Vorort-Bahnhof abgibt. Ich traute meinen Augen kaum, als ich jene Ausführungen las; auch suchte ich bis jetzt vergeblich nach einem Entschuldigungsgrund für eine derart überflüssige Arbeit. Wie paßt solcher Kleingeist zu jener Großzügigkeit, mit welcher man Spiel- und Sportplätze sozusagen dem Flußbett des Neckars abringt? Wer den Weg durch die Breitestraße nimmt, fühlt mit einem gewissen Behagen die Ellenbogenfreiheit, die die öffentlichen Plätze an dieser Straße gewähren. Der Personenverkehr könnte die freien Plätze zwar noch am ehesten verschmerzen. Wie aber steht es um die ästhetische Seite? Vor nicht allzulanger Zeit wurde die Frage erörtert, den Paradeplatz und das Kaufhaus in dieser Hinsicht wirkungsvoller zu gestalten. In der Begeisterung für die Hebung des Vorortverkehrs, was ja an sich auch eine schöne Sache ist, hat der Stadtrat jenen Plan offenbar ganz vergessen; er hat allen Ernstes erwogen, ob man nicht von Zeit zu Zeit ein paar elektrische Wagen, wenn auch in verschiedenen Gleisen, vors Rathaus stellen sollte. Schließlich war der schöne Platz unseren Stadtvätern doch noch einige tausend Mark wert, und so erwählte man den neugepflasterten Marktplatz.

Ich denke, unser geehrter Bilderbogenschreiber wird dem verehrl. Stadtrat auch über dieses Projekt eine kleine Vorlesung halten. Die Herren Stadtväter empfinden dann das Urteil der Bürgerschaft nicht so hart, als bei einer kritischen Betrachtung. Doch ist die Angelegenheit so wichtig und von so weittragender Bedeutung, daß man in der Tagespresse und in Versammlungen darüber sprechen sollte. Ich habe das Empfinden, daß eine gründliche Aussprache der Bürgerschaft dem Stadtrat nur angenehm wäre. Das Neckarvorland-Projekt ist zu teuer. Ich bin auch der Ansicht, daß wir nicht den teuersten Platz aufsuchen, wie z. B. beim Krankenhaus-Neubau. Aber es fiel mir auf, daß der Stadtrat diesmal keinen Gang aufs jenseitige Neckarufer wagen wollte. Dort liegt nämlich das geeignete Gelände für den Vorort-Bahnhof von Groß-Mannheim. Ich bin überzeugt, die Anwohner des Meßplatzes begeben sich gern 5 bis 10 Minuten vor die Stadt hinaus, wenn sie nach einem Meßbollen gelüsten. Man hat auch anderwärts den Meßrummel vor die Stadtmauern verlegt, ohne — wie ich annehme — die Einnahmen der Stadt dadurch zu schmälern. Auch die Geschäftsleute am Meßplatz erleiden keinen Nachteil, und die übrigen Bewohner der Neckarstadt vermerken es gewiß auch nicht übel, wenn der Rest des Platzes angelegt wird zum Ersatz für den Friedhofpark.

So hätten wir den Vorort-Bahnhof eigentlich ganz im Zentrum der Stadt — gewiß, wie die Feuerwehrkaserne ja auch. Es wäre nur noch zu ermöglichen, die Vorortzüge am Paradeplatz — vorbeizuführen! Darüber mögen sich andere den Kopf zerbrechen; ich halte diese Bestimmung nicht für zeitgemäß. Die Hausbesitzer sowie die gemeinnützigen Vereine möchte ich aber bitten, zur Sache Stellung zu nehmen, bevor der Bürgerausschuß das letzte Wort gesprochen hat.

—r—

*

Die Umwandlung des Marktplatzes zum Vorort-Bahnhof.

Ich war erstaunt über das Eingesandt betreffs Marktplatzverlegung im „General-Anzeiger" im Mittagsblatt vom 17. Juni. Jeder praktisch denkende Mensch muß dem Einsender zustimmen. Ich selbst spreche nicht in meinem Interesse und habe weiter keinen Nutzen und auch keinen Schaden, aber über solchen Beschluß, den der verehrl. Stadtrat Mannheim gefaßt hat, sprechen nicht nur Männer, sondern auch Frauen abfällig. Jeder Bürger muß doch zugeben, daß der Einsender vollauf recht hatte, daß der Marktplatz zum Vorortbahnhof zu klein ist, denn die Stadt Mannheim wird nicht immer mit den beiden jetzt einzuführenden Strecken Bad Dürkheim und Weinheim zu rechnen haben, sondern in nicht zu langer Zeit noch andere Strecken erstellen. Der Einsender betont ganz richtig, daß in Mannheim alles zweimal gemacht werden muß, das sind wir gewohnt. Ebenso liegt der Fall mit dem Vorort-Bahnhof. Die Stadt Mannheim bleibt auch hier hinten und will sie vor, dann muß schwerer bezahlt werden. So war es früher und so ist es heute noch.

Die Stadt Mannheim war nicht in der Lage, die frühere Pferdebahn selbst zu übernehmen, mußte aber später die alten Pferde und Wagen für teures Geld kaufen. Die Stadt Mannheim war nicht in der Lage, eine Nebenbahn zu übernehmen. Einige Oekonomen und Beamte hatten es ausgeführt und wurden reiche Leute. Später erst hat die Stadt Mannheim für schweres Geld die Bahn erworben. Jetzt hat der Stadtrat Bedenken, weil das Materiallagerplatz-Projekt eine Million kostet. Jede Großstadt würde uns beneiden wegen der Lage des Bahnhofs, entlang des schönen Neckars, über das ruhige Ein- und Auslaufen der Züge ohne Betriebsstörung. Für viele Jahrzehnte wäre uns gedient mit dieser einmaligen Ausgabe. Man sollte, wenn der Marktplatz mit der Zeit überflüssig wird, den Platz wie den Paradeplatz anlegen. Andere Städte kaufen ganze Häuserreihen an, um freie Plätze zu schaffen. Als Vorort-Bahnhof wird der Materiallagerplatz einen der Großstadt Mannheim mehr angepaßten Anblick bieten, als wie im jetzigen Zustande. Der Platz wird, trotzdem er ein Millionen-Projekt ist, dem Bürgertum die Aufwendungen reichlich lohnen. Interessen dürfen in einer so wichtigen Angelegenheit nicht mitspielen. Hoffentlich wird der Bürgerausschuß den Stadtratsbeschluß nicht mir nichts dir nichts bewilligen, sondern sich als weitsichtige Vertretung der Bürger Mannheims zeigen und das Vorort-Bahnhof-Projekt Marktplatz rundweg ablehnen.

Ein alter Mannemer.

Sportliche Rundschau.

35. Oberrheinische Regatta.

Im „Café Français" fand gestern Abend durch den Mannheimer Regattaverein die Oeffnung der für die 35. Oberrheinische Regatta eingelaufenen Meldungen unter dem Vorsitze des Herrn Schumacher, Vorsitzender des Regattavereins, statt. Die Meldungen hatten folgendes Ergebnis:

1. Verbands-Preis. Vierer. 1. Leipziger R.-V. „Sturmvogel", 2. Mainzer R.-G., 3. Mannheimer R.-Kl., 4. Karlsruher R.-V.

2. Mühlau-Preis. Vierer. 1. Ludwigshafener R.-V., 2. Mannheimer R.-V. „Amicitia", 3. Münchner R.-V. „Bayern", 4. Heilbronner R.-V.

3. Pfalz-Preis. Achter. 1. Frankfurter R.-V., 2. Mannheimer R.-V. „Amicitia".

4. Junior-Einer. 1. Mainzer R.-G., [illegible] Mannheimer R.-V. „Amicitia", 3. Karlsruher R.-[illegible] „Salamander".

5. Badenia-Preis. Vierer für Junioren. 1. Frankenthaler R.-V., 2. Offenbacher R.-G., 3. R.-G. Speyer, 4. Karlsruher R.-V. „Sturmvogel", [illegible] Mainzer R.-G., 6. Heilbronner R.-G. „Schwaben", 7. Ludwigshafener R.-V.

6. Vierer ohne Steuermann. Wanderpreis. 1. Offenbacher R.-G. „Undine", 2. Frankfurter R.-G. Sachsenhausen, 3. Ludwigshafener R.-V., 4. Frankfurter R.-G. „Germania".

7. Einer. 1. Heidelberger R.-Kl., 2. R.-G. „Sturmvogel" Neumagen, 3. Mannheimer R.-V. „Amicitia".

8. Zweiter Vierer. 1. Karlsruher Rhein-Klub „Alemannia", 2. Frankfurter R.-G. „Germania", 3. Münchner R.-Kl. „Bayern".

9. Zweier ohne Steuermann. 1. Ludwigshafener R.-V., 2. Heidelberger R.-G., 3. Karlsruher Rhein-Klub „Alemannia", 4. Mannheimer R.-V. „Amicitia", 5. Mannheimer R.-G.

10. Neckar-Preis. Vierer. 1. Frankenthaler R.-V., 2. Hanauer R.-G. 1879, 3. Ludwigshafener R.-V., 4. Wormser R.-V., 5. Münchner R.-Kl. „Bayern", 6. Heilbronner R.-V., 7. Wormser R.-G.

11. Gast-Vierer. 1. Leipziger R.-V. „Sturmvogel", 2. Münchner R.-Kl. „Bayern", 4. Frankfurter R.-G. „Germania".

12. Rhein-Meisterschaft. Einer. 1. Heidelberger R.-Kl., 2. Mannheimer R.-V. „Amicitia", 3. Mainzer R.-G., 4. Mainzer R.-V.

13. Rheinhafen-Preis. Vierer. 1. Heilbronner R.-G. „Schwaben", 2. Offenbacher R.-G. „Undine", 3. Wormser R.-V., 4. Hanauer R.-G. 1879, 5. Mainzer R.-V., 6. Straßburger R.-V., 7. Wormser R.-G., 8. R.-G. Speyer.

14. Rhein-Preis. Achter für Junioren. 1. Heilbronner R.-G. „Schwaben", 2. Mannheimer R.-V. „Amicitia", 3. R.-G. Hanau, 4. Mainzer R.-[illegible] 5. Mannheimer R.-G., 6. Heilbronner R.-[illegible] Frankfurter R.-G. „Germania", 8. Mannheimer R.-Klub.

15. Großherzogs-Preis. Vierer. 1. Mannheimer R.-Kl., 2. Karlsruher R.-V. „Salamander", 3. Heidelberger R.-Kl.

16. Doppelzweier ohne Steuermann fällt aus (nur eine Meldung).

17. Kaiser-Preis. Achter. 1. Karlsruher Rhein-Kl. „Alemannia", 2. Mainzer R.-G., 3. Offenbacher R.-G. „Undine", 4. Frankfurter R.-G. „Germania", 5. Ludwigshafener R.-V., 6. Mannheimer Ruderklub.

Die einzelnen Nummern sind gleichzeitig Start-Nummern. Meldungen wurden abgegeben von 28 Vereinen mit 76 Booten und 382 Ruderern (gegen 26 Vereine mit 95 Booten und 478 Ruderern i. V.). In Rennen 5, 10, 13 und 14 sind Vorrennen nötig, die vormittags 8,00 Uhr stattfinden.

*

Samstag, 21. Juni.

Saint Ouen.

Prix du Chalonnais: Aveyron — Chanteclerc.
Prix de l'Armançon: Oeillet Blanc II — La Sauge.
Prix de l'Auxerrois: Virulente — Silver Chem.
Poule d'Essai de Trois Ans: Pickles — Odin.
Prix de l'Yonne: Retardataire — Chloral.
Prix du Bourbonnais: Au Revoir — Saigon III.

Pferdesport.

* **Csardas außer Gefecht gesetzt.** Der Wiener Derby-Sieger hat in einem Galopp, den er am Mittwoch auf der Neuenhagener Gras-Bahn erhielt, einen leichten Knacks geholt. Das ist eine überaus betrübliche Nachricht und für Freiherrn S. A. von Oppenheim ein herber Gegensatz zu all' den großen Erfolgen, die ihm die letzten Wochen beschert haben. Man sieht aus diesem Beispiel wieder, wie nahe Glück und Unglück beisammen wohnen. Wenn es sich bei dem Cains-Sohn auch nicht um [illegible] und um nichts zu ernstes handelt, so muß er doch für eine Weile feiern. Es wird ihm also so wenig wie Saphir, der im Wiener Derby selbst niedergebrochen, vergönnt sein, sich auch im Deutschen Derby zu versuchen, das Doublevent in beiden Rennen gehört ja überhaupt zu den Seltenheiten. Csardas war auf dem besten Wege, den im Vorjahre von Gulliver II aufgestellten Rekord des erfolgreichsten deutschen Dreijährigen zu erreichen und zu überbieten. Darauf wird er nun auch noch warten müssen. Die Schlenderhaner Farben werden im Derby also jetzt auf Majestic angewiesen sein, der aus diesem Grunde nunmehr dem Hansa-Preis fernbleiben wird, um für das größere Rennen frisch zu bleiben. Für Csardas ist bereits formell Reugeld im Deutschen Derby erklärt worden.

Rudersport.

* **Vom Frankfurter Rudersport.** Der Vorstand des Frankfurter Rudervereins hat in Konsequenz der Mainzer Leistungen seiner Mannschaften, den ersten und zweiten Senior-Vierer und den ersten Achter aufgelöst und hat nur noch den zweiten Achter im Training. Der zweite Achter und in Frankfurt und Schweinfurt starten, alle übrigen Engagements werden gelöscht. Die „Germania" wird mit ihren sämtlichen Mannschaften in Frankfurt starten und auch in Mannheim melden. Recht gut ist der Seidenfaden-Vierer ohne Steuermann und der Achter; die Wirth- und Müller-Mannschaft werden ebenfalls im Vierer ihren Mann stellen. Die Jungmannschaften haben sich im Achter besser entwickelt als im Vierer. Bei „Sachsenhausen" [illegible]

---

stark beeinflußt sind und dies durchaus nicht zu ihrem Nachteil. Es hat sich gezeigt, daß die Musikerschar an der Seine über eine respektable Zahl von Charakterköpfen verfügt, die ihre eigene Note schreiben. Der Einfluß der italienischen Schule Puccinis auf deutsche Musikdramatiker hat sich, auch ohne Feste, erwiesen und die Stärke dieser Italiener im eigenen originären Stil steht unbezweifelt fest. Ebenso hat sich die russische Schule von Tschaikowsky an bis Scriabine und Rachmaninoff als eine auf selbständigem nationalen Boden befindliche genügend ausgewiesen, während wir bei unseren schweizerischen Nachbarn erst vor wenigen Tagen erneut beobachten konnten, daß musikalische Werte aus Deutschland zollfrei eingeführt werden dürfen. . . .

Von den Skandinaviern ist uns längst Grieg als ein, wenn auch harmonisch und melodisch recht engbegrenzter Meister der spezifisch norwegischen Musik bekannt. Schweden, das Land der Singfreudigkeit und der schönen Stimmen, kämpft erst seit kurzer Zeit um einen Platz an der Sonne im Reiche der Schaffenden. Voriges Jahr gab es nun in Dortmund das erste schwedische Musikfest — in sechs langen Konzerten defilierte die ältere und die jüngste Garde. Was war das Fazit? Man hörte sehr kultivierte Sinfonie- und Kammermusik, wartete aber vergeblich auf die Offenbarung einer musikalischen schwedischen Eigenart. Was hie und da in Intervall- und harmonischer Technik „nordisch" schien, war vom norwegischen Musikidiom Griegs hergeleitet, im Grunde aber blieben deutscher Tiefsinn, deutsche Romantik, deutsche Herbheit die Quellen und es wurde der eklatante Beweis geliefert, daß die völkische Eigenart der Schweden und die unsere frappierend übereinstimmen, worüber sich Rassenforscher nicht wundern werden.

Man darf gespannt sein, ob sich nach dem heute abend begonnenen, auf fünf Tage berechneten zweiten Schwedischen Musikfest, für das Stuttgart seine reichen künstlerischen Organisationen und Persönlichkeiten ins Treffen schickt, — ob sich da nun eine neue Perspektive inbezug auf ausgesprochen norwegisch-nationale Werte ergibt. Eine Frage, die erst nach Ablauf des Festes positiv beantwortet werden kann. — Heute gab das Hoftheater im großen Haus als Auftakt die vieraktige romantische Oper „Der Schatz des Waldemar" von Andreas Hallén. Hallén, jetzt 67 Jahre alt, ist noch Schüler des alten Rietz in Leipzig, später Rheinbergers gewesen. Trotzdem — muß man sagen — haben wir in ihm den feurigsten Vorkämpfer des Wagnerschen Lebenswerkes in Schweden zu begrüßen, das er als Operndirigent in Stockholm viele Jahre hindurch propagierte. Auch seine Oper „Waldemar" ist eigentlich nichts anderes als eine Uebertragung der Wagnerschen Tonsprache auf eine vormittelalterliche nordische Handlung, in die das Motiv von dem Goldschatz der Aegirstöchter am Meeresgrund als Licht- und Lebenselement, wie das Rheingold im Nibelungenring, hineinspielt. Die Edda tritt dem Nibelungenlied zur Seite.

Schauplatz: Insel Gothland, ums Jahr 1361. König Waldemar von Danmark wird nächtens auf stürmischer Meerfahrt an eine Grotte verschlagen, wo Aegirs Töchter um den güldnen Meeresschatz klagen, den ein Fischer einst den Wellen entrungen, um durch ihn sich von Acht und Bann loszukaufen, die die Kirche zu Wisby über ihn verhängt. Sein Leben büßte er dabei ein, rettete jedoch die Seele. Waldemar leistet nun den Aegirstöchtern einen Eid, ihnen den Schatz, das Licht zurückzugewinnen. Verkleidet dringt er in Wisby ein, betört dort unerkannt das schöne Bürgerkind Ava, ihm, dem Belagerer der Stadt, nächtens das Tor zu öffnen. Ahnungslos erfüllt das Mädchen seinen Wunsch und liefert damit die Stadt und den — Schatz an den Dänenkönig aus. Vom Rat verbannt und in den Turm gekerkert, hat Ava die Vision von Waldemars neuer Sturmfahrt mit dem Schatz des Aegirs und seinem Untergang. Die Vision wird zur szenisch sichtbaren Tatsache (eine sehr bedenkliche Lizenz der schwachen, von Baron Klinkowström stammenden und ganz schmerzhaft schlecht ins Deutsche übertragenen Handlung) und nachdem Ava leblos in sich gesunken, sehen wir auf erleuchtetem Meeresgrund die Aegirstöchter um das zurückgewonnene Gold und die zwei Karfunkelsteine Reigen schweben. — Die Musik Halléns also ist durch und durch eklektisch-wagnerisch, doch innerhalb dieser Unselbständigkeit von leichtem Fluß, dramatischer Plastik und geschmackvollster Instrumentation. Die sagenraunende Nachtstimmung im ersten Akt ist mit großem Geschick getroffen, die Ensemblesätze der Aegirstöchter sind, wie alles Chorische, mit feinstem Klangsinn geprägt. Die Liebesszene Waldemar-Ava, die Kerkermonologe Avas verraten mehr lyrisches, als durchschlagend dramatisches Talent. Das Stuttgarter Hoftheater mit Paul Drach als Orchester- und Hofrat Gerhäuser als szenischen Leiter hat das Werk vollendet herausgebracht. John Forsell und Frau Claußen, beide aus Stockholm, sind Künstler, um die Deutschland Schweden füglich beneiden kann. Das Haus war ausverkauft und feierte den anwesenden Komponisten und alle Darsteller mit Herzlichkeit.

Rudolf Kastner.

Der Breslauer Goethe-Bund und Gerhart Hauptmann.

Die Breslauer Gruppe des Goethe-Bundes trat gestern nachmittag zu einer Vorstandssitzung zusammen, die bis zum späten Abend dauerte. Es wurde beschlossen, am 23. ds. Mts. eine öffentliche Versammlung abzuhalten, deren Vorsitz Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Hofmann führen wird. Gleichzeitig wurde folgendes Telegramm an Gerhart Hauptmann abgesandt:

„Der Vorstand des Breslauer Goethe-Bundes sprach in seiner heutigen Versammlung einstimmig sein tiefstes Bedauern über die Treibereien aus, die zur Einstellung der Aufführung Ihres Festspieles geführt haben. Er beschloß am Montag, den 23., abends eine öffentliche Versammlung ab[illegible]

MARCHIVUM

hat der Vierer gute Fortschritte gemacht und er wird bis Mannheim auf die Höhe kommen; bis dahin dürften beide Schlagleute in Rennverfassung sein. Der Jungmann-Achter hat in der Form etwas nachgelassen und der Jungmann-Vierer ist noch mäßig in der Leistung. Der Frankfurter Ruderklub entwickelt sich im Vierer gut, der Doppelzweier kommt in Form und die Skuller gewinnen an Schnelligkeit, namentlich Reubold. Sie sind für die Luzerner Regatta gemeldet und werden acht Tage später in Zürich starten. Oberrad bemüht sich, die durch das Ausscheiden des Bugmannes in der Entwicklung gestörte Altmann-Vierermannschaft auf die Höhe und den Ersatzmann auf gleiche Rennverfassung zu bringen; die Jungmannschaft entwickelt sich nach Wunsch. Bienenfleißig ist die „Teutonia", deren körperlich nicht allzustarke Mannschaften recht entsprechende Form zeigen und ihre Uebungen mit Lust und Eifer vollziehen. Die „Teutonia" wird die Karlsruher Regatta im Vierer besuchen und voraussichtlich auch in Mannheim melden. Dahin geht auch „Sachsenhausen", das seine ursprüngliche Absicht, mit seinem Vierer die Züricher Regatta zu besuchen, aufgegeben hat und weitere Meldungen vom Abschneiden bei der Frankfurter Regatta abhängig macht. Der Frankfurter Ruderverein wird von seinen fünf Meldungen in Schweinfurt vier schwinden lassen und dort nur den zweiten Achter an den Start schicken. — Die Bauten auf dem Regattaplatz gehen ihrer Vollendung entgegen. Durch die Hinausschiebung des Regattazieles nach Westen hat dieser ein wesentlich verändertes Aussehen gewonnen. Vor den beiden Bootshallen ist jetzt ein großer freier Raum geschaffen, der vermehrte Bewegungsfreiheit gestattet. Die Tribüne kommt direkt an das Ufer zu stehen. Zum Promenieren wird viel Platz vorhanden sein, da das Tiefkai von allen Bauten frei gehalten ist. Dagegen ist das Hochkai als Ausschlußpromenade hergerichtet, zum Teil durch das Restaurationszelt überdacht und in seiner ganzen Länge bis zur Brücke den Zuschauern zur Verfügung gestellt. Die Hafenverwaltung wird, dem Vernehmen nach, die Plätze gegenüber dem Regattaplatz nicht mehr freigeben, sondern diese an den Regattatagen schließen und den Zuschauern am Frankfurter Ufer das Hochkai von dem Schlachthof an der Honsellbrücke bis zum Start zur Verfügung stellen. Das Sachsenhäuser Ufer steht in seiner ganzen Ausdehnung den Zuschauern zur Verfügung. — Der Ludwigshafener Ruderverein hatte einen mit Wilker und Welker besetzten Zweier ohne Steuer und seinen mit Serber, Orth, Wilker und Arnbelter besetzten Vierer ohne Steuermann zur Frankfurter Regatta gemeldet, um mit dem in diesem Jahre in großer Form befindlichen Mainzer Ruderverein zu konkurrieren. Der Ludwigshafener Ruderverein ist nun aber leider von einem Mißgeschick betroffen worden, sodaß ein Start in Frankfurt sehr fraglich geworden ist. Welker hat in den letzten Tagen eine leichte Erkrankung durchgemacht, die ihn dem Training entriß und aus dem Vierer ohne Steuer ist ein Herr durch geschäftliche Abhaltung gezwungen, dem beabsichtigten Start fernzubleiben. Die Ludwigshafener Junioren sollen trotz ihrer Niederlage in Trier in Frankfurt an den Start gehen.

Pferderennen.

* **Hannover**, 20. Juni. Preis von der Eilh. 3800 ℳ. 1. W. Lindenstädts Was ihr wollt (Burns), 2. Nicolaus, 3. Königsleutnant. 28:10; 21, 36:10. — Landgrafen-Rennen. 2000 ℳ. 1. Lt. Meyers Moselle River (Lt. v. Knobloch), 2. Affini, 3. Manetti. 40:10; 14, 20, 49:10. — Preis von Wilhelmstein. 5000 Mark. 1. G. v. Grossmanns Chutbey (Schoffer), 2. Doktor, 3. Lis-heimat. 128:10; 35, 21, 44:10. — Aschenberg-Erinnerungs-Jagdrennen. 10 000 ℳ. 1. Lt. C. v. Mitlaff's Kiriquette (Lt. Erbprinz zu Bentheim), 2. Abocus, 3. Fesbia. Ferner: Hold Up 2, Ahzeroid, Incitatus, Sea Swam, Irène de S., Magnificent, South. 64:10; 20, 40, 37:10. — Niedersachsen-Preis. 20 000 ℳ. 1. H. Suttle's Quirl (Glades), 2. Eisenmenger, 3. Colleant. Ferner: Paparus, Rex 2, Indrat, Matador, L'Amour, Moritz, Ruscha, Dürkheim, Hebron. 122:10; 22, 13, 16:10. — Hohenzollern-Jagdrennen, 4000 ℳ. 1. G. Goldberg's Volin (Wes.), 2. Streitense, 3. Succurs. 24:10; 17, 20:10. — Abschieds-Handicap. 3800 ℳ. 1. C. Fröhlich's August v. Eichendorf (Dittmar), 2. Madge Whinstone, 3. Poloskafl. 100:10; 46, 18, 17:10.

* **Mutmaßliches Wetter** am Sonntag und Montag. Von Südschweden dringt wieder Hochdruck vor. Das europäische Festland wird aber zunächst noch von einer Depression beherrscht. Für Sonntag und Montag ist anfangs trübes und teilweise regnerisches, dann aber aufheiterndes und wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 21. Juni.

Unfälle. Beim Vernichten von Schnakenbrutstätten bei der Kammerschleuse hier wurde am 19. d. Mts. nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ein verheirateter Stadttaglöhner von hier von einem Blitzstrahl getroffen. Er erlitt starke Brandwunden am Kopfe, Rücken und an den Beinen und mußte mit dem Sanitätswagen nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt werden. — Am gleichen Tage nachmittags versuchte ein lediger Hausierer im Hofe des Hauses F 5, 16 Matratzen von Wanzen durch Ausbrennen mit Spiritus (?) zu reinigen. Beim Nachgießen von Spiritus schlug ihm plötzlich die Flamme ins Gesicht und verbrannte ihn so erheblich, daß er in das Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Tüncher von Biebrich wegen Sittlichkeitsverbrechens, die Ehefrau eines Modellschleifers weg. Verbrechens gegen § 218 R.-Str.-G.-B., eine Näherin von hier wegen Diebstahls und Betrugs, ein Bureaugehilfe von Meßelhausen wegen Vergehens gegen das Rennwettgesetz, und ein Kaufmann von Roggenstein zur Strafverbüßung.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Einbruchsdiebstähle.** Vorletzte Nacht wurde von mehreren Burschen ein Einbruch in die Verkaufsbude der Witwe Dickopf an der Frankenthalerstraße verübt. Die Diebe stahlen vier Kisten Kannen, 1 Schachtel Schokolade, Zigarren und vier Schächteln Zigaretten sowie Veilchenpastillen u. a. In der verflossenen Nacht wurde ohne Zweifel von denselben Dieben in einer Wirtschaft in der Gutenbergstraße eingebrochen. Die Diebe gelangten durch Hochziehen des Rolladens und Zertrümmerung einer Fensterscheibe in das Innere und entwendeten eine große Quantität Dürrfleisch, Wurst und Brot sowie Zigaretten. Auf dem Patrouillengang bemerkte die Polizei den Einbruch, die Diebe hatten sich aber bereits aus dem Staube gemacht. Zwei der Beteiligung an der Tat verdächtige Nichtstuer sah der Brückenposten stark mit Zigarettenrauchen beschäftigt.

zuhalten und würde sich freuen, Sie hierbei begrüßen zu können."

Der Wagnerdirigent als Operettenkomponist.

Aus München meldet uns ein Telegramm: Der bekannte Wagnerdirigent der Münchener Hofoper Hofkapellmeister Hugo Röhr, ist unter die Operettenkomponisten gegangen. Er hat eine vom Münchener Hofschauspieler Schwanecke verfaßte Operette „Die kleine Garnison" vertont. Das Libretto behandelt das Milieu einer kleinen Residenz.

als sie nach Mannheim hinüberwanderten. Er stellte sie sofort, dem einen gelang es jedoch auszureißen, während er den anderen hinter Schloß und Riegel brachte.

*

Von Tag zu Tag

— **Aus Eifersucht.** Berlin, 20. Juni. Heute mittag feuerte die Putzmacherin Frau Hedwig Boldt aus Steglitz auf der Straße auf die Kontoristin Gertrude Fresch mehrere Schüsse aus einer Browningpistole. Die lebensgefährlich Verletzte wurde nach der Charité gebracht. Die Täterin wurde festgenommen. Der Beweggrund ist wahrscheinlich Eifersucht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 21. Juni. Die gestrige Sitzung der Verständigungskomission für die Steuervorlagen betraf die Umgestaltung der Staffelung des Wehrbeitrags. Angeblich gelang es bisher nicht, eine Einigung über die neue Steuerskala zu erzielen.

Das Gastwirtegewerbe und der Militärboykott.

* Berlin, 20. Juni. Das Telegramm, das der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Frank in der heutigen Reichstagssitzung vergeblich zur Verlesung bringen wollte, lautet: Nach dem Bericht der Tagespresse hat gestern Se. Exzellenz Generalleutnant v. Wandel erklärt, selbst der Gastwirteverband mit 100 000 Mitgliedern erkläre den dauernden Boykott sozialdemokratischer Lokale für richtig. Wir wissen nicht, welchen Gastwirteverband Se. Exzellenz gemeint hat. Für die verschiedenen Korporationen erheben wir hiermit energischen Protest. Der allergrößte Teil aller Mitglieder der Korporation, sowie die Wirte überhaupt, sind, um existieren zu können, gezwungen, allen politischen Richtungen ihre Räume zur Verfügung zu stellen; sie sind ganz besonders auf die Kundschaft der großen Masse der Arbeiterbevölkerung angewiesen usw. ... Verband der Gast- und Schankwirte Berlin-Brandenburg (E. V.). Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. Der Verband der Saal- und Konzertlokalinhaber. Norddeutscher Gastwirtschaftsverband. Die Kaffeehausbesitzer Deutschlands. Gastwirtevereinigung Berlin usw.

Aussicht auf Verbilligung des Schweinefleisches.

* Berlin, 21. Juni. Die am 1. Juni vorgenommene Zählung der Schweinebestände hat besonders in denjenigen Bundesstaaten, in denen Viehzucht in größerem Umfang betrieben wird, eine erhebliche Zunahme gegen die Zählung am 1. Dezember ergeben.

Für die Verbesserung des Arbeiterschutzes.

* **Berlin**, 20. Juni. Unter dem Vorsitz des Direktors des Reichsamts des Innern, Wirkl. Rats Caspar, fand am 19. und 20. Juni die Tagung des Beirats „der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt" statt. Die Hauptaufgabe galt der Prüfung der Ausstellungsgegenstände nach der Richtung, ob die vorgeführten Schutzvorrichtungen überall den neuesten Anforderungen der Betriebssicherheit entsprechen. Nach zweitägiger Arbeit wurde die Aufgabe durch den Beirat, der sich aus hervorragenden Persönlichkeiten der Wissenschaft und Industrie, Beamten der Gewerbeaufsicht und der verschiedenen Berufsgenossenschaften usw. zusammensetzt, erledigt und manche wertvolle Anregung zu Verbesserungen und Neueinrichtungen gegeben. Die versammelten Sonder-Sachverständigen drückten einstimmig die Ansicht aus, daß sich die ständige Ausstellung nach zehnjährigem Bestehen als ein unentbehrliches Mittel zur Verbreitung der notwendigen Kenntnis auf dem wichtigen Gebiete des Arbeiterschutzes bewährt habe und daß es in hohem Maße zu begrüßen wäre und zu der erwünschten weiteren Ausgestaltung beitrüge, wenn die in Betracht kommenden Industrien die Ausstellung in erhöhtem Maße werktätig fördern.

Der amerikanische Zolltarifentwurf.

w. Washington, 20. Juni. Das Finanzkomitee veröffentlicht heute eine Uebersicht der Hauptänderungen in den Zollsätzen des Zolltarifentwurfes, der heute dem demokratischen Senatscaucus zuging. Die Aenderungen sind im wesentlichen wie die bereits von Zeit zu Zeit gemeldeten. Auf die Freiliste wurden ferner gesetzt: Glyzerin, Chreosotöl, Anthracene-Oele, Flachs, Indigofarben, Zaumzeug und Sattelleder, reine Stahlingots, einfache Jutegarne. Die vom Finanzkomitee vorgenommenen Abänderungen ermäßigen das Durchschnittswertzoll-Niveau gegenüber der Underwoodbill, erhöhen jedoch die Zolleinnahmen um 5 Millionen Dollars, was hauptsächlich durch den Zoll von 5 Cents für jeden Bund Bananen erreicht wird. Die größten Ermäßigungen erfolgten in der Metallgruppe.

w. Washington, 20. Juni. Unter den Waren, für welche nach dem gestrigen Beschlusse der Tarifkommission des Senats der Präsident die Zölle auch aufheben kann befinden sich Fische, Weizen, Weizenmehl, Kaffee, Tee, Töpferwaren, Weine, Malztrank (aus vergorenem Malz), Seide, Kleiderstoffe, Leder, Handschuhe, Juwelen, Zucker und Melasse.

Aus dem Reichstag.

* Berlin, 20. Juni. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, den Montag für die Kommission frei zu lassen. Man hofft bestimmt, die zweite Lesung der Wehrvorlage morgen zu Ende zu bringen. In diesem Falle würden für Dienstag die dritte Lesung des Staatsangehörigkeitsgesetzes sowie kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen auf die Tagesordnung der Sitzung gestellt werden. Am Mittwoch soll die zweite Lesung des Wehrbeitrags beginnen, der bis dahin von der Kommission durchberaten sein wird. Über die voraussichtliche Dauer der Tagung wurde im Seniorenkonvent einstweilen noch nicht gesprochen, doch nimmt man in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten an, daß die ganze Tagung spätestens am Mittwoch der übernächsten Woche, das wäre am 2. Juli, zum Abschluß gebracht werden kann.

Der Aufruhr in Marokko.

⊙ London, 20. Juni. (B. u. Lond. Bur.) **Die Daily Mail meldet aus Gibraltar, daß schwere Geschützfeuer in der Nähe von Tanger gehört worden sind. Eine Kompagnie des in Gibraltar stationierten englischen Lincolnshire hat Befehl erhalten, sich sofort bereit zu halten, um nach Tanger abzugehen. Allen Offizieren der englischen Besatzung in Gibraltar wurde der Urlaub aufgehoben.**

Weiter meldet die Daily Mail aus Tanger, daß über 1000 Mauren sich im Kampfe mit den Spaniern befinden und bereits unzählige Dörfer zerstört wurden. Die Stammeshäuptlinge der Küstendistrikte unterstützen diese Kämpfe gegen die Spanier. Diejenigen Aufständischen, die seiner Zeit von den spanischen Schiffen bombadiert wurden, haben allerdings um Frieden gebeten, weigern sich aber ihre Waffen abzugeben. Das spanische Kriegsschiff „Reina Regenta" ist, nachdem es in Tanger Proviant eingenommen hatte, wieder an die Küste von Anghera abgefahren. Die Kämpfe dauern fort, besonders in der Nähe von Arzila, Zeuta, Tetuan und Melilla. Der Daily Chronicle hat ein Telegramm aus Gibraltar erhalten, wonach es heißt, daß der Angriff der Mauren auf die spanischen Abteilungen sehr stark war. Auf beiden Seiten seien die Verluste sehr bedeutend gewesen. Die Spanier verloren 7 Offiziere. Verschiedene Mauren, die von Larache an der spanischen Küste angekommen sind, wollen gesehen haben, wie hunderte von Verwundeten spanischer Soldaten in die Spitäler eingeführt wurden.

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

⊡ Berlin, 21. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Belgrad meldet der Draht: Der Kronprinz Alexander begibt sich, wie die „Tribuna" meldet, in Begleitung der Minister Novakowitsch, Nikotitsch und Pawlowitsch nach Petersburg. Der Kronprinz wird dem Zaren ein Handschreiben König Peters überbringen und persönlich die Ansprüche Serbiens vertreten. Die Reise des Kronprinzen gilt als Parallelaktion zur Reise des griechischen Kronprinzen nach Petersburg.

w. Belgrad, 21. Juni. Die serbische Regierung hat durch den Gesandten in Sofia der bulgarischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der sie ihren Demobilisierungsantrag erneut und die bulgarische Regierung zur Beschickung einer Konferenz der vier Ministerpräsidenten eingeladen wird.

Die bulgarische Antwort an Griechenland.

* Sofia, 20. Juni. (Agence Bulgare.) Die bulgarische Antwort auf den griechischen Vorschlag bezüglich der Einstellung der Konzentrierung der bulgarischen Truppen an den griechischen Linien und bezüglich der Reduzierung der Effektivbestände in Mazedonien erinnert an das unablässige und systematische Vorrücken der griechischen Truppen, die die schwachen bulgarischen Abteilungen verjagten, die im Lande belassen wurden, nachdem die bulgarischen Truppen, die in Mazedonien operiert hatten, nach Thrazien abgezogen waren, ferner an die Konzentrierung der griechischen Armee mit der gesamten Artillerie in der Gegend von Saloniki, wo es keinen Feind mehr zu bekämpfen gab, was insbesondere nach dem Falle von Janina geschah, und an die blutigen Zwischenfälle, die durch das aggressive Vorgehen der Griechen hervorgerufen wurden. Die Note verweist auf den geringen Eifer, den Griechenland hinsichtlich der Feststellung der Priorität der Okkupation und hinsichtlich der Eröffnung von Verhandlungen zeigte, für welch letztere die bulgarische Regierung einen Delegierten designiert hatte, der sich infolge der Weigerung der griechischen Regierung nicht nach Athen begeben konnte. Die Note hebt die Verfolgungen hervor, denen das bulgarische Element in Mazedonien durch die Griechen ausgesetzt sei, und erklärt, daß, da die griechische Regierung fortfahre, neue Truppenbestände nach Mazedonien zu schicken, ihre Vorschläge unangebracht seien. Gleichwohl wolle die bulgarische Regierung, da sie einen Beweis ihres Wunsches, die territoriale Frage friedlich zu regeln, geben wolle, den griechischen Vorschlag im Prinzip annehmen, wenn die griechische Regierung vorher die sofortige und gemeinsame Besetzung der ursprünglich von den bulgarischen Truppen okkupierten Gebiete sowie der von den griechischen Truppen besetzten Gebiete des nordwestlichen Mazedoniens durch die griechische und die bulgarische Armee einwillige.

Scharmützel.

w. Belgrad, 21. Juni. Nach amtlichen Berichten kam es in den letzten Tagen auf der serbisch-bulgarischen Demarkationslinie an drei Stellen zu Geplänkel zwischen serbischen und bulgarischen Patrouillen. Serbischerseits wurde ein Unteroffizier und zwei Soldaten getötet und ein Unteroffizier verwundet. Die bulgarischen Verluste sind unbekannt.

w. Belgrad, 20. Juni. Wie das Preßbureau aus sicherer Quelle erfährt, hat der Kommandeur der Donau-Division ersten Aufgebots einen Bericht über ein Scharmützel erstattet, das am Abend des 18. Juni zwei Kilometer von Zlatova entfernt mit einer bulgarischen Bande stattgefunden hat. Ein Sergeant und zwei Soldaten seien auf serbischer Seite getötet worden. Auch die Bulgaren hätten Verluste erlitten.

Der Kampf hätte bei Anbruch der Nacht aufgehört. Am gleichen Tage hätte ein Gefecht in der Nähe von Kumanowo zwischen einer bulgarischen Bande und serbischen Vorposten stattgefunden. Die Serben hätten keine Verluste gehabt. Die Bulgaren seien zurückgeschlagen worden.

Die Stärke der griechischen Armee.

m. Athen, 21. Juni. (Priv.-Tel.) Auf die Angriffe einiger Oppositionsblätter, daß die Regierung für einen möglichen Krieg das Land nicht bis zur äußersten militärischen Leistungsfähigkeit anstrenge, indem sie weitere Jahrgänge und die Militärfreien einberufe, die unvollständigen Kadres durch Beförderung der verdienstvollen Offiziere und Unteroffiziere ergänze und die pensionierten Generäle aushilfsweise heranziehe, erwidert die „Hestia", der griechische Generalstab sei der Ansicht, eine gut ausgerüstete Armee von etwa 250 000 Mann sei für Griechenland das höchste Maß. Eine größere Armee sei zwecklos. Die von der bulgarischen Armee befolgte Taktik der Rekrutierung aus den eroberten Gebieten und der Einstellung von Komitatschis und selbst türkischer Gefangener sei verderblich.

Die neue Krise der Türkei.

m. Köln, 21. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die Untersuchung der Verschwörung und die Verhaftungen dauern fort. Mit der Massenverbannung nach Sinope ist gleichzeitig eine Untersuchungskommission abgegangen, um das Verhör der Ausgewiesenen, größtenteils Beamte, Advokaten und Geistliche, fortzusetzen und das Ergebnis dem hiesigen Kriegsgericht mitzuteilen. Der Wachdienst auf der Pforte wird jetzt strengstens gehandhabt. Das Publikum darf nur durch ein bestimmtes Nebentor eintreten und jeder muß sich erst genau ausweisen und den Zweck seines Besuches klarlegen.

Die ablehnende Haltung der Pforte in der Abrüstungsfrage wird nur diesbezüglichen Abmachungen mit der Armee vor Tschataldscha zugeschrieben, die unter den gegenwärtigen Umständen an Ort und Stelle bleiben möchte.

*

Die Verstärkung der österreichischen Wehrmacht.

⊡ Berlin, 21. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gedrahtet: Im Kriegsministerium finden seit längerer Zeit Verhandlungen statt, die auf die Erhöhung der österreichischen Wehrmacht abzielen. Es ist geplant, das Rekrutenkontingent um 15000 Mann pro Jahr für das Heer zu erhöhen. Außerdem sollen die österreichische und die ungarische Landwehr je 5000 Mann neue Mannschaften erhalten. Gleichzeitig plant man auch die Durchführung eines neuen Marineprogramms. Anstelle der alten Monarch-Klasse (Schiffe von 65 000 T.) sollen Dreadnoughts von je 26 000 T. Inhalt treten. Die Marineverwaltung will einen außerordentlichen Kredit von 300 Millionen Kronen ansprechen. Mit dem Bau der neuen Schiffe soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
18 REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.
Niederlage: Josef Krebs, Mannheim, Friedrichsfelderstr. 39
12342

Volkswirtschaft.

Von der Verwaltung der Emaillier- und Stanzwerke (vorm. Gebrüder Ullrich) in Maikammer wird lt. B. L.-A. mitgeteilt, daß der Kursrückgang der Aktien der Gesellschaft nicht durch innere Vorgänge oder Verhältnisse bei dieser veranlaßt sei; das Unternehmen sei auch in diesem Jahre gut beschäftigt.

r. **Vom Röhrenmarkt.** Aus Düsseldorf wird uns berichtet: Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, der Phönix, die Hahnschen Werke und die Firma Thyssen u. Co. teilen durch Rundschreiben mit, daß sie mit Wirkung vom 21. ds. Mts. ab mit dem Sitze in Düsseldorf eine gemeinsame Verkaufsstelle für Gasröhren eingerichtet haben. Damit ist die Röhrenkonvention definitiv aufgelöst, was nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu erwarten war.

r. **Weitere Preisermäßigung an der Düsseldorfer Produktenbörse.** Aus Düsseldorf schreibt man uns: An der Freitag abgehaltenen Düsseldorfer Produktenbörse wurden weitere einschneidende Preisermäßigungen für B-Produkte vorgenommen. Gewöhnliches Stabeisen aus Flußeisen, daß an der letzten Düsseldorfer Produktenbörse am 6. Juni angeblich wegen der Syndizierungsbestrebungen gestrichen war, notierte nur 100—104 M. gegen 108—110 M. an der vorletzten Börse am 30. Mai. Bandeisen aus Flußeisen 135—140 M. gegen 137,50 bis 142,50 M., Grobbleche aus Flußeisen 120 bis 125 M. gegen 122—127 M., Kesselbleche 130 bis 135 M. gegen 132—137 M. und Feinbleche 128—133 M. gegen 130—135 M. Die übrigen Preise blieben unverändert. Der herausgegebene Marktbericht lautet: die Marktlage für Kohlen, Koks und Roheisen ist ruhiger geworden. Auf dem Stabeisenmarkte ist eine leichte Befestigung eingetreten.

r. **Preiserhöhung für Mennig und Glätte.** Aus Köln wird uns gemeldet: Die Mennig- und Glättekonvention in Köln hat in Anbetracht der gestiegenen Bleipreise ihren Grundpreis für Mennig und Glätte um 1,50 M. pro Doppelzentner mit sofortiger Wirkung erhöht, sodaß der heutige Grundpreis auf 50,50 Mark für Mennig und 51,50 M. für Glätte, Frachtbasis Köln, steht.

Die Verkehrseinnahmen der preußisch-hessischen Eisenbahnbetriebsgemeinschaft betrugen im Mai aus dem Personenverkehr 69 282 000 (+ 5 867 000) M., aus dem Güterverkehr Mark 131 976 000 (+ 3 586 000), aus sonstigen Quellen 12 300 000 (+ 593 000) M., zusammen Mark 213 558 000 (+ 10 046 000).

Demonstrationen gegen die Regierung an der Brüsseler Börse. Aus Brüssel wird unterm 19. ds. Mts. gemeldet: Auf der heutigen Börse kam es zu einer Demonstration gegen die Regierung, die sich gegen die neuen Börsensteuerpläne richtete. Die Börsenmakler haben, offenbar in gemeinschaftlichem Einverständnis, die belgische Rente um 4 Prozent herabgesetzt. Erst nachdem die Börsenkommission einschritt, zog die Rente um 2 Prozent an, aber Geschäfte konnten auch dann nicht abgeschlossen werden. Die Aufregung war eine sehr große. Es kam, wie der Voss. Ztg. gemeldet wird, zu turbulenten Szenen. Es wurden Rufe laut: Nieder mit den Klerikalen! Offenbar unter dem Eindruck einer gestern stattgefundenen Audienz von Börsenmitgliedern bei dem Finanzminister. Er hat jede Verständigungsmöglichkeit von der Hand gewiesen. Er hat ihnen erklärt, er brauche Geld und müsse es nehmen, wo er es finde.

Bücherfälschungen und Unterschlagungen einer schweizerischen Sparkasse. Von der bad.-schweiz. Grenze wird unterm 20. Juni gemeldet: Wie die Schweizer Zeitungen melden, ist über die Spar- und Leihkasse Bremgarten (Kanton Aargau) eine schwere Katastrophe hereingebrochen. Die Verwalter dieser Kasse, Bürgisser, Gehrig und Koch, die verhaftet sind, haben sich Bücherfälschungen und schwere Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Der Betrag der Differenz soll sich schon jetzt auf 737 000 Franken belaufen, so daß das ganze Aktienkapital (500 000 Fr.) sowie der Reservefonds (130 000 Fr.) verloren sind und auch die Spareinleger sowie die Besitzer sogenannter Einlegerobligationen noch schwer bluten müssen. Es herrscht deshalb in der Bevölkerung gewaltige Erbitterung.

Telegraphische Handelsberichte.

Bleiweiß-Verkaufskontor Köln.

r. Köln, 21. Juni. Das deutsche Bleiweißkartell hat infolge der weiteren Steigerung der Bleipreise die Preise für trockenes Bleiweiß mit Gültigkeit ab 21. Juni um M. 2.50 für 100 Kilo erhöht. Es kostet jetzt Bleiweiß in Stükken 55 M. Frachtbasis Köln. Die bisherige Spannung zwischen Pulver- und Oelbleiweiß bleibt unverändert.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 20. Juni. „The Baltic". Schluß.
Weizen schwimmend: williger.
Mais schwimmend: willig bei kleiner Nachfrage und Preise 3 d niedriger.
Gerste schwimmend: leblos.
Hafer schwimmend: stetig bei nur kleiner Nachfrage.

New York, 20. Juni. (Tel.) Produktenmarkt. Weizen. In Uebereinstimmung mit Chicago wirkten auch hier Meldungen über Regenschauer im Nordwesten von Kanada, sowie der Bericht des Statistikers Snow, der der Baisse günstig lautete, ungünstig auf den Verkehr ein. Am Schluß konnte sich jedoch eine behauptete Haltung durchsetzen, da bessere Nachfrage nach Lokoware vorherrschte und zu Deckungen geschritten wurde. Immerhin verblieben noch gegen den gestrigen Schluß Einbußen von ⅛ c. Der Dezemberkurs notierte heute erstmals mit 100.

Verkäufe für den Export: 100 Bootladungen.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen.

New York, 20. Juni. Kaffee gab im Preise nach, da enttäuschende Kabelberichte von den französischen Märkten und Hamburg verstimmten. Unter dem Druck von Abgaben seitens der Importeure, Baissemanipulationen und Liquidationen machte die rückläufige Bewegung noch weitere Fortschritte, doch wurde derselben gegen Schluß Einhalt geboten, als zu dem ermäßigten Kursniveau einige Deckungen vorgenommen wurden. Schlußtendenz stetig.

Baumwolle. Auf hausselautende Berichte über den Stand der Ernte von privater Seite und unter Käufen der Lokohäuser als auch Käufen von Firmen mit Beziehungen zu New Orleans eröffnete der Markt mit 1 bis 2 Punkten höheren Kursen. Die Aufwärts-Bewegung setzte sich noch weiterhin fort, als feste Kabelberichte einliefen, die Baissiers zu Deckungen schritten und die Haussiers dem Markt ihre Unterstützung liehen. Auch wirkten bessere Verhältnisse im Effektivhandel günstig auf den Verkehr ein. Unter teilweisen Realisationen schwächte sich der Markt jedoch wieder etwas ab, immerhin gewannen die Kurse gegen gestern 5—16 Punkte.

Chicago, 20. Juni. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Der Markt verkehrte zu Beginn in kaum behaupteter Haltung, und die Preise gaben auf Meldungen über Regenschauer im Nordwesten von Kanada, als auch über günstiges Wetter im Nordwesten um ⅛—⅜ c. nach. Auch verstimmten Abgaben der Kommissionshäuser, sowie der Bericht des Statistikers Snow, der der Baisse günstig lautet. Im späteren Verlaufe konnten sich jedoch die Preise wieder unter Deckungen erholen, zumal sich eine bessere Nachfrage nach Lokoware zeigte. Günstig auf den weiteren Verkehr wirkten auch die a la Hausse lautenden Bradstreetziffern über die Wochenverschiffungen, sowie Gerüchte über gutes Exportgeschäft. Unter Käufen der Firma Armour schloß die Börse in behaupteter Haltung. Der Julikurs hatte eine Besserung von ⅛ c. aufzuweisen, während die übrigen Sichten um ⅛—½ c. gegen den gestrigen Schlußkurs nachgaben.

Mais. Große Zufuhren, Meldungen über Regenschauer sowie schwächere Berichte von den Effektivmärkten bewirkten zu Beginn ein Nachgeben der Preise bis ⅜ c. Die Rückgänge setzten sich noch weiterhin fort, als die Kommissionshäuser zu Abgaben schritten und der Bericht des Statistikers Snow verstimmte. Als jedoch gegen Schluß bessere Nachfrage nach Lokoware im Südwesten vorherrschte, schloß der Markt, in Uebereinstimmung mit Weizen, in behaupteter Haltung. Immerhin hatten aber die Kurse gegen gestern noch Verluste von ⅜—1 c. aufzuweisen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 20. Juni. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 194,50 bz.

Staatsbahn 154,50 bz., Lombarden 25,25 P., ⅛ G.

Nordd. Lloyd 118,50 bz.

Gelsenkirchen 176,50 bz., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 245¾—⅝ bz., Daimler Motoren 333 bz., Holzverkohlung 330,25 bz. G., Scheideanstalt 1000er 620 bz. G., Maschinenfabrik Mönus 224,50 bz. G., Adlerwerke Kleyer 400,50 bz. G., Kunstseide 61 bz., Höchster Farbwerke 594 bz., Motoren Oberursel 164,50 bz. G.

Elektr. Allgem. (Edison) 232,25 bz.

6.15—6.30 Uhr: Phönix 245 bz. u. Brf.

Auf mattere Notierungen der Westbörsen, insbesondere stärkerer Rückgang von Amerikanern und Kupferwerten an der Londoner Stock Exchange war die Tendenz des Abendverkehrs etwas schwächer. Phönix verloren ca. 1 Prozent, andere Montanwerte blieben geschäftslos. Am Kassamarkte gaben Kleyer 3, Daimler 2 Prozent nach.

Ultimonotierungen von 1.15—2.45 Uhr: Diskonto 179,25, Kreditanstalt 194,50. Staatsbahn 154,50, Lombarden 25,25. Phönix 246⅛—⅝ bis ⅝.

Eisen und Metalle.

London, 20. Juni. (Schluss) Kupfer k. flau, per Kassa 63.2.6, 3 Monate 63.05.00, electrolytic 68.75, bestselected 68.—.69½.
Zinn flau, per Kassa 199.10.0, 3 Monate 198.15.00.
Blei spanisch, willig, 21.00.0, englisch 21.10.0.
Zink ruhig, gewöhnliche Marken 22.——22½, Spezial-Marken 22½—23.—.

Glasgow, 20. Juni. Roheisen flau. Middlesborough warrants per Kassa 54.05 per Monat 54/19 per 3 Monat 55.0.

Amsterdam, 20. Juni. Banca-Zink. Tendenz willig loco 123½, Auktion 123½.

New-York, 20. Juni.	Heute	Vor. Kurs
Kupfer Superior Ingots verrätig	13.75/14.25	13.87——
Zinn Straits	43.40/43.75	44.65/45.15
Roheisen am Northern Foundry Nr. 2 per Tonne	16.25/16.75	16.25/16.75
Stahl-Schienen Wagg. frei Sell Frbr.	1½	1½

Effekten.

Brüssel, 20. Juni. (Schluss-Kurse.)

Kurs vom	20.	19.
4% Brasilianische Anleihe 1889	—.—	—.—
4% Spanische Aeussere Anleihe (Exterieure)	—.—	—.—
4% Türken unifiziert	182.—	181.—
Türken-Lose	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Luxemburgische Prinz Heinrichbahn	770.—	—.—
Warschau-Wiener	—.—	—.—

Valparaiso 20. Juni. Wechsel auf London 10—

New-York, 20. Juni.

Kurs vom	20.	19.	Kurs vom	20.	19.
Geld auf 24 Std.			Texas comm.	20⅛	20⅛
Durchschnittszins.	2½	2.—	Texas pref.	53.—	50.—
do. letzte Darlehn	2.—	1½	Missouri Pacific l.	29⅛	30.—
Wechsel Berlin	95⅛	95⅛	National Railroad of Mexiko pref.	48.—	47.—
Wechsel Paris	5.18¾	5.18¾	do. 2d pref.	10.—	10⅛
do. London 60 Tg.	483.—	483.—	New-York Zentral	99⅛	99⅛
Cable Transfers			New-York Ontario and Western	31⅛	31⅛
Wechsel London	487.25	487.25	Norfolk u. West c.	102⅛	103⅛
Silber Bullion	58⅛	58⅝	Northern Pacific c.	107⅛	109⅛
Atch. Top. u. St. Fe conv. 4½ Bonds	96⅛	96⅛	Pennsylvania com.	110⅛	110⅛
4% Colorado S. B.	89⅛	89⅛	Reading comm.	157⅛	157⅛
North. Pac. 3% Bds.	64⅛	64.—	Rock Island Comp.	15⅛	16⅛
do. 4% Prior. Lien	93⅛	93⅛	do. do. pref.	26⅛	26⅛
St. Louis u. S. Francisko ref. 4%	67⅛	67⅛	Southern Pacific	84⅛	84⅛
S. Pac. c. 4% 1929	88⅛	88⅛	South. Railway c.	21⅛	21⅛
Union Pacific conv.	87⅛	88⅛	do. pref.	75.—	75.—
Atchis. Topeka c.	96.—	96⅛	Union Pacific com.	144⅛	145⅛
Baltimore-Ohio c.	93⅛	94.—	do. pref.	80⅛	81.—
Canada-Pacific	216.—	218⅛	Wabash pref.	7.—	7.—
Chesapeake-Ohio	56⅛	57⅛	Amalgamat. Copp.	64⅛	65⅛
Chicago Milwauk.	102⅛	103⅛	American Can. pr.	85⅛	85⅛
Colorado Sth. com.	27.—	28.—	do. Loc. com.	29⅛	30.—
Denv. u. Rio Grd. c.	16.—	16⅛	Americ. Smelt. c.	61⅛	62⅛
do. pref.	24.—	25.—	do. Sugar c.	105⅛	106⅛
Erie comm.	23⅛	24⅛	Anaconda Copp. c.	32⅛	33⅛
do. 1st. pref.	37⅛	37⅛	General Electr. c.	128.—	135⅛
Great Northern	122⅛	123.—	U. St. Steel Corp. c.	52⅛	53⅛
Illinois Zentral	109⅛	109⅛	do. pref.	102⅛	104⅛
Lehigh Valley com.	149⅛	150⅛	Utah Copper com.	41.—	41⅛
Louisville Nashv.	130.—	130⅛	Virginia Carol. c.	26⅛	26⅛
Missouri Kansas			Sears Rabouck c.	163⅛	162⅛

Produkte.

New-York, 20. Juni.

Kurs vom	20.	19.	Kurs vom	20.	19.
Baumw. atl. Hafen	2.000	2.000	Schmalz Wilcox	11.70	11.70
do. atl. Golfh.	2.000	3.000	Talg prime City	6½	6½
do. im Innern	2.000	1.000	Zucker Muskov.	2.83	2.83
do. Exp. n. Gr.B.	1.000	2.000	Kaffee Rio loco	9⅝	10.—
do. Exp. n. Kont.	8.000	2.000	do. Juni	9.33	9.42
Baumw. loco	12.50	12.55	do. Juli	9.33	9.42
do. Juni	12.16	12.05	do. August	9.35	9.55
do. Juli	12.19	12.03	do. September	9.48	9.67
do. August	12.01	11.72	do. Oktober	9.52	9.72
do. Septbr.	11.51	11.56	do. November	9.58	9.77
do. Oktbr.	11.67	11.59	do. Dezember	9.63	9.81
do. Novbr.	11.61	11.53	do. Januar	9.67	9.86
do. Dezember	11.58	11.44	do. Februar	9.72	9.87
do. Januar	11.60	11.45	do. März	9.79	9.91
do.	—.—	—.—	do. April	9.82	9.95
do. in New-Orl. loco	12½	12½	do. Mai	9.83	9.98
do. Juni	12.40	12.56	Weizen Nr. 2 loco	—.—	—.—
do. Juli	11.69	11.30	do. Juli	99⅛	99.—
Petrol. raf. Cases	11.—	11.—	do. Septbr.	93.—	93⅛
do. stand. white New-York	8.70	8.70	do. Dezember	—.—	—.—
do. stand. white Philadelphia	8.70	8.70	Mais Juli	—.—	—.—
Petr.-Cred. Balanc	2.50	2.50	do. Septbr.	—.—	—.—
Terpent. New-York	38½	39½	Mehl spring wheat	3.95	4.—
do. Savanah	36.—	36.—	Getreidefracht n. Liverpool	2.—	2½
Schmalz-Western	11.35	11.33	do. London	3⅛	3.—
do. (Rob. Br.)	11.79	11.70	do. Antwerpen	2½	2½
			do. Rotterdam	2.—	2.—

Chicago, 20. Juni, nachm. 5 Uhr.

Kurs vom	20.	19.	Kurs vom	20.	19.
Weizen Juni	91.—	91½	Leinsaat Mai	131½	131.—
do. Juli	90⅝	90⅞	Schmalz Juni	—.—	—.—
do. Sept.	90½	91.—	do. Juli	11.07	11.10
Mais Juni	—.—	—.—	do. Septbr.	11.22	11.22
do. Juli	60¾	61⅛	Pork Juli	20.90	20.65
do. Sept.	61⅝	62⅛	do. Septbr.	20.15	20.45
Roggen loco	61.—	61.—	do. Oktober	—.—	—.—
do. Juni	—.—	—.—	Rippen Juli	11.72	11.60
do. Juli	—.—	—.—	do. Septbr.	11.70	11.70
Hafer Juli	41⅛	42.—	do. Oktober	11.47	11.47
do. Septbr.	42.—	42⅛	Speck	12.25	12.25
Leinsaat loco	—.—	—.—			

Liverpool, 20. Juni. (Schluss.)

	20.	19.	Differenz
Weizen roter Winter stetig per Juli	7/6⅛	7/6⅛	— ⅛
per Okt.	7/3⅛	7/4⅛	— ⅛
Mais träge			
Runter Amerika per Juli	4/10⅛	4/11	— ⅛
La Plata per Sept.	4/11⅛	5/0⅛	— ⅛

Antwerpen, 20. Juni. (Schluss.)

Weizen willig	20.	19.	Gerste	20.	19.
per Juli	20.60	20.77	per Septbr.	15.12	15.05
per Sept.	20.22	20.35	per Dezember	15.12	13.02
per Dez.	20.32	20.40	per Mai	15.35	15.27

Hamburg, 20. Juni. Rohzucker März —.—, Juni 9.02.—, Juli 9.42.—, August 9.55⅛, Okt.-Dez. 9.72.—.

Köln, 20. Juni. Rüböl in Posten von 5000 kg. 69.50 B., Okt. 68.— B., 67.— G.

Hamburg, 20. Juni, 6.30 Uhr nachm. Kaffee good average santos per Sept. 49.—, per Dez. 49½, per März 49½, per Mai 49½, Salpeter 9.95.—, per Febr.-März 10.40.—, per Nov. 10.10.—

Neuss, 20. Juni. Fruchtmarkt. Weizen neuer Ia. 21.—, IIa. 20.—, IIIa. —.— Mk. — Roggen neuer Ia. 16.60, IIa. 15.80, IIIa. —.— Mk. Hafer alter Ia. 17.—, IIa. 16.— Mk., Rüböl 66.—, Leinsamen 62.— gereinigtes Oel 63.— Mk. per 100 Kilo. — Heu 2.70—3.20, Luzerner Heu 3.50 Mk. die 50 Kilo. Presskuchen 104 Mk. für 1000 Kilo, Kleie 6.20 Mk.

Rotterdam, 20. Juni. Kaffee beh., Zucker beh., Zinn fest, Margarine ruhig.

Rübenzucker, ll, Sicht ll. 11⅛, Margarine prima amerik. 63.—, Zinn: Banca prompt ll. 124⅛, Kaffee per Juni 39⅛, per Dez. 39⅛.

Liverpool, 20. Juni. Baumwollmarkt. Schluss-Notierungen. Es notieren Middl. amerik. 6.79.—, per Juni 6.61.—, per Juni-Juli 6.44½, per Juli-August 6.53.—, per Aug.-Sept. 6.44.—, per Sept.-Okt. 6.33½, per Okt.-Nov. 6.27.—, per Nov.-Dez. 6.23½, per Dez.-Jan. 6.22½, per Jan.-Febr. 6.22½, per Febr.-März 6.23½, per März-Mai 6.24½.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 2.

Angekommen am 18. Juni.

Kramb „Villa Rietzen" v. Alfum, 6600 Dz. Roheisen. Kuipers „Johanna II" v. Rotterd., 9500 Dz. Stückgut, Holz und Kohlen. Jaspers „Berkinta 28" v. Antw., 13 690 Dz. G. u. St.

Angekommen am 19. Juni.

Rüsker „Sophie" v. Jagstfeld, 671 Dz. Salz. Knauß „Emma" v. Jagstfeld, 781 Dz. Salz. Koh „D. G. V. G. 8" v. Rotterd., 13 296 Dz. Petrol.

Hafenbezirk Nr. 3.

Angekommen am 19. Juni.

Buchinger „Käth. v. Heilbr." v. Heilbr., 250 Dz. Stg. Herrmann „Maja Alre" v. Rott., 8500 Dz. St. u. G. Himingshofen „Elfriede" v. Hochfeld, 6600 Dz. Roh. Hauck „Johanna Kath." v. Ruhrort, 12 506 Dz. Abl. Weigart „Maria Elisab." v. Ruhrort, 10 556 Dz. K. Hammer „Deus Pacis" v. Ruhrort, 17 276 Dz. Köln. Kühnle „Titian" v. Rott., 9800 Dz. Stg., Getr., Holz.

Hafenbezirk Nr. 5.

Angekommen am 19. Juni.

Valk „Karl Paul I." v. Rott., 5140 Dz. Getreide. Haab „Stöck u. Fischer 1" v. Walsum, 7210 Dz. Köhle.

Angekommen am 20. Juni.

Horbach „Harpen 47" v. Ruhrort, 7800 Dz. Kohlen. Koch „H. Stinnes 26" v. Ruhrort, 15 420 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 7.

Angekommen am 16. Juni.

v. Bartmuß „Fluviale 8" v. Antw., 13 900 Dz. Getr. Martin „Honore Parenté" v. Ruhrort, 45 000 Dz. K. Gralfmann „Hessen" v. Holberg, 14 600 Dz. Kohlen. Sarnholz „H. Stinnes 17" v. Duisb., 16 800 Dz. K. Valent „Rich. Wagner" v. Rotid., 13 410 Dz. Holz. Janders „Gutenfels" v. Rotid., 8780 Dz. Holz. Riebeck „K. Schröers 19" v. Rotid., 14 600 Dz. Holz. Kelbach „K. Echo" v. Rotid., 13 000 Dz. Holz. Weingart „K. Echo 30" v. Rotid., 13 000 Dz. Holz. Bodhaus „Hamont" v. Amsterd., 10 900 Dz. Petrol. Hirschmann „Heha" v. Rotid., 13 050 Dz. Getreide. Siegmund „Joh. Theresia" v. Rotterd., 5800 Dz. Holz. Mundschenk „Marß" v. Rotterd., 14 000 Dz. Holz. 1 Flößholz abgegangen.

Angekommen am 17. Juni.

Lupp „Herrmann" v. Ruhrort, 12 250 Dz. Kohlen. Franenburg „Th. Wilhelmine" v. Rotid., 8000 Dz. H. Schneider „Stella Maris" v. Amsd., 4440 Dz. Rdg. Dabbes „Columbus 6" v. Duisburg, 4800 Dz. Stdg. Enden „Gebr. Helene" v. Ruhrort, 8068 Dz. Kohlen und Koks. Huber „Frida Johanna" v. Rotterd., 13 000 Dz. Getr.

Angekommen am 18. Juni.

Bungers „Margarethe" v. Rotterd., 6000 Dz. Holz. Ludewigs „Hemi" v. Rotterd., 12 160 Dz. Schwefel. Behrens „Hendel 35" v. Antw., 13 000 Dz. St. u. G.

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 19. Juni. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Majestic" am 11. Juni von Southampton ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Southampton, 19. Juni. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Olympic" am 14. Juni von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Southampton, 19. Juni. (Drahtbericht der American-Line-Southampton.) Der Schnelldampfer „Philadelphia" am 6. Juni von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7. Telephon 7215.

Wasserstandsnachrichten v. Monat Juni

Pegelstation vom Rhein	16.	17.	18.	19.	20.	21.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.31	2.30	2.20	2.16	2.19	2.27	Abends 5 Uhr
Kehl	3.16	3.06	3.05	3.04	3.04	3.10	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.56	4.51	4.50	4.48	4.47	4.50	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.75	3.73	3.70	3.68	3.67	3.73	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.30	1.26	1.18	1.16	1.17		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.35	2.34	2.31	2.31	2.19		Vorm. 7 Uhr
Köln	2.18	2.07	2.06	2.04	2.02		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.60	3.60	3.65	3.68	2.62	3.68	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.38	0.45	0.44	0.48	0.30	0.60	Vorm. 7 Uhr

*) windstill, bedeckt, + 10°, langsam steigend.

Wasserwärme des Rheins am 21. Juni: 18° R.

Mitgeteilt von der Bade-Anstalt Leopold Sänger.

Witterungsbeobachtungen d. meteorl. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Nieder-schlag
20. Juni	Morgens 7°°	757,5	17,0	W 2	11
20. „	Mittags 2°°	756,8	16,2	S 3	
20. „	Abends 9°°	757,5	13,2	still	
21. Juni	Morgens 7°°	757,0	12,6	SW 2	14

Höchste Temperatur den 20. Juni 20,0°. Tiefste Temperatur vom 20.—21. Juni 11,5°.

Witterungs-Bericht

übermittelt von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau Berlin W., Unter den Linden 14.
Am 20. Juni morgens 1913 um 7 Uhr

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temper. ° Cels.	Witterungsverhältnisse
280	Basel	16	Regen, windstill
543	Bern	14	„ „
587	Chur	16	etwas bewölkt, windstill
1543	Davos	10	„ „
632	Freiburg	14	bedeckt, windstill
394	Genf	17	
475	Glarus	15	Nebel, windstill
1109	Göschenen	13	bedeckt, windstill
568	Interlaken	14	Regen, windstill
995	La Chaux-de-Fds.	11	„ „
450	Lausanne	16	Regen, windstill
208	Locarno	19	bedeckt, windstill
338	Lugano	19	„ „
438	Luzern	16	bedeckt, windstill
389	Montreux	17	„ „
482	Neuchâtel	16	bedeckt, windstill
505	Ragaz	16	„ „
673	St. Gallen	14	Regen, Westwind
1856	St. Moritz (Eng.)	10	bedeckt, Westwind
407	Schaffhausen	16	Regen, windstill
537	Siders		
562	Thun	13	Regen, windstill
389	Vevey	16	„ „
1609	Zermatt	9	bedeckt, windstill
410	Zürich	15	Regen, windstill

Geschäftliches.

Nervosität bei Schulkindern ist, namentlich bei den Großstadtkindern, verhältnismäßig sehr zahlreich vertreten. Schon bei den Aufnahme-Untersuchungen ist man erstaunt über die Fülle von nervösen Symptomen, die sich bei den geistig noch ganz vor Zwang und Anstrengung bewahrten Kindern finden. Als Ursache kommen in vielen Fällen ungesunde Ernährungsverhältnisse in Frage. Eltern sollten daher, auch wenn ihnen nur geringe Mittel zu Gebote stehen, ihr Hauptaugenmerk darauf richten, ihren Kindern stets gesunde, reizlose Kost zu geben. Ein hierfür sehr geeignetes, äußerst billiges, dabei wohlschmeckendes Getränk ist Kathreiners Malzkaffee. Für Schulkinder gibt es wohl kaum einen gesünderen Frühstückstrunk als Kathreiners Malzkaffee in Milch gekocht. Gerade diese Verbindung bietet den Kindern ein nahrhaftes, aber doch nicht weichliches Getränk; denn trotzdem Kathreiners Malzkaffee durch seinen reinen kräftigen Geschmack anregt, wirkt er nicht schädlich, da er keinerlei Reizstoffe enthält.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Von der Frau

Frauen-Blatt

Für die Frau

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung (Badische Neueste Nachrichten)

Kaiser Wilhelm II. und die Frauen.

Jedem Deutschen ist es bekannt, welch regen Anteil unser Kaiser, in seiner Impulsivität an allen diesen Neuerscheinungen unserer Zeit stets genommen hat. Wie er immer und überall versucht über die einzelnen Gebiete einen Ueberblick zu gewinnen, zu schwerwiegenden Zeitfragen Stellung zu nehmen und nicht selten darüber sein persönliches Urteil abzugeben. Uns Frauen muß es natürlich in erster Linie interessieren, welches Urteil sich der Kaiser über die mit Riesenschritten vorwärtsstrebende Frauenbewegung gebildet hat, die, wenn auch lange vor seinem Regierungsantritt geboren, doch gerade während seiner bisherigen Regierungszeit, sich ungeahnt entwickelte.

Ist unser Kaiser für oder wider die Frauenbewegung? Das ist eine Frage, die heute Tausende und Abertausende von uns Frauen interessieren wird. Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, muß weit zurück gegriffen werden bis auf die Jugendtage, ja selbst die Kindheit unseres Herrschers, in der er die Königin Luise als Idealgestell eines deutschen Weibes verehren und hochhalten lernte. Die Verehrung für diese seltene Frau auf Preußens Königsthron, ist auch im späteren Jünglings- und Mannesalter nicht geringer bei ihm geworden. Dazu kommt seine tiefe Religiösität, die namentlich dort nicht an Bibelworten deutelt, wo die Stellung der Frau in der Familie schärfst umrissen gezeichnet ist. Unterstützt wurde diese seine Auffassung von der Frau als Gattin und Mutter, noch durch das echt: christliche, von hoher Weiblichkeit erfüllte und sich doch stets bescheiden im Hintergrund haltende mütterliche Walten der Frau an seiner Seite, der warmherzigen und gütigen, allzeit hilfsbereiten Kaiserin Augusta Viktoria, die ihm ein schönes und reiches Familienglück im Kreise einer blühenden Kinderschar bescherte. So wie sie im Stillen an seiner Seite wirkte, auf charitativem und sozialem Gebiet, jederzeit eine Förderin und stets bereite Helferin, so vereint sie in seinen Augen mit dem der von ihren so hochverehrten Königin Luise gleiche Vorzüge des Geistes und der Seele und ist ihm das, was er an der Frau am höchsten schätzt: Die treue Gefährtin und liebevolle Mutter seiner Kinder.

Die erwerbstätige Frau mit allen ihren z. T. nicht gerade erfreulichen Begleiterscheinungen war ihm eine fremde Erscheinung und ist es auch bis auf den heutigen Tag geblieben, so weit sie sich auf Gebiete wagte, die weit ab von ihrem häuslichen und mütterlichen Beruf liegend, noch vor Jahrzehnten das alleinige Vorrecht der Männer waren. Sobald die Frau auf diesen Gebieten heimisch zu werden versucht oder gar noch mehr, sich darauf behauptet, wird sie ihm fremd und unverständlich. Er verurteilt kurzerhand alle Wege, die vor dem seiner Meinung nach scharf gezeichneten Pfade weiblicher Betätigung abzweigen. In seiner bekannten Königsberger Rede, in der er auch die Frauenfrage streifte, sagte er unter anderem: „Die Hauptaufgabe der Deutschen Frau liegt nicht in dem Erreichen von vermeintlichen Rechten, in dem sie es den Männern gleich tun können, sondern in der stillen Arbeit im Haus und in der Familie. Sie sollten die junge Generation erziehen, vor allen Dingen zum Gehorsam und zum Respekte vor dem Alter!"

Sagt der Kaiser nun damit etwas wesentlich anderes und abweichendes als einsichtsvolle Kenner der heutigen Verhältnisse auch immer und immer wieder als durchaus wünschenswert für die deutsche Frau und Mutter bezeichnen.

Nein — durchaus nicht.

Der Unterschied ist nur zwischen seinem und ihren Ausführungen der, daß sie die zwingenden Gründe, die die Frau aus Haus und Familie trieben, in vollem Umfange kennen und würdigen, während der Kaiser sich wohl kaum ein klares Bild darüber machen kann. Das soll aber durchaus nicht heißen, daß er diese Gründe nicht achten oder wissentlich übersehen will, sondern, daß die verantwortlichen Ratgeber seine Meinung über die Stellung der Frau kennend, ihm ein falsches Bild von dieser gewaltigen Bewegung unserer Zeit entworfen haben und das ist sehr zu bedauern, denn letzten Endes müßten sich sonst fast 10 Millionen erwerbstätige Frauen in Gegensatz zu dem Landesvater fühlen, der ihr Streben und ihre Ziele allem Anscheine nach verwirft. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die scheinbare Abneigung des Kaisers gegen Frauenemanzipation durch die Ausschreitungen der englischen Suffragetten verstärkt wurde. Immerhin wird er auch wissen, daß er derartige Auftritte und Ausschreitungen von Frauen in seinem Lande nie zu erwarten hat. Aber auch in dieser Beziehung trifft wieder seine verantwortlichen Ratgeber der Vorwurf, daß sie ihm, wie es scheint, wissentlich vorenthalten, was von so einschneidender Wirkung auf das Familienleben und die Entwicklung der zukünftigen Generation ist.

Wenn das Gegenteil der Fall wäre, dann stände zu erwarten, daß der Kaiser mit seiner Initiative und mit seiner bekannten Entschlossenheit ein erkanntes Uebel energisch anzugreifen und womöglich gründlich auszurotten, auch bezüglich der Frauenbewegung einschneidende Maßregeln ergreifen würde, die, wenn auch nicht sofort, so doch in weiterer Zukunft zu einer Besserung der bestehenden Verhältnisse führen würde, vor allem einsofern, daß die Hausfrau und Mutter, selbst wenn sie gezwungen ist, erwerbstätig zu sein, doch derartige Vergünstigungen und Erleichterungen genösse, daß ihre „stille Arbeit im Hause und in der Familie" wieder mehr wie bisher fühlbar würde — fühlbar zum Segen der künftigen Generation.

Noch steht der Kaiser in der Vollkraft seiner Jahre, er hat bisher gezeigt, daß er auch das entfernteste Gebiet zu erforschen bestrebt war, um darauf heimisch zu werden.

Wer weiß — vielleicht bringen schon die nächsten Jahre den erwerbstätigen Frauen und Müttern die stolze Genugtuung, in ihrem Streben der vollsten Anerkennung und Sympathie ihres Kaisers teilhaftig zu werden.

Aus der Mode der Damenwäsche.

Wenn die Mode der Kleidung wechselt, geht, ohne daß es von der Außenwelt beachtet wird, die Mode der Wäsche damit Hand in Hand. Die Aussteuer des Mädchens von heute weist aus diesem Grunde nicht eine große Anzahl von Wäschestücken auf, der Wert liegt mehr in der Ausstattung, weil man mit den wechselnden Gesetzen der Mode Schritt halten muß. Die Leibwäsche der eleganten Frau richtet sich durchaus nach der Linie, die ihre Gestalt angenommen hat, und die Schlankheit, die heute trotz der Falten und der gerafften Röcke noch immer vorherrschend ist, erfordert, daß die Dame die Wäsche danach einrichtet.

Das Hemd hat als Gegenstand für sich seine Daseinsberechtigung verloren und ist der Kombination gewichen. Es wird aus feinstem Batist hergestellt und hat am Halsausschnitt eine breite Spitzengarnitur. Spitzenbänder halten es über der Achsel zusammen. Wunderbare Muster von Häkel-, Klöppel- und Chantillyspitze werden dazu verwendet. Das Beinkleid im Zusammenhang mit dem Hemd ist kurz und besteht aus einem kleinen Stückchen feinen Batistes, der nur dazu da ist, um die Spitzen desto mehr hervortreten zu lassen. Bandurenzüge entsprechen der heutigen Geschmacksrichtung nicht mehr, die Garnitur des Beinkleides besteht aus einem Blumenstuff- oder aus einer Schnalle. Ebensowenig sieht man an den Untertaillen die farbigen Bänder, die einst durch die Bluse schimmerten. Diese Untertaillen, die man zu den wieder modern gewordenen Blusen in kostbarster Ausführung anlegt, sind duftige Gebilde aus Spitzen, durch eine Verbindung mit Fischbein etwas fester gemacht. Sie sind wie die Blusen lose gearbeitet, weit überhängend, sie zeigen einen großen Ausschnitt und lassen durch die Bluse den Arm hindurchschimmern. Nur dann ist die Untertaille elegant, wenn sie ebenso gut sitzt, wie das Kleid und die Bluse selbst. Um diesen Sitz zu ermöglichen, reicht sie bis an die Hüften, wird mit einem Gummiband geschlossen, das sich eng um die Taille schmiegt, und ein Verschieben unmöglich macht. Erst dann kann man eine wirkliche Eleganz bei der Bluse entfalten. Die Untertaille ist so recht der Beweis für die Peinlichkeit und Sauberkeit des Anzuges. Sie schimmert durch das Gewand ebenso viel durch, um die reizende Wäsche ahnen zu lassen. Sie wird in den kostbarsten Ausführungen hergestellt, man verwendet die feinsten und elegantesten Spitzen dazu. Natürlich muß sie nach Maß gearbeitet sein, und sich wie eine Haut an den Körper anschmiegen.

Der größte Luxus wird ferner in den Nachthemden entfaltet. Sie sind gleich den Kleidern in gefälligen Linien gerafft, natürlich halsfrei und die Aermel sind der Mode entsprechend lang gearbeitet. Eine Spitzengarnitur fällt auf die Hand und gibt ihr ein zierliches, elegantes Aussehen. Am Halsausschnitt sitzt die Rüsche, die sehr kleidsam ist und das Gesicht entzückend einrahmt. Das Hemd selbst wird in Längsstreifen garniert, während man die Medaillons zur vergangenen Mode rechnet. Vom Knöchel an geht ein weiter, üppiger Volants, der den Abschluß des Nachthemdes bildet. Es gibt gerade bei den Nachthemden ganz wundervolle Exemplare neuester Modeschöpfungen. Zuweilen bestehen sie ganz aus Spitzenstreifen, und nur eine Verbindung mit Batist weist darauf hin, daß ein solches Nachthemd ehemals die Bestimmung hatte, aus einem festeren Stoffe zu bestehen.

Die Taschentücher der modernen Damen werden immer kleiner, sie sind fast nur noch ein Hauch aus Spitzen und Batist, während man die seidenen Taschentücher fast gar nicht mehr trägt.

Ueberhaupt scheint man der seidenen Wäsche gar keinen Geschmack mehr abzugewinnen, denn selbst in der Ausstattungswäsche der elegantesten Dame befindet sich auch nicht ein einziges Stück, das aus Seide gefertigt wäre. Der Batist hingegen, der verarbeitet wird, ist so dünn, daß er fast nur noch ein Hauch genannt werden kann. Handstickereien sind neben den Klöppeleien sehr beliebt. Und mit Stolz zeigen die Damen, daß sie sich die Garnituren zu der Wäsche häufig genug mit eigener Hand gemacht haben.

Auch in der Tischwäsche liebt man wiederum die Handstickerei, die man hier mit der Klöppelspitze verwendet. Das Gewebe selbst zeigt die kunstvollsten Ausführungen, zeigt ganze Landschaften, auch Szenen aus Schauspielen und Dramen, die neuerdings vielfach aufgeführt werden. Ruth. G.

Miscellen.

Handarbeiten auf der Reise. Eine Zeitlang drohte den Handarbeiten der Untergang. Man verpönte es, wenn eine Dame sich in Gesellschaft hinsetzte, um ihre Handarbeit vorzunehmen. Glücklicherweise machte das aufblühende Kunstgewerbe mit dieser Ansicht ein Ende, und selbst sehr intelligente Frauen verschmähen es nicht mehr, sich mit Handarbeiten zu beschäftigen. Diese Krise hatte jedoch das eine Gute gezeitigt, daß man sich bemühte, mehr Geschmack in die Handarbeiten hineinzulegen, und daß man sich weigerte, auf dem alten Geleise weiterzufahren. Der Ferienaufenthalt wird nun Fleißigen willkommene Gelegenheit bieten, sich mit der Ausführung von Handarbeiten zu beschäftigen. Vielfach ist die Frage erörtert worden, ob man während der Reisezeit überhaupt irgend eine Arbeit vornehmen soll, und man ist eigentlich nicht zu einem entsprechenden Resultat gekommen. Die beste Lösung scheint darin zu liegen, daß diejenigen Menschen, die sich das Jahr über die Augen anzustrengen genötigt sind, auf der Reise und während der Erholungszeit keine Handarbeiten vornehmen sollen, damit sie die Kraft des Auges nicht noch mehr belasten. Wer aber nicht nötig hat, seine Augen besonders anzustrengen, der darf unbeschadet der Erholung auch während der Reise eine Handarbeit sich vornehmen. Das schlechte Wetter veranlaßt ja leider, die Spaziergänge nicht weiter auszudehnen. Man tut gut daran, sich in der Nähe des Hauses niederzulassen, namentlich dann, wenn die Witterung unbeständig scheint. Nun strengt man aber während der Lektüre, womit man ja am meisten geneigt ist, sich die Zeit zu vertreiben, die Augen und den Geist weit mehr an, als wenn man sich zu einer Handarbeit ruhig niedersetzt. Vielfach ist von nervösen und überarbeiteten Mädchen behauptet worden, daß sie gerade während der Zeit, da sie eine Handarbeit verrichteten, ihren Geist ausruhten, ihre Gedanken sammelten, daß diese angenehme und wohltuende Ruhe über sie gekommen ist, die zu der Erholung unbedingt gehört. Für die Hausfrau, die sich das Jahr hindurch im Haushalte fortwährend bewegt, ist eine Handarbeit auf der Reise gewiß eine so willkommene Zerstreuung, wie die Lektüre eines Buches oder ein anstrengendes langes Wandern. Unbesorgt darf sie auch den Töchtern eine Nadelarbeit in die Hände geben, wenn die Umstände gerade einen Spaziergang oder einen Ausflug nicht erlauben. Bei den Reisehandarbeiten wird man gut tun, darauf zu achten, daß man sich nicht allzu schwierige Probleme vornimmt. Große Nadelmalereien wird man während der Zeit des Sommeraufenthaltes wahrscheinlich nicht verrichten. Auch muß man darauf achten, daß die Handarbeit selbst räumlich nicht zu groß ist. Erstens soll sie nicht zuviel Platz im Koffer einnehmen, und dann wird es sich auch empfehlen, eine Arbeit vorzunehmen, die man jederzeit aus der Hand legen kann. Kleine Deckchen, Tischläufer, Milieux, das sind die Handarbeiten, die während der Ferienzeit zu verrichten am praktischsten sind. Bei der Ausübung der Handarbeiten kann man auch daran denken, daß eine solche selbst gefertigte Arbeit ein reizendes Geschenk für diejenigen ist, denen man etwas mitzubringen sich verpflichtet fühlt. Man spart auf diese Weise das Kaufen eines teueren Badegeschenkes, das neben dem hohen Preise, den es erfordert, doch eigentlich nur sehr selten einen praktischen Wert besitzt. Handarbeiten hingegen bilden stets eine willkommene und angenehme Gabe. Und man hat das Bewußtsein, sich die Zeit angenehm vertrieben zu haben.

Die Rechte der unehelichen Kinder in Norwegen. „Säuglingsfürsorge und Kinderschutz in den europäischen Staaten", lautet der Titel eines Werkes, das von Professor Keller und Professor Klumker herausgegeben ist. Dieses Buch, das Mitteilungen über rechtliche und hygienische Einrichtungen verschiedener Staaten zeigt, steht jetzt so im Mittelpunkt des Interesses, weil darin ein Gesetzentwurf zugunsten von Kindern veröffentlicht ist, deren Eltern die Ehe nicht miteinander eingegangen sind. Dieser Gesetzentwurf ist in Norwegen bereits im Jahre 1900 dem Storthing überwiesen worden. Zu Anfang des Jahres 1918 ist dem Storthing ein zweiter Gesetzentwurf vorgelegt worden, der jedoch von dem neuen Ministerium zurückgezogen wurde. Nunmehr wird ein dritter und hoffentlich letzter Gesetzentwurf eingereicht werden, der die Rechte der unehelich geborenen Kinder soweit wie möglich denen der ehelichen gleichstellt. Als umwälzende Reform ist es zu betrachten, daß nach diesem Gesetzentwurf auch die unehelichen Kinder den Namen des Vaters führen werden, und daß das Kind an dem Erbe des Vaters Nachlaß berechtigt ist. Auch entgegen unserem Gesetze, daß das uneheliche Kind den Verhältnissen der Mutter entsprechend alimentiert, sieht der norwegische Gesetzentwurf, für die Pflege und den Unterhalt denjenigen Teil der Eltern heranzuziehen, der ökonomisch am besten bestellt ist. Liegt ein Verdacht vor, daß der Vater des zu erwartenden Kindes sich seiner Pflicht entziehen will, so verlangt der Entwurf, daß auf die Habe des Betreffenden Beschlag gelegt wird. Die Mutter kann im Notfalle schon vor der Geburt des Kindes Vorschüsse aus der Gemeindekasse erhalten. Stillt die Mutter das Kind selbst, so werden die Vorschüsse erhöht, und in jedem Falle ist Rechnung getragen, daß die Mutter ihr Kind bei sich behalten und ihm die mütterliche Liebe angedeihen lassen kann. Auch in ideeller Hinsicht ist weiter für die Unehelichgeborenen gesorgt. Man kann Norwegen insofern als das fortgeschrittenste Land bezeichnen, weil es als erstes Land ein Gesetz heraus bringt, das die Kinder nicht entgelten lassen will, wenn die Eltern zu ihrer Vermählung die Hilfe des Gesetzes nicht in Anspruch genommen haben. Die Verantwortlichkeit des Mannes muß größer werden, wenn er weiß, daß sein Kind von ihm nicht totgeschwiegen werden kann, sondern daß es sich, auch wenn er mit einer anderen Frau eine Ehe eingeht, eines Tages als sein Erbe zeigen kann, den Beweis dafür erbringen, daß sein Vater sich schon einmal gebunden gefühlt hat. Die losen Verbindungen, ohne Anspruch auf Zukunft, ohne Hoffnung auf Ewigkeit, werden gewiß nicht leichtsinnig eingegangen sein, sofern der Vater weiß, daß auch ihm später das unehelich geborene Kind als Zeuge der Vergangenheit in den Weg treten kann, wie das heute lediglich bei der Mutter der Fall ist. Jedenfalls arbeitet der Storthing mit diesem Gesetz auf eine Erhöhung der Moral hin. Das Verantwortlichkeitsgefühl des Mannes wird gestärkt und befestigt.

Frauenbewegung und Beruf.

Der 7. internationale Kongreß des Weltbundes für Frauenwahlrecht wurde am Sonntag nachmittag in Budapest unter Vorsitz von Miß Chapman Catt aus Newyork eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten über tausend ausländische Teilnehmer, darunter zahlreiche Mitglieder der Männerliga für Frauenwahlrecht, bei. Aus Amerika und Australien sind etwa 150, aus Südafrika 15 Teilnehmer erschienen.

Vom deutschen weiblichen Handwerk. Seitdem auch für die weiblichen Handwerker ein ordnungsgemäßer Bildungsgang vorgeschrieben ist, hat sich das weibliche Handwerk größerer Ausbreitung und höherer Wertschätzung zu erfreuen. Nach einer statistischen Aufnahme gab es in Deutschland am 1. April d. J. 18 700 weibliche Lehrlinge, die einen dem des männlichen Handwerkers analogen Bildungsgang absolvieren, um auf Grund dieser Ausbildung später entsprechende Stellungen zu erlangen. Bis zum 1. April haben bereits 6200 Frauen die Gesellenprüfung bestanden, und es gab an demselben Tage in allen Handwerkskammerbezirken 2120 weibliche Handwerksmeister, so daß auf eine Meisterin rund 3 Gesellen und 9 weibliche Lehrlinge kamen. Die Gesamtzahl der mit einer regulären Handwerksausbildung ausgestatteten Frauen im Deutschen Reiche betrug demnach rund 27 000.

Bemerkenswert ist weiterhin die Tatsache, daß schon eine große Anzahl weiblicher Meister in den Meisterprüfungskommissionen sitzen, nämlich 665. Auch die Organisation des weiblichen Handwerks hat im Deutschen Reiche erfreuliche Fortschritte gemacht, da es jetzt über 60 Fachvereine weiblicher Handwerker gibt.

Die mehrfach geäußerten Bedenken, daß sich die weiblichen Handwerksmeister nicht so bewähren würden wie die männlichen, sind durch die außerordentlich günstigen Resultate, die bisher mit den weiblichen Handwerksmeistern erzielt worden sind, hinfällig geworden. Es bedurfte nur einer energischen Inangriffnahme der auf diesem Gebiete notwendigen Reformen, um eine Besserung der vorher vielfach recht im argen liegenden Verhältnisse herbeizuführen.

*

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Auskunftstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

*

Mittwochs von 3—4 Uhr ist in B 6, 28, 3. St., jeweils die Sprechstunde des Bundes Badischer Künstlerinnen für Fachberatung auf allen Gebieten der bildenden Kunst (Malerei, Plastik, Graphik, Architektur, Kunstgewerbe mit besonderer Berücksichtigung von Ausbildungsmöglichkeiten, Bezugsquellen für Material, Vermittlungsstelle zwischen Auftraggeber und Künstler, Ausstellungswesen und dergleichen mehr).

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

MARCHIVUM

Sonnenwend-Feier Samstag, den 21. Juni.

Den schönsten und angenehmsten Aufenthalt zur Besichtigung des Fackelzuges zur Bismarcksäule bietet unstreitbar die

Molkenkur.

Um frühzeitiges Reservieren der Tische wird höflichst gebeten. Die Fernbahn fährt bis 7 Uhr abends. 10 Minutenbetrieb.

Heinrich Damm.

31500

Rosengarten — Mannheim

Sonntag, den 22. Juni 1913, abends 8¼ Uhr

Konzert

am Friedrichsplatz.

Kapelle des Kgl. bayer. 2. Pionier-Bataillons aus Speyer.
Leitung: Kgl. Obermusikmeister **Fritzsche.**

Vortragsordnung:

I.
1. Salve Imperator, Triumphmarsch . . . Fucik
2. Jubel-Ouverture . . . . . Bach
3. Paraphrase über das Lied „Der Lindenbaum" . . . . . Eberle
4. Sourire de Avril, Walzer . . . Depret

II.
5. Ouverture zur Operette „Pique Dame" . . . . . Suppé
6. „Aisha" Intermezzo . . . . . Lindsay
7. „Die Uhr" Ballade . . . . . Löwe
8. Vor 100 Jahren und jetzt, Potpourri . . . . . Kruse

III.
9. Fantasie über Lortzings Melodien . . . . . Rosenkranz
10. „Mein Traum" Walzer . . . . . Waldteufel
11. „Berlin wackelt" Potpourri . . . Morena

Leuchtfontäne von ½10—10 Uhr.

SAALBAU-THEATER

N 7, 7. :: N 7, 7.

Direktion: **Karl Knietzsch.**
Kapellmeister: **O. Lehmann.**

Samstag, 21. Juni, nachmittags 4 Uhr

Ur-Aufführung!

ESTHER

Ein Abschnitt aus der jüdischen Geschichte in 2 Akten.

Frl. Céliat

in der Hauptrolle.

Stilechtes Milieu.
Bewegte Massen-Szenen.
Spannendste Handlung.

Kinder haben zu den Vorstellungen Zutritt.

Restaurant Speyerer Brauhaus, J 1, 8.

Jeden Samstag und Sonntag

Bandoneon-Konzerte

der Kapelle Eintracht.

Sonntags spielt die Kapelle kostümiert.
Wer fidele Stunden verleben will, besuche diese Konzerte

31501 **Louis Wezel.**

U.T. Licht-Spiele

P 6, 23|24.

Direktion: Willy Richter.
Kapellmeister: O. Hemann-Weban.

Vom 21. bis 23 Juni:

Riesen-Gala-Programm

bestehend aus

10

erstklassigen Attraktionen

u. a.

W II.

Film-Memoiren des Deutschen Kaisers

anläßlich seines

25 jährigen Regierungs-Jubiläums.

Zum grössten Teil bisher unveröffentlichte Kinematogramme aus dem Leben des Kaisers m. allerhöchster Genehmigung aufgenommen. Dieselben zeigen unseren Kaiser teilweise im engsten und intimsten Familien- und Freundeskreise.

Ausserdem
die neuesten Aufnahmen vom

Regierungs-Jubiläum

Ferner
2 Dramen, 3 Humoresken
2 Naturaufnahmen,
1 Wissenschaftl. Aufnahme
u. die aktuelle Union-Woche.

Nur noch kurze Zeit

dauert der grosse Ausverkauf in

Tapeten

(wegen Geschäftsaufgabe)
zu staunend billigen Preisen
im Darmstädter Tapetenhaus

P 4,10.

Kartoffel- und Erdbeer-Marmelade Pfd. 40 Pfg. Stachelbeer-Marmelade (reblich) Pfd. 50 Pfg., nur garantiert reine Ware, neue Ernte, 10- u. 20-Pfd. Eimer per Nachnahme ob. hier 32992

Marmeladenfabrik Bornheim, Rheinbreitbach.

Morgen Sonntag vormittag 10 Uhr
Arnheiter's Rhein-, Neckar- u. Hafen-Rundfahrt.
Fahrpreis 60 Pfg.
Mittags 2 Uhr:
Dampferfahrt nach Worms.
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt einschließlich Wormser Führer 90 Pfg. Kinder die Hälfte.
Rückfahrt von Worms 7 Uhr. 31300

Samstag, Sonntag

Billige Erbsen, Karotten

sowie sämtliche neue Gemüse.
Schwarze Kirschen pfd. **50** Pfg.
Kadel, Mittelstr. 3, Nähe Meßpl.
Filiale Uhlandstr. 18.

Stellen finden

Bezirks-Vertreter

für Auto, techn. Neuheit geg. hoh. Provision sofort gesucht. Offert unter Nr. 31506 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige
Automobil-Reparateure
speziell auf Adlerwagen eingearbeitet, f. dauernd gesucht. Offert. an Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, Aktiengesellschaft, Filiale Nürnberg, Geistplatz 4. 14025

Gesucht ein ordentlicher
Junge
für leichte Arbeit. 32000
Chemigraph. Kunstanstalt W. & J. Wenninger, Rheindammstr. 40.

Gewandte
Kontoristin
welche in der deutschen Korrespondenz bewandert, sowie perfekt im Stenographieren u. Maschinenschreiben ist, für das Büro eines Fabrikations-Geschäfts im Industriehafen hier zum Eintritt per 15. August oder 1. September **gesucht.** Angebote unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 32885 an die Expedition ds. Bl.

Junges braves
Mädchen
tagsüber gesucht. 32028
Richard Wagnerstr. 22, Weinbrenner.

Modes.
Zweite Arbeiterin zum garnieren, sowie Lehrmädchen gesucht. 18 80
Lina Kaufmann
P 2, 11.

Lehrling
aus achtbarer Familie gel. Eintritt sof. od. p. 1. Juli.
Weber & Bohley
Eisenwarenhandlung
Mannheim
Schwetzingerstraße 98.

Dirigent

von einem größeren Vorort-Gesangverein gesucht. Offerten unter Nr. 18892 an die Expedition ds. Bl.

Verkauf

Gelegenheitskauf!
Brillantohrringe
große Saphire rund herum Brillanten sowie dazu gehörigen Ring, fast sehr bill. zu verk. Offert. u. Nr. 18890 an die Exped. ds. Blattes.

Eine komplette
Mineralwasser-Einrichtung
besteh. aus Mischkessel, Abfüllstock und Wasserfilter ist billig zu verk.
Angeb. erb. u. Nr. 32889 an die Expedit. ds. Bl.

Beste Einmach-
Schnabelerbse
½ Ctr. Mk. 7.50, ¼ Ctr. Mk. 4. „Grüne Victoria" mindestens ebensogut als „Schnabel" ½ Ctr. Mk. 6.50 ¼ Ctr. Mk. 3.50 sofort franko Haus lieferbar.
Schowalter Rosenhof
b. Ladenburg.

Zwei gut erhaltene
Sportanzüge
für Normalfigur zu verk.
Landteilstr. 1/4. 8288

Schöner Sieg- u. Stehwagen zu verk. 18891
M 2, 17, part. links.

Mietgesuche

Beamtenfam. s. z. 1. Okt. sch. 3—4 Z. m. Zub. in d. Oststadt. Off. an Schmitt, Kleinfeldstr. 46. 18888

Freundliche 2 u. 3 Zimmerwohnung m. Bad f. 1. Juli gesucht. Off. Mannheim Hauptpostlagernd, Chiffre "R K. 14024

Oeffl. Versteigerung.

Montag, den 23. Juni 1913 mittags 12 Uhr werde ich im hiesigen Börsenlokal gemäß § 373 H. G. B. für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich versteigern:
175 Ztr. Roggenfuttermehl u. 25 Ztr. Weizenfuttermehl I. Qualität Ludwigshafener Walzmühle. 10239

Mannheim, 19. Juni 1913
Schenker
Gerichtsvollzieher.

Frotté-Kostüme
Weisse Blusen
Weisse Kleider
Stickerei-Volle
teils Reisemuster
enorm billig. Kein Laden
Blusenhaus Cahn
D 1, 1 Paradepl. 1 Treppe lk.

Stellen suchen

Ulm a. Donau
Tücht. selbst. Kaufmann mit vielf. Warenkenntnis, würde Filiale, Vertretung Spedition, Lagerverwaltg. für Ulm mit größ. Kapital übernehmen. Gefl. Angeb. erbeten unter P. A. 100 postlagd Ulm a. D. 32884

Zu vermieten

Grund- und Kapitalbesitzer-Invest. ungetr. Terrain, Kaufgelegenheit. Wohnungen werden unentgeltl. nachgewiesen, Büro M 4, 7. Bürostunden täglich 10—12 u. 2—6 Uhr. 9071

C 6, 9 ein leeres Parterre-Zimmer z. 1. Juli zu vermieten.
Näheres daselbst im Spezereiladen. 31151

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigst geliebter, unvergeßlicher Gatte unser Sohn und Schwiegersohn Herr

Kaufmann Fritz Hausser

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, Mittwoch nacht in Frendenstadt, sanft verschieden ist.

Mannheim, N 4, 19/20, den 20. Juni 1913.

Die tieftrauernde Gattin:
Grete Hausser geb. Holzmüller
Der Vater **Friedr. Hausser.**

Die Feuerbestattung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bitten Abstand zu nehmen. 18377

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied unser lieber Gatte, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Carl Ruppert

Hauptmann der Landwehr

im Alter von 49 Jahren.

Mannheim (U 6, 14), 19. Juni 1913.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Josie Ruppert.

Die Feuerbestattung findet am Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr statt. 31506

MARCHIVUM

:Apollo-Theater:

Täglich 8½ Uhr

Gastspiel des Düsseldorfer Lustspielhauses

Die Frau Präsidentin

müssen Sie unbedingt gesehen haben!

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen (4 Uhr kleine Preise)

Täglich nach Schluß der Vorstellung: Trocadero-Cabaret | Nur noch 3 Tage! | Im Restaurant D'Alsace: Künstler-Konzerte

Großh. Hof- u. National-Theater

MANNHEIM

Samstag, den 21. Juni 1913

1. Schüler-Vorstellung

für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Volksschulen

Neu einstudiert:

Colberg

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse

Regie: Emil Reiter

Personen:

Major Neithart von Gneisenau	Georg A. Koch
Leutnant Brünnow, vom Schill'schen Freikorps	Paul Richter
Hauptmann Steinmetz	Hermann Kupfer
v. Schüler (Offiziere)	Hans Kraus
v. Petersdorf (Offiziere)	Georg Maudanz
v. Bülow (Offiziere)	Hugo Schödl
v. Hagen (Offiziere)	Jul. Walter-Schumm
Ein Gefreiter	Otto Schmöle
Wachtmeister Weber	Emil Hecht
Ein französischer Parlamentär	Wilhelm Kolmar
Ein Wachtposten	Hans Wambach
Joachim Nettelbeck, ehemaliger Schiffskapitän	Karl Schreiner
Bürges, ehemaliger Soldat, Invalide	Paul Tietsch
Ratsherr Grüneberg	Meinhart Maur
Stadtzimmermeister Geertz	K. Neumann-Hoditz
Kaufmann Schröder	Alfred Landory
Rektor Zipfel	Hans Godeck
Sein junger Sohn	Heinr. Steinbrecher
Witwe Blank	Julie Sanden
Heinrich, ihr Sohn, ein junger Kaufmann	Georg Köhler
Rose, ihre Tochter	Marianne Rub
Schiffer Franz Arndt	Alexander Kökert
Der Kellermeister im Ratskeller	Hugo Voisin
Ein Kellner	Louis Reifenberger
Colberger Bürger	Karl Zöller, Hermann Trembich, Aloys Bolze, Adolf Karlinger

Soldaten, Frauen und Kinder.

Ort der Handlung: Colberg. — Zeit 1807.

Anfang 2½ Uhr. Ende 5 Uhr

In dieser Vorstellung findet kein Billettverkauf statt

Samstag, den 21. Juni 1913.

54. Vorstellung im Abonnement B

OSTERN

Ein Passionsspiel (3 Akte) von August Strindberg

Deutsch von Emil Schering

Regie: Emil Reiter

Personen:

Frau Heyst	Toni Wittels
Elis, ihr Sohn, Kandidat der Philosophie, Lehrer	Hans Godeck
Eleonore, ihre Tochter	Paula Binder
Christine, Elis' Verlobte	Thila Hummel
Benjamin, Gymnasiast	Poldi Dorina
Lindquist	Wilhelm Kolmar

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende n. 10 Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause.

Kleine Preise.

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 21. Juni 1913

Der liebe Augustin

Operette in drei Akten von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch. Musik von Leo Fall

Regie: Emil Reiter — Dirigent Friedrich Tausig

Personen:

Bogumil, Regent von Thessalien	Emil Hecht
Helene, seine Nichte	Else Tuschkau
Gjuro, Ministerpräsident	Karl Marx
Nicola, Fürst von Mikolics	Joachim Kromer
Oberst Burko	Hans Wambach
Hauptmann Mirko	Hermann Trembich
Pips, Fähnrich	Bodi Ruf
Pasperdu, Advokat	Otto Schmöle
Augustin Hofer, Klavierlehrer	Alfred Landory
Jasomirgott, Kammerdiener der Prinzessin Helene	Hugo Voisin
Anna, seine Tochter	Jane Freund
Sigiloff, Gerichtsvollzieher	Louis Reifenberger
Matthaeus, Laienbruder und Klosterpförtner	K. Neumann-Hoditz
Erster Diener	Wilhelm Burmeister
Zweiter Diener	Jul. Walter-Schumm
Erster Beamter	Georg Maudanz
Zweiter Beamter	Karl Zöller

Hofdamen, Hofherren, Parlamentsmitglieder, Offiziere, Beamte, Musiker, Soldaten, Diener, Zofen, Brautjungfern usw.

Zeit: Gegenwart — Ort: Thessalien

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende geg. 11 Uhr

Nach dem 1. u. 2. Akt Pausen

Neues Theater-Eintrittspreise.

Café-Restaurant Bellevue

Stefanienpromenade 24

Jeden abend auf der Terrasse

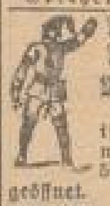
Künstler-Konzert.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim

I. u. IV. Komp.

Montag, den 23. Juni d. J., abends 7 Uhr hat die gesamte Mannschaft der I. u. IV. Kompagnie pünktlich und vollzählig zu einer Uebung auszurücken.

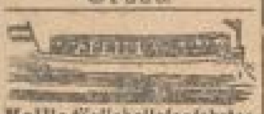
Die Hauptleute: Grether u. Rayner. 2039



Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

Die Kammer ist jeweils Mittwoch abends von 5½ bis 7 Uhr geöffnet. 2038

Der Kammerverwalter. Graab.



Noll's tägliche Hafenfahrten

Ab Rheinbrücke 10 u. 3 Uhr

„ Friedrichsbr. 11 u. 4

30584

Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung schon 12. Juli

2022 Gew. i. Gesamtw. v.

12000 Mark

Hauptgewinn

3000 Mark

Offenburger Jubiläumslotterie

Ziehung am 22. Juli

Gesamtwert d. Gewinne

30000 Mark

Hauptgewinn

6000 Mark

Wohlfahrtslose à 50 Pf., 11 Lose 5 M. Offenburgerlose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste je 25 Pfg., empfiehlt **J. Stürmer** Lotterie-Unternehm. Straßburg i. E., Langstr. 107, Fil.: Kehl a. Rh., Hauptstr. 47. In Mannheim: Herbergers Lotteriegeschäfte, E 3, 17 und O 6, 5, Lotteriebüro Schmitt, B 4, 10 und F 2, 1 sowie sonstige Los-Verkaufsstellen. In Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 31390

Schneiderin nehme noch Kunden außer dem Hause an. F 3, 10, 3 Tr. 18375

Kind diskret. Herkunft wird in gute Pflege genommen. 18268 Draisstraße 40, part.

Pianos Teilzahlg. preiswert bei Firma **J. Demmer, Ludwigshafen,** Luisenstr. 6, a. d. Rheinbrücke. 11181

Restaurant „Zum wilden Mann"

N 2, 13 nächst dem Kaufhaus Tel. 6684.

Aeltestes und grösstes Konzerthaus am Platze.

Täglich von 7—12 Uhr abends: 31332

Grosses Konzert

von erstklassiger Damenkapelle.

Angenehmer Aufenthalt während der heissen Sommermonaten.

Grosse geräumige, kühle und gut ventilierte Räumlichkeiten.

Sorgfältig und gutgekühlte Getränke.

Grosse Auswahl in Mittags- und Abendplatten.

Hochachtungsvoll Heinrich Reith.

Restauration „Zur Kaiserblume"

Lange Rötterstrasse 106

Inhaber: Otto Kaiser, Mitglied verschiedener Sportsvereine

empfiehlt sich allen Spaziergängern, die das Lange Röttergebiet und die benachbarten Sportsplätze besuchen 31413

Garantiert reine Weine — Helles und dunkles Bier der Brauerei Sinner. Erstklassige Küche.

Gemütliches Nebenzimmer — — Haltestelle der Elektrischen.

Hummel's Bierdepôt, D 5, 4 Telephon 1665

empfiehlt seine erstklassigen 25048

Biere für Haushalt und Festlichkeiten

in Flaschen, 5- u. 10-Liter-Syphons, sowie Gebinden jeder Grösse: Sinner Tafel- u. Lager-Biere, Münchner Löwenbräu, Dortmunder-Union, Kulmbacher, Original Pilsner Kaiserquell (Erste Aktien).

Flaschen-Wein-Versand von la. Qualitäts-Weinen.

Man verlange Preisliste, Lieferung franko Haus.

Für Ausflüge nach **Konstanz**

und in die geographisch, geschichtlich und landschaftlich so interessanten Gebiete des

Bodensees, Untersees und Rheins

1. Dampferfahrt nach der Insel Mainau.
2. Rheinfahrt in die Unterseegegend (Insel Reichenau, Stein, Schaffhausen). 18786
3. Touren in die Schlössergegend (Arenaberg, Wolfsberg, Salenstein, Ermatingen, Mannenbach etc.).
4. Touren mit der aussichtsreichen Mittelthurgaubahn nach Weinfelden, Wil und ins Toggenburg (neue Linie)

erteilt jedermann kostenlos schriftlich Rat und Auskunft

Das Oeffentliche Verkehrsbureau Konstanz.

Gebrüder Wirth

Spezialhaus feiner Herren- u. Damenwäsche

O 5, 6 Tel. 7166 O 5, 6

Herrenhemden nach Maas

Indantrenfarbige Stoffe. 30402

Tadelloser Sitz. Beste Ausführung.

Gehen Sie auf die Reise?

dann versichern Sie Ihr Gepäck

gegen Beschädigung aller Art, Einbruchsdiebstahl, Beraubung, Verbrennung ec. bei der

Europäischen Güter- und Reisegepäck-Versicherungs-Aktiengesellschaft

Geschäftsstelle in Mannheim bei Wilh. Duffing (Erste Oesterr. Allgem. Unfall-Versich.-Ges.) Elisabethstr. 3, Tel. 1921.

Für je M. 500.— Versich. Summe und 60 Tage Gültigkeit nur M. 1.— Prämie, auch Jahres- und Weltpolice erhältlich 31421

Für Tonkenner!

Erstklassige Flügel und Pianos, prämiiert mit 32 ersten Preisen, darunter 15 auf Weltausstellungen. Vornehme Auswahl. Hüther, B 4, 14. 18179

Wiener Café Friedrichsbau

Breitestr. J 1, 3

Beginn der 31498

täglichen Konzerte

Samstag und Sonntag 4½ Uhr.

Pianos

von **425** Mk. an.

Pianos zur Miete

pro Monat von **6** Mk. an.

A. Donecker, L 1, 2.

Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux

„Deutscher Ruhm"

eine neue Force zu **10** Pfg.

Cigarrenhaus 28164

Stefan Fritsch Mannheim

F 1, 5 Breitestrasse Telephon 3984

Einladung

zu dem am Mittwoch, den 25. Juni stattfindenden

Jahresfest des Diakonissenhauses in Mannheim.

5¾ Uhr Festgottesdienst in der Trinitatiskirche. (Nach dem Festgottesdienst in der Kirche wird eine kleine Erfrischung im Diakonissenhaus geboten). 6 Uhr Nachfeier im Garten (oder in der Kapelle) des Diakonissenhauses. 31852

Der Vorstand des Diakonissenhauses.

Operettenvorstellungen im Rosengarten.

Die bestellten **Dutzendkarten** — ca. 20% Nachlaß — werden von **Samstag, 21. Juni 1913, vormittags 11 Uhr** ab an der **Theaterkasse im Rosengarten** ausgegeben, wo auch weitere Bestellungen entgegen genommen werden. 2032

Rosengartenkommission.

Friedrichs-Park

Sonntag, 22. Juni, nachmittags ½4—½7 u. abends 8—11 Uhr

Militär-Konzerte

der Grenadier-Kapelle.

Leitung: Musikmeister J. Heilig.

Abends 8 Uhr

Walzer-Abend

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Waldrestaurant im Käfertaler Wald

Sonntag, 22. Juni bei günstigem Wetter

Großes Konzert

Eintritt 10 Pfg. Kinder frei.

Zum freundl. Besuch ladet ein

Der Besitzer: Ph. Sommer.

Restaurant Friedrichshof

L 15, 15 am Hauptbahnhof **Tel. 1482.**

Täglich ab 7 Uhr (30980)

große erstkl. Konzerte.

Gut-bürgerl. Küche. — Jeden Donnerstag Schlachtfest.

Sonn- u. Feiertage von 11–1 Uhr Frühschoppenkonzert.

Palast-Lichtspiele J 1, 6

Der neue hervorragende Spielplan ab heute bis einschl. Dienstag, 24. Juni

Gastspiel der berühmten dänischen Tragödin

Ida Nielsen

als Hauptdarstellerin in dem Welt-Schlager

Die Schlange

Sensations-Drama aus den ersten Kreisen in 3 Akten.

Wild-West-Indianer-Schlager!

Die Niederlage der 4. Division

Aufsehen erregendes Indianer-Drama in 2 Akten.

2 köstl. Humoresken ◆ 2 interess. Naturaufnahmen

worunter ein

Internat. Ringkampf d. Holzfäller Australiens

Brückenanstrich der Verbindungskanaldrehbrücke und der Hafenbahnunterführung nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

Bedingungsheft auf unserer Kanzlei, Tunnelstr. 5 zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote Vordrucke dazu auf unserer Kanzlei — mit der Aufschrift: „Brückenanstrich" spätestens 8. Juli ds. Js. nachmittags 5 Uhr verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. 31476

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Mannheim, 18. Juni 1913.

Gr. Bahnbauinspektion I.

Bekanntmachung.

Der Inhaber der amtlichen Pfändersammelstelle auf dem Lindenhof

Herr Wilhelm Hartmann Bellenstraße 24

wohnhaft, wird auf 15. Juli d. Js. von der Pfänderversteigerung zurücktreten. 2040

Die Berechtigung des Herrn Hartmann zur Pfänderbeleihung u. Annahme von Aufträgen für das Städt. Leihamt, welcher Art diese auch sein mögen ist daher vom 15. Juli 1913 ab erloschen.

Pfandscheine, welche noch bei Herrn Hartmann lagern, müssen ungesäumt und jedenfalls vor dem 15. Juli d. Js. dort abgeholt werden und können späterhin nur noch beim Städt. Leihamt I — Lit. C 5, 1, Schalter 4 — in Empfang genommen werden.

Mannheim, 19. Juni 1913.

Die Verwaltung der Städt. Leihämter.

Echter
Natur-Reis
ungeblänt, ungeschält oder geschält
1 Pfund à 32 Pf.
5 „ „ 30 „
25 „ „ 28 „
im 38
Reformhaus
Albers & Cie.
P 7, 18
Teleph. 232.

Rhein- und See-Schiffahrts-Gesellschaft, Köln.

Bilanz per 31. Dezember 1912

Aktiva.

	M.	₰	M.	₰
Schiffs-Konto	3 062 354	45		
ab Abschreibung pro 1912	110 769	22	2 951 585	23
Lagerhaus-Konto Mannheim			468 185	19
Lagerhallen- u. Ladeschuppen-Konten	11 000	—		
ab Abschreibung pro 1912	4 000	—	7 000	—
Kran-Konto			10 961	08
Konto elektrische Lichtanlage, Werfthalle Mainz			1	—
Bureau u. Kölner Werfthalle-Mobilien und Inventar-Konto	29 807	45		
ab Abschreibung pro 1912	2 807	45	27 000	—
Lagerhaus-Mobilien-Konto	2 800	—		
ab Abschreibung pro 1912	300	—	2 500	—
Inventar-Konto Mühlauhafen und Lagerhaus Rheinhafen			7 244	82
Vorrat-Konto			105 465	11
Obligations-Disagio- u. Unkosten-Konto	50 000	—		
ab Abschreibung pro 1912	50 000	—	—	—
Effekten- und Beteiligungs-Konto			2 696 363	31
Diverse Debitoren			2 076 537	69
Diverse Aval-Debitoren			341 000	—
Konto der Anzahlungen auf Neubauten			217 467	84
Abschluß-Uebertragungs-Konto			8 747	46
Kassa-Konto			59 503	69
			8 979 559	47

Passiva.

	M.	₰	M.	₰
Aktien-Kapital-Konto			3 500 000	—
Obligations-Anleihe-Konto			2 000 000	—
Reservefonds-Konto	72 573	53		
Zuweisung pro 1911	9 185	04	81 758	57
Lagerhaus-Amortisations-Konto	76 958	49		
Zuweisung pro 1912	12 760	66	89 719	15
Erneuerungsfonds-Konto			7 483	71
Obligations-Coupon-Konto			815	—
Dividenden-Konto			950	—
Diverse Kreditoren			2 723 103	08
Diverse Aval-Kreditoren			341 000	—
Abschluss-Uebertragungs-Konto			56 364	81
Aktien-Hinterlegungs-Konto			1 625	29
Gewinn- und Verlust-Konto zu verwenden, wie folgt:				
4% Dividende pro 1912	140 000	—		
Zuweisung zum Reservefonds-Konto pro 1912	7 288	38		
Vortrag auf neue Rechnung	29 551	48	176 839	86
			8 979 559	47

Der Vorstand.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1912

Soll.

	M.	₰	M.	₰
An Handlungsunkosten-Konto	230 956	58		
„ Erneuerungskosten-Konto	130 491	03		
„ Arbeiterversicherungs-Konto	45 891	94		
„ Interessen-Konto	131 705	29	538 544	84
„ Abschreibungen und Zuweisungen			180 637	33
„ Saldo zu verwenden, wie folgt:				
Dividenden-Konto	140 000	—		
Reservefonds-Konto	7 288	38		
Vortrag auf 1913	29 551	48	176 839	86
			896 022	03

Haben.

	M.	₰	M.	₰
Per Vortrag aus 1911			31 072	33
„ Bruttogewinn 1912			864 949	70
			896 022	03

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit dem Hauptbuche übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 30. Mai 1913.

Treuhand-Vereinigung, Aktiengesellschaft.
gez. Rahardt. ppa. Scheibner.

Rhein- und See-Schiffahrts-Gesellschaft in Köln.

Die für das Jahr 1912 auf

Mk. 40.— pro Aktie

festgesetzte Dividende unserer Gesellschaft gelangt von heute ab gegen den Dividendenschein Nr. 15 zur Auszahlung bei 31494

der **Direktion der Gesellschaft** oder dem Bankhause **Deichmann & Co., Köln** oder dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Köln** oder dem Bankhause **Kahn & Co., Frankfurt a. M.** oder dem Bankhause **Delbrück, Schickler & Co. Berlin.**

Köln, den 19. Juni 1913.

Der Vorstand.

Konkurs-Ausverkauf.
Grosser Posten **Stoffcoupons, Moquettes, Gobelins, Seidenstoffe** für Sopha-Bezüge, Tischdecken geeignet
weit unter Preis
gegen bar.
L. J. Peter, Hofmöbelfabrik
O 7, 10 Mannheim O 7, 10

Stellen finden

Stenotypistin

für Bureau in der Stadt per sofort oder 1. August gesucht. Anfängerin ausgeschlossen. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 31437 an die Expedition dieses Blattes.

Personal-Gesuch.
Erste Verkäuferinnen
für die Abteilungen
Schirme und Stöcke
Kolonialwaren
Wurstwaren.
Jüngere Verkäuferinnen
für
Herrenwäsche
Hüte und Mützen
Strümpfe u. Handschuhe
Parfümerien u. Lederwaren
Damenwäsche
und die Warenausgabe.
Persönliche Meldung vormittags 10—1 Uhr im Hauptbureau
Warenhaus
KANDER
G. m. b. H.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung per sofort gesucht.
Vorstellung mit Schulzeugnissen im Hauptbüro
Warenhaus **KANDER**
G. m. b. H.

Hoher Verdienst!
Für den Vertrieb eines ges. gesch. Käsertötemittels außergewöhnl. Art tücht. Herren od. Damen, die bei Privaten, Hotels, Bäckereien, kaufm. Fabrik- und Großbetrieben eingeführt sind sof. gesucht geg. Fixum u. Prov. Zu melden bei J. Vogt, L 12, 11. 18300

Perfekte Köchin
zur Aushülfe bei hoh. Lohn per sofort gesucht. Vorzustellen bei Frau A. Wolff, Friedrichsplatz 8, vormitt. 8—11, nachm. 2—4 Uhr.

Stadtkundiger Mann
für Nebenbeschäftigung (Einkassierung von Quittungen) gesucht. Offert. u. Nr. 82872 a. d. Exp. ds. Bl.

Tüchtige Rockarbeiterin sofort gesucht. Hedwig Bollenberger, P 5, 1. 18287

Laufmädchen sof. ges.
Hedwig Bollenberger P 5, 1.

Die Töchter von Friedrichsholm.

Roman von Thusnelda Kühl.

32) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Noch nicht," bat sie, die bisher unter dem Sturm seiner Worte geschwiegen hatte, mit einer kleinen klanglosen Stimme. „Ich weiß noch keinen Ausweg, aber ich werde ihn finden, das verspreche ich Ihnen, Hönke. Gott weiß, wie Sie mich jammern."

Da nickte er, sah sie gedankenvoll an und ging, ganz klein und armselig sah ihm ihre Gestalt in diesem Augenblick aus.

Jetzt muß ich allein sein! sagte sie sich. In jedem Augenblick kann Axel zurück sein. —

War sie nicht müde und gebrochen? schmerzten sie nicht Rücken und Glieder? Sie hatte es wohl einen Augenblick gemeint, aber es war nichts — sie fühlte ihren Körper garnicht, nur hinaus in die Einsamkeit stand ihr Wille. Zum Wodanshügel wollte sie gehn, den selten eines Menschen Fuß betrat. Sie dachte aber an alles, ging in die Küche und sagte zu Mine, der Herr möge allein Abendbrot essen, sie gehe ins Dorf und komme etwas spät zurück.

Um den Wodanshügel standen die alten schicksalskundigen Baumriesen. Sie wußten wohl viel — es war ja eine alte Thingstätte. Ach Gott, sie hatten ja auch vor zwei Jahren — oder warens eben so viele Jahrzehnte? — Rans Glück gesehen. Müßige Gedanken, die ihr durch das todmüde Haupt schwirrten. Aber sie durfte ja gar nicht müde sein, sie mußte ja denken und handeln. Die Augen geschlossen, den Kopf an den Eichenstamm gelehnt, die Hände um das hochgezogene Knie geschlungen, so saß sie lange. Ein paarmal war der Schall verlorener Menschenstimmen vom Weg herauf gedrungen, dann hatten ihre breiten Lider gezuckt, aber der Schall war immer vorübergeweht. —

Sie sah um manches Jahr gealtert aus, als sie hinabstieg. Der alte Dorfschullehrer, der am Grabenrand Kräuter für seinen Unterricht suchte, stutzte, als er ihr begegnete. War das Frau Steensen, oder ein Phantom? Sie erwiderte seinen Gruß nicht, sie sah ihn nicht, sie ging vorbei mit ihrem bleichen, verwüsteten Gesicht. Er mußte später noch drauf denken.

Im Gartensaal hatte sie an diesem Abend noch eine Unterredung mit ihrem Mann. Die Leute sahen alle unter der Stallwand — ein Liebeslied, auf der Harmonika gespielt, drang von dort gedämpft herüber. Sie schloß voll Unbehagens die Flügel der Gartentür und wandte sich langsam ins Zimmer zurück.

„Axel, ich wünsche mit Dir zu sprechen."

„So feierlich?" fragte er unsicher und mit einem Versuch, zu scherzen. Er saß lässig zurückgelehnt und rauchte und merkte es nicht, wie schwer sie ihre Hand aufstützen mußte. Aber als sie ihn ansah, wars ihr, als ob er schwerer noch leiden müsse als sie. Sie litt an ihrer Frauenehre — an allen zerschlagenen Hoffnungen auf ein reiches Leben zu Zweien — er aber verblutete an einer Leidenschaft, von deren Art und Tiefe sie sich vielleicht gar keine Vorstellung machen konnte. Und mit dieser Erkenntnis fand sie den rechten Ton für das, was sie ersonnen hatte unter Wodans Eichen.

Kein Laut maß diese Stille als ihre Stimme, die nun weich und verschleiert erklang. „Auch wir — ebenso wie Ran und Frank — haben einen Irrtum begangen und weiter nichts, Axel, — es läßt sich zum Glück gut machen."

„Ach, Ursula," wehrte er in jäher Verlegenheit ab — „wo denkst Du hin! Das Leben ist kein Roman."

„Nein," gab sie zurück — „das Leben ist akkurat das, was wir draus machen, und wir zwei müssen uns in dieser Stunde bemühen, das Beste daraus herzustellen."

Er runzelte die hochmütigen Brauen und wußte nicht, wo sie hinaus wolle. Er für seine Person hatte sich schon ein notdürftiges Dach zurechtgezimmert — nämlich hier Besitz und Pflicht — bei der Andern das knappe süße Glück —!

„Ich habe Mitleid mit Dir," fuhr sie fort, „aber ich rede auch für mich selber, wenn ich Scheidung beantrage."

Er fuhr von seinem Sitz auf, sie zwang seine Heftigkeit mit ihrem festen, stillen Blick nieder. „Ich kenne Deine Lebensverhältnisse, Axel, und weiß, daß Du, moralisch angesehen — gegen Deine Geliebte weit höhere Pflichten hast als gegen mich."

„Geliebte! Wer sagt das?" fuhr er wieder auf.

„Ach, Axel" — bat sie traurig und sah ihn an. „Ich weiß alles, und ich gebe keine Hand zu dieser Farce eines Doppellebens. Ich verlange mit vollstem Recht meine Freiheit zurück, aber nicht etwa im Bösen — das ist ja gar nicht nötig. Wir wollen friedlich alles vereinbaren — und Du sollst mich so entgegenkommend wie irgend möglich finden. Zur Hauptsache: ich verlange den kleinen Bernd! Dafür werdet Ihr mich in jeder anderen Weise liberal finden."

Er versteckte ein Lächeln. Sie tat, als sei es ein Glück, das Kind zu bekommen, das allen anderen Leuten, die es anging, nur ein Stein im Wege war. Gab's denn auf der Gotteswelt noch solche Romantik?

Als er noch schwieg, wurde sie ängstlich. „Sieh, ich weiß ja wohl, wenn Deine Liebe groß ist, wirst Du ihren Knaben bei ihr lassen wollen, aber ich meine, ihr würdet mir doch vielleicht auf meine Bitte — und weil ich, wie gesagt, in anderer Weise liberal sein werde — das Kind lassen. Seine Mutter hat ja eine neue Hoffnung im Schoß," schloß sie errötend und mit bebender Stimme ihre Werbung.

„Das wißt Du, Ursula?" fragte Steensen heiser und stieß seine Zigarre in die Aschenschale. Dann ging er an die Gartentür, als wolle er sie öffnen, es geschah aber nur, um sie nicht ansehen zu müssen. Manche aufregende Stunde, auch mit Frauen, hatte er erlebt — diese überstieg an Seltsamkeit und Peinlichkeit alles Erlebte, aber auch seine Kaltblütigkeit.

„Ich werde ja eine einsame Frau sein, Axel," fuhr sie leise fort — doch schlug jedes Wort an sein Ohr. „Mir wär's ja ein Großes, das Kind haben zu dürfen — es hat ja auch ein Recht, hier zu sein, es ist ja meines Vaters Kind."

„Das alles weißt Du?" verwunderte sich der Mann. „Himmel, so vermöchte doch unsereins nicht zu handeln. Als ein Schwächling ohne Gemüt und Energie stehe ich in dieser Stunde vor Dir," schloß er ehrlich.

„So schlimm ist's nicht," erwiderte sie und ließ sich endlich auf einem Stuhl nieder. „Aber da ich doch die im Leben Unterliegende war, laß mir den Sieg dieser einen Stunde. Morgen aber geh zum Müller, Axel, und versichere ihm Deinen guten Willen, er ist ein verzweifelter alter Mann. Uebrigens" — das sprach sie zögernd aus — „ist er vermögend, ihr braucht nicht in ein Abenteurerleben hineinzugehen." Steensen ging zu ihr und faßte nach ihrer Hand. „Du gute Frau." — Auf seiner Stirn lag die Röte der Beschämung, wie gern hätte sie sie weggeküßt — wie verkleinert erschien er ihr gegen die Stunde, da er an derselben Stelle um sie warb.

„Was wird denn dabei aus dir?" fragte er zögernd.

Sie schüttelte den Kopf. „Ich weiß es noch nicht. Hier will ich ja bleiben und sehn, wie ich mit Friedrichsholm fertig werde. Hönke steht mir vielleicht ein bischen zur Seite. Das sind freilich verwickelte Verhältnisse, die wir da zurechtrücken, aber wenn guter Wille da ist, wird ja wohl alles am letzten Ende gut gehn. Und nun gute Nacht Axel! Ein Glück doch, daß wir keine Romanhelden und Dramenspieler sind, sondern schlichte Landleute!"

Sie ging an ihm vorbei, er ergriff noch einmal ihre Hand und küßte sie.

So einfach wie ihre Worte es ihm gemacht hatten, war ihr selber freilich die Sache doch nicht. Sie lag Stunde um Stunde wachend. Im Garten rief der Kuckuck, tief und girrend klangen die Stimmen der Holztauben — gegen Morgen hub die Drossel an. Da war sie müde vom Denken, ihr Kopf so heiß und schmerzend, still und ergeben faltete sie ihre Hände.

Was ich gewollt, als ich die Seine ward, war: für mich selber sorgen, mein Leben reich machen — es ist mißlungen, und mir ist recht geschehn. Bin achtundzwanzig Jahre alt und fang von Neuem an — mehr als Buße tun kann ja keiner — Nun will ich für den kleinen armen Bernd leben und für Rans verlassenes Kind. Gott helfe zu allem Guten — ach, schön wirds vielleicht noch werden — trippelnde Schrittchen im alten stillen Haus — und ich bin die Mutter!

So, mit schweifenden Gedanken und flüsternden Lippen sank sie hinab in ein weiches dunkles Meer mit ruhlos schaukelnden Wogen.

Am andern Morgen wunderte man sich, daß Madam nicht früh wie sonst auf dem Posten war. Gegen sieben Uhr kam der Herr mit blassem Gesicht aus dem Schlafzimmer und sagte, die Frau sei krank, ging sogleich ans Telephon in seinem Zimmer, um den Arzt und seine älteste Schwester herbeizurufen. Wenn nur Elsbet noch da wär! Nun mußte Mine zunächst antreten, die mißtraute aber auch ihrer Kunst — und mit Steensens Erlaubnis wurde Gret Seebrand gerufen. Von Stund an ging alles den richtigen Gang, und als der Doktor kam und hohes Fieber konstatierte, dessen Herd er aber noch nicht entdecken könne, verhandelte er mit Gret Seebrand als einem ihm wohlbekannten Arbeitsgenossen.

(Fortsetzung folgt.)

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

186. Sitzung, Freitag, den 20. Juni.

Am Tische des Bundesrats: von Heeringen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Kurze Anfrage.

Abg. Dombek (Pole) fragt an:

Ist dem Reichskanzler bekannt, daß der „Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein" zu Kattowitz nach dem letzten Bergarbeiterstreik über Arbeiter die Arbeitsaussperrung auf drei Monate bei 1500 Mk. Konventionalstrafe für jeden Zuwiderhandlungsfall verhängt hat, und zwar so, daß Grubenarbeiter weder auf Gruben, noch auf Hütten und Fabriken, ja sogar bei von den Mitgliedern des Vereins abhängigen Unternehmern keine Arbeit erhalten? Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die Königlich Preußische Bergwerksdirektion Zabrze diesem Beschlusse entsprechend handelt? Was gedenkt der Reichskanzler zum Schutz der einheimischen Arbeiter gegen diese, der Reichsgewerbeordnung widerstreitige Maßnahme zu tun?

Ministerpräsident Dr. Caspar: Eine Aussperrung von drei Monaten ist in Oberschlesien nicht verhängt worden. Später wurde eine Aussperrung ausgesprochen, der sich auch die Bergwerksdirektion Zabrze angeschlossen hat. Sobald der Handelsminister davon Kenntnis erlangt hat, hat er das Erforderliche veranlaßt, um die Aussperrung aufzuheben. Sie hat übrigens nur zwei Wochen gedauert. Der Reichskanzler hat also keine Veranlassung, sich weiter mit der Angelegenheit zu befassen.

Die zweite Lesung der Wehrvorlage.

(Achter Tag.)

Präsident Dr. Kaempf:

Vor Eintritt in die Tagesordnung will der Abgeordnete Dr. Frank ein Telegramm verlesen, das sich auf die gestrige Boykottfrage bezieht. Ich erteile das Wort dem Abg. Dr. Frank.

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Ich bitte um das Wort zur Geschäftsordnung. (Große Unruhe bei den Soz. — Zurufe: Der Abg. Dr. Frank hat bereits das Wort.)

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Ich erhebe Widerspruch. Da die Diskussion bereits gestern geschlossen ist, kann das Wort nur erteilt werden, wenn niemand Widerspruch erhebt.

Präsident Dr. Kaempf:

Da Widerspruch erhoben worden ist, muß ich davon Abstand nehmen, dem Abg. Dr. Frank das Wort zu erteilen. (Große Unruhe bei den Soz.)

Abg. Haase (Soz.) (Zur Geschäftsordnung):

Es liegen eine Reihe von Antecedentien vor, daß einem Mitglied des Hauses ausdrücklich vor Eintritt in die Tagesordnung gestattet wird, eine Erklärung abzugeben, auch wenn die Diskussion bereits geschlossen ist. Diese Erklärung muß lediglich in ihrem Wortlaut vorher dem Präsidenten bekannt gegeben werden. Das hat der Abg. Dr. Frank auch getan und hat vom Präsidenten die Befugnis erhalten, das Telegramm zu verlesen. Wenn der Herr Präsident diese Befugnis jetzt zurücknehmen will, so setzt er sich in Widerspruch mit sich selbst. Dazu kommt ferner, daß der Abg. Dr. Frank bereits begonnen hatte, das Telegramm zu verlesen. (Lebhafter Widerspruch rechts — Zustimmung bei den Soz.) Der Herr Präsident durfte deshalb dem Abg. Westarp gar nicht mehr das Wort zur Geschäftsordnung erteilen.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Ich habe tatsächlich vom Herrn Präsidenten die Erlaubnis erhalten, das Telegramm zu verlesen, und ich hatte schon die zwei ersten Worte hier verlesen. (Zuruf rechts: Nein! Große Unruhe bei den Soz. — Zurufe: Jawohl, er hat schon zu lesen begonnen.) Ich habe das Wort erhalten und halte mich für berechtigt, die Depesche zu verlesen. Sie lautet —

Präsident Dr. Kaempf (unterbrechend):

Ich habe zu erklären, daß ich dem Abg. Frank, als er mich beim Betreten des Saales bat, eine Depesche verlesen zu dürfen, gesagt habe: damit wird die Debatte wieder eröffnet. Das habe ich erklärt. Darauf hat nur ein Mitglied des Hauses Widerspruch erhoben. Das muß ich zur Richtigstellung hier feststellen.

Abg. Graf Westarp (Kons.) (Zur Geschäftsordnung):

Die Verlesung des Telegramms vor Eintritt in die Tagesordnung kam gar nicht mehr in Frage, da wir ja schon einen Punkt der Tagesordnung erledigt hatten. Wenn der Herr Präsident die Verlesung einer Erklärung gestatten will, so muß dies vor Beginn der ganzen Tagesordnung geschehen. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch bei den Soz.) Im übrigen hat der Herr Präsident selbst nach seiner Aussage dem Abg. Dr. Frank erklärt, daß durch seine Erklärung die Diskussion wieder eröffnet wurde. Das konnte aber nur geschehen, wenn niemand widerspricht. Da ich aber widersprochen habe, war die Verlesung der Erklärung unzulässig.

Abg. von Payer (Vp.) (Zur Geschäftsordnung):

Es ist in allen Parlamenten und auch hier üblich, daß außerhalb der Tagesordnung der Präsident aus besonderen Gründen einem Abgeordneten die Gelegenheit gibt, den Wortlaut einer vorher festgestellten Erklärung vorzutragen. Um diesen Fall handelt es sich hier aber nicht. Wir waren bereits in die Tagesordnung eingetreten. (Sehr richtig! bei den bürgerlichen Parteien.) Außerdem hat ja der Herr Präsident dem Abg. Dr. Frank ausdrücklich erklärt, daß die Debatte durch seine Erklärung wieder eröffnet würde, und das kann nur geschehen, wenn niemand widerspricht. Da aber ein Widerspruch sich erhoben hat, so muß es beim guten Willen des Präsidenten sein Bewenden haben. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Haase (Soz.), (Zur Geschäftsordnung):

Die letzte Bemerkung trifft nicht zu, weil der Abg. Dr. Frank bereits das Wort erhalten und mit der Verlesung begonnen hatte. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ueberdies heißt es in einem Kommentar zur Geschäftsordnung ausdrücklich, daß die Zulassung von Erklärungen vor Eintritt in die Tagesordnung in die diskretionäre Gewalt des Präsidenten gestellt ist. Der Präsident hat dem Abg. Frank das Recht eingeräumt, eine Erklärung zu verlesen, und deshalb ist in diesem Fall ein Widerspruch eines Mitgliedes des Hauses nicht zulässig.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Nur zur tatsächlichen Feststellung: Ich habe den Präsidenten lediglich gebeten, die Depesche verlesen zu dürfen, nicht zu diesem Punkt, den sie betrifft, sondern vor Eintritt in die Tagesordnung. Ich glaubte annehmen zu können, daß er mir diese Erlaubnis geben würde. Wenn er aus Gründen, die ich nicht kenne, mir das Wort erteilte, so dürfte ich annehmen daß er das Recht dazu hatte. Es war wohl möglich, daß auf Grund des Inhalts der Depesche das Haus es nachher für nötig hielt, in eine Debatte darüber einzutreten. Wenn ich verhindert wurde die Depesche zu verlesen, so ist es mir doch zweifellos, daß der Präsident, wenn er dazu einem anderen Mitglied des Hauses das Wort erteilt hat, sich nicht im Rahmen seiner Befugnisse gehalten hat. (Oho: rechts. Unruhe.)

Präsident Dr. Kaempf:

Ich muß gegen diese Aeußerung des Abg. Dr. Frank Verwahrung einlegen. (Zustimmung.) Als ich Herrn Dr. Frank zur Verlesung das Wort gab, bemerkte ich, daß die Diskussion dadurch wieder eröffnet würde. Daraus geht deutlich hervor, daß ein Widerspruch aus dem Hause sie verhindern mußte. Den Inhalt der Depesche kenne ich übrigens in diesem Augenblick noch nicht. Es ist mir nicht möglich, in einem Moment eine zwei Seiten lange Depesche durchzulesen. (Sehr richtig!)

Abg. v. Payer (Vp.):

Wir wollen nicht darüber streiten, ob der Präsident vor Eintritt oder nach Schluß der Tagesordnung das Wort zu solchen Erklärungen geben kann. Wir wollen einmal sagen, er hat das Recht dazu außerhalb der Tagesordnung. Nach der Erklärung des Herrn Präsidenten aber ist ganz zweifellos, daß mit dem Verlesen der Depesche eine Fortsetzung der Debatte wieder herbeigeführt wurde. Es ist ganz gleichgültig, ob der Herr Abg. Frank, wie er behauptet, im Besitz des Wortes gewesen ist oder nicht.

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Ich kann mich Herrn v. Payer nur anschließen. (Lachen b. d. Soz.) Herr Haase hat sich selbst widerlegt. Ich hatte das Recht vor Frank zu sprechen. (Zuruf b. d. Soz.: Nicht wahr!) Graf Westarp in großer Erregung fortfahrend: Ich verbitte mir derartige Bemerkungen. (Ungeheurer Lärm b. d. Soz., fortgesetzte Zurufe, Präs. Kaempf erteilt in dem Tumult einen Ordnungsruf.) Der Präsident hat durchaus richtig gehandelt, gerade in einem solchen Falle, wo es sich um eine derartig zweifelhafte Frage handelte.

Abg. Schultz-Bromberg (Rp.):

Der ganze Reichstag ist sich wohl einig, daß es nicht angeht, in einem solchen einzelnen Falle die Geschäftsordnung, die Gebräuche des Hauses umzustoßen. Auf jeden Fall muß die Möglichkeit gegeben werden, Widerspruch zu erheben, bevor eine Debatte wieder eröffnet wird. Wenn Dr. Frank mit seiner Verlesung nicht in den Besitz des Wortes gelangte, wie Graf Westarp das ausdrückte, so hätte ein Widerspruch formell gar nicht erhoben werden können.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Es entspricht den Uebungen und Gebräuchen des Hauses, daß es sich der Verlesung einer ganz unbekannten Erklärung nicht widersetzt. (Lachen rechts.) Wenn der Präsident mich jetzt verhindert, die Depesche zu verlesen, ich lege sie daher auf den Tisch des Hauses nieder. (Stürm. Gelächter rechts.)

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Ueber die Gründe, weshalb ich Widerspruch erhob, brauche ich nicht Rechenschaft abzulegen. Es handelt sich nur darum, ob die Debatte wieder eröffnet werden sollte, und das wünschte kein Mensch.

Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Die Beratung der Wehrvorlage

wird nunmehr fortgesetzt. Die gestern vertagten Abstimmungen zur Frage des Militärboykotts sind jetzt nachzuholen. Es handelt sich neben der Resolution der Budgetkommission um einen sozialdemokratischen Antrag, der auch gerichtliche Maßnahmen gegen einen solchen Verruf ermöglichen will. Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 127 Stimmen abgelehnt, bei einer ungültigen und einer Enthaltungsstimme. Die Abstimmung über die Resolution der Kommission über den gleichen Gegenstand bleibt zweifelhaft. Der Aufruf des Präsidenten hat auch bei der Gegenprobe kein sicheres Ergebnis; der deshalb erforderliche Hammelsprung führt zur Feststellung einer Mehrheit von 196 gegen 100 Stimmen für die Resolution. Sie ersucht den Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß seitens der Militärverwaltung Soldaten der Besuch einer Räumlichkeit nicht verboten werden darf, weil der Inhaber eine bestimmte politische Ueberzeugung hat oder Angehöriger einer politischen Partei seine Räume zur Verfügung stellt, es sei denn in der Zeit, in der politische Versammlungen in dem Anwesen abgehalten werden.

Nunmehr wird die Beratung des sozialdemokratischen Antrages fortgesetzt, nach dem die Beförderung innerhalb der Armee nur von der persönlichen Tüchtigkeit abhängig sein soll. Auf die gesellschaftliche Stellung oder die Zugehörigkeit einer Religionsgesellschaft oder politischen Partei soll keine Rücksicht genommen werden.

Abg. Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg.):

Es ist kein Kunststück, den Antisemitismus als Schmach des Jahrhunderts abzutun. Sachlich ist damit nichts bewiesen. Der Jude Isidor Witkowsky, der sich jetzt Maximilian Harden nennt, hat die antisemitische Bewegung weit objektiver behandelt, als Sie, Dr. Müller. (Gelächter.) Ich bin kein unbedingter Lobredner des Offizierkorps. Es sind schon oberfaule Sachen da vorgekommen. Wir bedauern auch diese Adelswappen-Vergoldungen im Interesse der Reinerhaltung unserer Rasse. (Großes Gelächter links.) Das verstehen Sie natürlich nicht, weil unter Ihnen zu viel Juden sitzen. (Lachen links.) Wir haben im Reichstag 20 Herren jüdischen Stammes. Es ist interessant, wie sie ihre Religion bezeichnen. Vier nennen sich evangelisch, 7 konfessionslos, 8 israelitisch, 3 jüdisch, 2 mosaisch, 1 hat sich noch nicht entschieden. So verschieden sind ihre Aeußerungen, aber sie sehen sich alle furchtbar ähnlich. (Große Heiterkeit rechts.) Sie sollten einmal zusammenkommen, dann werden sie sich alle als Brüder eines Stammes fühlen. (Heiterkeit rechts. Lachen links.)

Das Judentum eignet sich nicht für den Militärdienst in dem Maße, wie Sie glauben. (Lachen.) Wieviel Juden haben sich denn nach China gemeldet? Wieviel waren dabei, als der englische Admiral rief: Die Deutschen vor die Front!? Wieviel waren in Afrika? (Zurufe.) Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Nach einer Aeußerung des bayerischen Ministers v. Wehner sind die Juden auch zum Schuldienst nicht geeignet. Das sind eben Imponderabilien, die im Blute liegen. (Lachen links.) Unter den Juden befinden sich viele revolutionäre Elemente. (Hahn-Rufe bei den Soz.) Wenn ich Ihren edlen Kreis betrachte, so habe ich gleich den Beweis. (Zuruf rechts: Der Abg. Heine war früher auch Antisemit!) Ich bedaure, daß der Abg. Heine mit dem zunehmenden Alter die Vernunft seiner Jugend aufgegeben hat. (Gr. Heiterkeit rechts.) Wir lehnen die jüdischen Offiziere ab, erst recht, wenn sie getauft sind. Man sollte die Juden ein jüdisches Regiment bilden lassen. Wenn das erste jüdische schwere Reiterregiment über die Aecker dahinbraust, dann werde ich aus vollem Herzen singen: „Das ist Bernsteins wilde verwegene Jagd!" (Gr. Heiterkeit rechts.)

Abg. Schöpflin (Soz.):

Von einer antisemitischen Bewegung können wir kaum mehr sprechen, da diese Bewegung in so jämmerlicher Weise zusammengekracht ist, daß sie heute kaum mehr existiert. Diese ganze antisemitische Bewegung war von der ersten Stunde, wo sie aufkam, bis zu dem kläglichen Ueberrest Dr. Werner-Gießen (Große Heiterkeit!) nichts weiter als eine fortgesetzte Schändung der Kultur und der Reinlichkeit. (Lebhafte Zustimmung links.) Man braucht sich nur die edle Reihe anzusehen von Herrn Ahlwardt bis hinunter zu der jüngsten Blüte, um zu wissen, was diese Bewegung wert ist. Ich nehme das Wort Antisemitismus in anständiger Gesellschaft nur zwangsweise in den Mund. (Sehr gut! links.) Herr Dr. Werner möchte im Interesse der Rassenreinheit nicht, daß eine Vermischung mit den Juden erfolgt. Wenn Herr Dr. Werner-Gießen wirklich der Typ des Germanen ist, dann glaube ich, daß die Rassenvermischung für das Germanentum außerordentlich vorteilhaft wäre. (Gr. Heiterkeit und Sehr gut! links.)

Wenn Herr Dr. Werner der Vertreter des Germanentums ist — dann Germania verhülle beschämt dein Haupt! Und wenn weiter jemand wie Herr Dr. Werner-Gießen darauf Anspruch macht, ein Vertreter des Christentums zu sein, dann läßt es sich parlamentarisch nicht bezeichnen, wenn er so auftritt wie Dr. Werner. Weiß der Herr nicht, daß die ersten Christen Juden waren und daß sie alle Opfer der Unterdrückung ertragen haben, um dem Christentume zum Siege zu verhelfen? Ich will das Verhalten des Herrn Dr. Werner nicht mit dem richtigen Ausdruck bezeichnen, weil er mir nicht wert ist, einen Ordnungsruf seinetwegen zu erhalten.

Vizepräsident Dove: Ich habe den Redner bisher nicht unterbrochen, weil er nur auf die Ausführungen des Vorredners antwortet. Aber es wäre doch angebracht, wenn die Debatte zur Wehrvorlage zurückkehren würde. (Sehr wahr! und Heiterkeit.)

Abg. Schöpflin (Soz.) fortfahrend:

Wir verlangen, daß mit dem jetzigen System der Bevorzugung und der Protektion gebrochen wird. Selbst die gemäßigten Fortschrittler laufen ja jetzt schon Gefahr, wegen ihrer politischen Gesinnung nicht mehr zu Offizieren befördert zu werden. Nun hat General von Wandel behauptet, daß bei den Avancements nur nach Gerechtigkeit und frei von jeder Protektion vorgegangen werde. Wir haben nach der gestrigen Erklärung des General von Wandel allen Grund, seine Behauptungen mit Vorsicht aufzunehmen. General von Wandel sagte gestern, daß der Deutsche Gastwirteverband mit mehr als 100 000 Mitgliedern sich für den Boykott ausgesprochen habe. Demgegenüber ist uns ein Telegramm zugegangen, worin gegen diese Behauptung des Generals von Wandel auf das energischste protestiert wird. Der allergrößte Teil aller Mitglieder der Gastwirtekorporation, heißt es darin, ist gezwungen, um existieren zu können, allen politischen Richtungen seine Räume zur Verfügung zu stellen und ist ganz besonders auf die Kundschaft der großen Mengen der Arbeiterbevölkerung angewiesen. Wir bitten daher, wenn irgend möglich, diese Erklärung heute dem Reichstag vor der Abstimmung zur Kenntnis zu bringen. Unterzeichnet: Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin und Brandenburg, Gastwirteinnung zu Berlin usw. (Zuruf: Das ist wohl das Telegramm des Dr. Franken!) Jawohl, meine Herren, das ist allerdings das Telegramm. Sie sehen, zum Ziele kommen wir so oder so. (Heiterkeit.)

Generalleutnant v. Wandel:

Ich habe von meiner gestrigen Erklärung nicht ein Wort zurückzunehmen. Ich habe ein Schreiben des Reichsverbandes Deutscher Gastwirteverbände, Sitz in Berlin, vom 27. Februar dieses Jahres vor mir. Darüber steht: Ueber 100 000 Mitglieder. In diesem Schreiben heißt es: Es liegt uns vollständig fern, das Ansinnen stellen zu wollen, daß Militär- oder Kriegervereinen der Besuch von Lokalen nicht untersagt wird, sobald darin Versammlungen stattfinden. Im Gegenteil, wir halten solche Verbote für durchaus berechtigt, aber nur so lange die Versammlung dauert. (Stürmische Unterbrechung der Soz.: Na also, das sagen wir ja auch!) Hören Sie nur weiter. Wenn dagegen ein Gastwirt nur der sozialdemokratischen Partei (Zuruf der Soz.: Das gibt's ja gar nicht!) beziehungsweise seinen Anhängern sein Lokal freihält und sich vielleicht selbst noch zu der Sache bekennt, so halten wir das Militärverbot ebenfalls für berechtigt. (Hört! Hört! rechts, Lachen b. d. Soz.) Das ist das aktenmäßig vorliegende Schreiben. Ich habe dem nichts hinzuzufügen.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Der Abg. Werner-Gießen sprach hier von der nationalen Pflicht, die Wehrvorlage zu bewilligen. Gewiß, wir haben die nationale Pflicht, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Vorlage bis zum 1. Juli verabschiedet werden kann. Wenn dieses Werk aber in den wenigen Tagen, die uns noch bleiben, vollendet werden soll, dann ist es nicht angebracht, hier so deplacierte antisemitische Reden loszulassen. (Lebh. Zustimmung im Zentrum und links.) Diejenigen Herren, die den Antrag auf völlige Gleichberechtigung im Herz eingebracht haben, sind mit keinem Wort irgendwie den Anhängern einer christlichen Konfession zu nahe getreten. Daher hat auch kein Angehöriger einer christlichen Konfession einen Anlaß, die andere Glaubensgemeinschaft anzugreifen. (Sehr richtig!) Wenn ich als Angehöriger der katholischen Konfession und wenn Sie, Herr Werner, als Angehöriger der evangelischen Kirche Respekt und Achtung vor Ihrer religiösen Ueberzeugung verlangen, dann muß Sie das schon abhalten, in dieser Weise die religiöse Ueberzeugung Andersgläubiger anzugreifen. (Lebh. Zustimmung.) Es muß um eine Sache äußerst schlecht stehen, die mit solchen Mitteln verteidigt wird, wie sie hier der Abg. Dr. Werner angewandt hat. (Beifall.)

MARCHIVUM

Ich protestiere mit aller Entschiedenheit dagegen, wenn Herr Werner sagt, ich hätte manchmal antisemitische Aeußerungen getan. Das habe ich nie getan und das werde ich nie tun, weil schon mein Geschmack mich daran hindert, jemand zu schmähen, der einer anderen religiösen Ueberzeugung zuneigt. (Beifall.) Ein wirklich religiöser Christ muß auch den jüdischen Mitbürgern im deutschen Vaterlande dieselbe Achtung und denselben Respekt entgegenbringen, die er für seinen Glauben verlangt. Darin stimme ich allerdings Dr. Werner durchaus bei, daß scharf zu verurteilen sind diejenigen Juden, die wegen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vorteile dem Glauben ihrer Väter ohne innere Ueberzeugung entsagen. Diese Verurteilung gilt aber auch allen denen, die einem solchen Mann, der nur aus äußeren Gründen seine Religion verleugnet, die Tore öffnen, die ihm bisher verschlossen waren. (Zustimmung.) Nach der deutschen Reichsverfassung ist jeder Bürger gleichberechtigt, auch jeder Jude. Wenn Dr. Werner den Juden die Eignung zum Militär abspricht, so sollte er doch einen Antrag einbringen, wonach die Juden nicht militärpflichtig sind. Aber er wird selbst nicht den Mut zu einem solchen Antrag haben. (Sehr gut!) Ich bedaure, daß wir durch solche antisemitische Reden, die mit der Sache nichts zu tun haben, so lange aufgehalten werden. (Beifall.)

Ein Wort der ernsten Mahnung muß ich an den Kriegsminister richten. Er weiß, daß er die 4000 Offiziere, die er fordert, in den nächsten Jahren nicht restlos erhalten kann, selbst, wenn die Stellen bewilligt werden. Um die Besetzung der Stellen zu ermöglichen, sollte er endlich dem wiederholten Drängen des Reichstags Rechnung tragen und den unsittlichen Duellzwang im Heere restlos beseitigen. Viele hundert katholische Familienväter führen ihre Söhne dem Offizierkorps nur deshalb nicht zu, weil dieser Duellzwang noch besteht, der ihrer religiösen Ueberzeugung widerspricht. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Namens meiner politischen Freunde kann ich erklären, wir sind bereit, die Stellen und alles, was notwendig ist, für das Vaterland zu bewilligen, wir bitten aber auch, daß alle jene Schranken und Hemmnisse, die jetzt weite Kreise des katholischen Volkes vom Heere fernhalten, fallen, daß alle die alten Zöpfe einmal abgeschnitten werden, um freie Bahn auch den Katholiken im Heere zu schaffen. (Lebhafter Beifall im Zentr.)

Abg. Bernstein (Soz.):

Dem Kriegsminister gegenüber muß ich entschieden bestreiten, daß ich das Offizierkorps in seiner Gesamtheit angegriffen hätte. Solche generellen Angriffe liegen mir ganz fern. Wir halten an unserem Antrag durchaus fest.

Abg. Heine-Dessau (Soz.):

Es ist eine bekannte Tatsache, daß ich als Student einem nationalen Studentenvereine angehört habe. Aber wie Sie (nach rechts) sich Ihre deutsch-nationale Zukunft vorstellen, habe weder ich, noch hat einer meiner Freunde sie sich gedacht. Ich habe noch heute ein starkes nationales Empfinden. Und gerade von diesem Standpunkte aus muß ich die Zumutung, daß wir Deutsche noch dem Rezept des Herrn Dr. Werner behandeln sollen, als eine exorbitante Ungerechtigkeit, Unwahrhaftigkeit und Gesetzwidrigkeit ablehnen. Schon als Jurist würde ich mich eines solchen Verhaltens schämen. Ich schäme mich aber auch als Deutscher über die Unwahrhaftigkeit, daß man sagt, ein Jude könne nicht Offizier werden. Es liegt nur daran, daß immer nur eine Kleinigkeit fehlt. (Stürmische anhaltende Heiterkeit.) Wo bleibt da die Disziplin und die Kommandogewalt und die Autorität des allerhöchsten Kriegsherrn? Die jetzigen Verhältnisse sind eine Verhöhnung des Gesetzes und eine Auflehnung gegen die Disziplin, daß jeder auch noch so tüchtige Jude abgelehnt werden kann. Sie (nach rechts) können sich nicht brüsten mit der militärischen Ehrenhaftigkeit, solange diese Heuchelei in der Armee herrscht. Als ein national empfindender Deutscher (Lachen rechts) schäme ich mich einer derartigen Unwahrhaftigkeit. Auch ich habe einst mit Antisemiten verkehrt. Aber es hat nicht vier Wochen gedauert, dann hat mich das so gegraust, daß ich aus Reinlichkeitsgefühl heraus mich von der Gesellschaft ferngehalten habe. (Beifall und Heiterkeit bei den Soz.)

Abg. Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg.):

Mir fehlt das Lexikon vom Dresdener Parteitage, um dem Abg. Schöpflin zu antworten. Abg. Heine hat genau wie gestern sein Freund Bernstein uns lediglich einige Unflätigkeiten gesagt und im übrigen nichts bewiesen. Abg. Bernstein verlangt von der kaiserlichen Kommandogewalt einen Zwang auf das Offizierkorps, Elemente aufzunehmen, die die Offiziere nicht haben wollen. Das ist Ihre (zu den Soz.) Freiheit. (Lachen der Soz.) Es handelt sich hier gar nicht um die Gleichberechtigung der Konfessionen. Ich sprach vielmehr vom jüdischen Stamm, von der jüdischen Rasse und von der jüdischen Nation. Abg. Erzberger hat sich als Obergensor aufgespielt. Ich habe mich doch lediglich gegen die maßlosen Angriffe des Abg. Bernstein verteidigt. Die Angriffe des Abg. Erzberger waren deshalb völlig überflüssig. Wenn er es ablehnt, mein Parteigenosse zu sein, so beruht das gewiß auf Gegenseitigkeit. Wenn übrigens alle Antisemiten meine Parteigenossen wären, so wäre unsere Fraktion die größte. Die Religion spielt hier keine Rolle. Abg. Erzberger weise mir doch erst nach, wo in der Verfassung steht, daß Juden-Offiziere werden müssen.

Abg. Waldstein (Vp.):

Herr Dr. Werner fragt, wo es in der Verfassung stände, daß Juden Offiziere werden müssen. Er ist etwas schwerfällig in der Auslegung der Verfassung. Das liegt eben in der Verfassung drin, daß niemand seiner Konfession wegen von irgendwelchen Aemtern ausgeschlossen werden darf. Ich stelle aber fest, daß gegenüber dem früheren Tatbestand, wo damals jüdische Männer Reserveoffiziere und aktive Offiziere wurden, eine veränderte Praxis Platz gegriffen hat. Wenn der Kriegsminister sagt, er sei zu diesen Punkten nicht in der Lage, die Verfassung durchzusehen, so sieht er da nicht in Uebereinstimmung mit den Gesetzen, und das muß ich außerordentlich bedauern. Trotzdem werden wir den Antrag der Sozialdemokratie nicht unterstützen können, weil wir es für ganz unzulässig und geradezu gefährlich halten, eine selbstverständliche Bestimmung der Verfassung noch einmal im Gesetz festzulegen. Was soll das bedeuten? Glauben Sie, daß unsere Behörden die Verfassung nicht beachten oder daß sie ein Gesetz besser beachten würden? Dann wären also die Sätze unserer Verfassung nur ganz allgemeine Redensarten, die durch ein besonderes Gesetz bekräftigt werden müßten, um die Behörden zu verpflichten, sie auch zu halten.

Es geht nicht an, solche Bestimmungen in ein Gesetz hineinzuschreiben, um einen Anspruch zu begründen, der einfach aus der Verfassung entspringt. Man bringt dadurch alle anderen Sätze der Verfassung in den Verdacht, daß sie nun von den Behörden vernachlässigt werden können. Ich glaube, es entspricht dem Empfinden des Hauses, wenn ich die Rede des Dr. Werner ebenso wie die anderen Herren nicht einer besonderen Erwiderung würdige. Alle, die überhaupt auf diese Rede eingegangen sind, haben sich mit Recht entschuldigt, wenn sie es getan haben. Das hat der Abg. Erzberger auf jener Seite getan, der Abg. Bernstein und die anderen Sozialdemokraten auf dieser Seite. Ich kann als Reichstagsabgeordneter nur bedauern, daß eine derartige Rede hier gehalten werden konnte, es genügt aber, was von anderer Seite dieser seltsamen Rede entgegengehalten wurde. (Beifall links.) In meiner Eigenschaft als deutscher Jude kann ich nur sagen: Herr Dr. Werner, halten Sie noch viele solcher Reden, und Sie werden das bißchen Rest von Antisemitismus, das leider noch in Deutschland besteht, vollends totschlagen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Die Erklärungen des Generals v. Wandel beweisen durchaus nicht, daß auch nur einzelne Gastwirtsvereine den Militärboykott billigen. Es gibt wohl keinen Gastwirt, der seine Säle ausschließlich den Sozialdemokraten zur Verfügung stellt.

Damit schließt die Debatte.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Verwendung des Heeres zu polizeilichen Zwecken.

Zum Artikel 1g fordert ein sozialdemokratischer Antrag: Die Mannschaften dürfen nicht verwendet werden: 1. zu polizeilichen Zwecken im wirtschaftlichen oder politischen Kampf; 2. als Ersatz für streikende oder ausgesperrte Arbeiter.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.)

begründet den Antrag. Er verweist auf Kaiserreden und Aeußerungen hoher Offiziere, aus denen hervorgehe, daß das Heer als Waffe gegen die Sozialdemokratie betrachtet werde. Die Befugnis, Truppen gegen eine Volksbewegung oder einen Ausstand aufzubieten, liegt bei den preußischen Verwaltungsbehörden, den einseitigsten und parteilichsten der Welt. Sie zum Patron der Gerechtigkeit und der Ordnung einzusetzen, heißt den Fuchs zum Patron des Hühnerstalles machen. Heute wird es als Verdienst des Kaisers gepriesen, daß er das Testament Friedrich Wilhelms IV. vernichtet und nicht das Verbrechen des Verfassungsbruches begangen hat. Das ist so charakteristisch. Und vielleicht hat der Kaiser sich bloß nicht sicher genug gefühlt, um dies Testament durchzuführen.

Präsident Kaempf: Wegen dieser Aeußerung über Seine Majestät den Kaiser rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) fortfahrend:

Die Junker fühlen sich nur noch hinter den Bajonetten wohl. Aber auf Bajonetten kann man nicht sitzen, selbst wenn man, wie sie, eine noch so dicke Haut an einem gewissen Körperteil hat. (Präsident Dr. Kaempf bezeichnet diese Ausführungen als unparlamentarisch.) Die Armee in ihrer jetzigen Gestalt ist lediglich gegen den inneren Feind bestimmt. Dieser sitzt längst in der Armee drin.

Kriegsminister v. Heeringen:

Der Vorredner hat wieder die Behauptung aufgestellt, die Armee sei in erster Linie gegen den inneren Feind da, und die ganze Wehrvorlage sei nur aus diesem Grunde geplant. Außerhalb seiner Partei wird er mit dieser Ueberzeugung kaum Boden gewinnen. (Beifall rechts.) Der Vorredner hat auch wieder alte Klatschgeschichten mit Kadetten erwähnt. (Lärmende Zurufe b. d. Soz.: Klatschgeschichten?) Ich halte sie dafür. (Lärm der Soz.) Abg. Liebknecht erwähnte ferner eine Aeußerung des früheren Abg. v. Oldenburg. Diese Worte sind nicht vonseiten der Armee gesprochen. Und wenn wirklich ein Offizier die Aeußerung getan haben sollte, die Abg. Liebknecht hier das Vorgehen gegen den Reichstag angeführt hat, so muß der betreffende Herr wohl-noch-recht jung gewesen sein. Seine Majestät der Kaiser hat die Verfassung beschworen und das deutsche Heer ist ein sicheres Instrument in der Hand des allerhöchsten Kriegsherrn. Was wollen Sie (zu den Soz.) also mit Ihren Vorwürfen dem Kaiser auf. Es könnte auf der anderen Seite doch höchstens noch der Fall vorliegen, daß die Verfassung vom Reichstage gebrochen wird (Lärm der Soz.), und das werden Sie doch wieder nicht dem Reichstage zumuten wollen.

Die Armee ist für den inneren Feind nicht in erster Linie da. (Höhnische Rufe der Soz.: Nicht in erster Linie?) Wenn Sie in die deutsche Verfassung hineinsehen, werden Sie erkennen, daß wir unter Umständen verpflichtet sind, durchaus nicht zu unserer Freude und Genugtuung, für die Freiheit der Mitbürger und die Ordnung des öffentlichen Lebens einzutreten. (Lachen der Soz.) Anderen Zwecken kann auch der Erlaß des Generals von Bissing nicht dienen. Darüber haben wir uns ja schon vor zwei Jahren unterhalten. Der Passus über die Immunität der Reichstagsabgeordneten war schon lange vorher aus dem Erlaß herausgestrichen, weil der General zu der Ueberzeugung gekommen war, daß der Passus nicht haltbar sei. Natürlich muß die Armee in solchen Dingen vorbereitet sein. (Sehr wahr! rechts.) Gerade weil der innere Feind im täglichen Leben so gut wie keine Rolle spielt, muß man, wenn plötzlich solche Dinge auftreten, einen Anhalt haben und auch über die gesetzlichen Vorschriften orientiert sein. Abg. Liebknecht irrt sich auch über die Verwendung der einzelnen Truppenteile.

In dem Erlaß steht ausdrücklich, daß es sich um eine Studie des Generalstabs handelt. Es lag also keine Instruktion ad hoc vor, sondern eine historische Abhandlung zur Aufklärung unserer Kommandeure. In den Instruktionsstunden aber kommt eine derartige Instruktion gegen den inneren Feind überhaupt nicht vor. (Widerspruch der Soz.) Das würde doch ganz unnütz sein. In der Instruktionsstunde kann doch immer nur gelehrt werden, was der gewöhnliche Soldat zu tun hat. Ich kann nur wiederholen: Deutschland verwendet die Armee gegen den inneren Feind so wenig wie kein anderer Staat in der ganzen Welt. Der Vorredner ist dann auf den Mansfelder Streik eingegangen und hat der Armee vorgeworfen, daß sie damals auch Maschinengewehre mitgenommen habe. Ich habe schon damals hervorgehoben, daß die Maschinengewehre ein integrierender Bestandteil unseres Heeres sind. Ebenso könnte man den Soldaten auch sagen: Laßt die Gewehre zu Hause. (Heiterkeit rechts.) Gerade der Anblick der Waffen wirkt auch beruhigend. (Sehr richtig! rechts, Lachen b. d. Soz.) Das haben nicht nur die beteiligten Generale anerkannt, sondern auch sozialdemokratische Blätter, daß das Erscheinen der Armee beruhigend gewirkt hat. So ist es auch beim Streik im Ruhrrevier gewesen.

Dann hat Abg. Liebknecht in sehr wenig angenehmer Weise vom ungarischen Ministerpräsidenten gesprochen. Dagegen lege ich Verwahrung ein. (Beifall rechts.) Endlich ist Abg. Liebknecht auf die Vorgänge von 1848 und 1849 eingegangen und hat dabei scharfe Kritik an verschiedene Hohenzollernkönige geübt. Die Hohenzollern stehen so hoch, als daß die Kritik des Herrn Liebknecht an sie heranreicht. (Lebhafter Beifall rechts. Lärm und Lachen der Soz.) Ich weise das zurück und namentlich auch die Tatsache, daß der Vorredner Kaiser Wilhelm, den Gründer des Deutschen Reiches, mit dem abgeschmackten Ausdruck „Karlitschenprinz" bezeichnet hat. (Widerspruch der Soz.) Ich weiß sehr wohl, daß Sie mit diesem Ausdruck den allerhöchsten Herrn gemeint haben, und ich weise das abermals energisch zurück. (Beifall rechts.) Ich schließe: Wir können uns noch wie vor auf unsere Soldaten verlassen. Die Armee ist treu und zuverlässig und wird ihre Pflicht und Schuldigkeit tun im Kriege und, wenn es nicht zu vermeiden ist — hoffentlich tritt das nicht ein — auch im Frieden. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Sachse (Soz.):

Die Heranziehung von Militär zur Unterdrückung von Streikbewegungen ist tief beschämend; nicht nur wir wenden uns dagegen, auch die Zentrumsgenossen und die katholischen Arbeiterführer haben sich wiederholt höchst abfällig darüber geäußert.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

spricht gegen den Kriegsminister und wiederholt seine Vorwürfe. Was sollen die Maschinengewehre beim Streik? Daß der Kriegsminister für Ruhe und Ordnung hat sorgen wollen, das bestreite ich ihm nicht. Aber wie kann er das mit Maschinengewehren machen? Im Großen Generalstab werden solche Pläne ausgearbeitet.

Kriegsminister v. Heeringen:

Nein, der Große Generalstab tut das nicht, der treibt historische Studien, über den Aufstand in Boeotien, in Trieste usw. Lesen Sie doch das durch. Es hat einfach den Zweck, wenn die ernsten Momente kommen (Lachen bei den Soz.), und wenn sie durch Gesetz und Verfassung gezwungen sind (Hört! Hört! b. d. Soz.), dann auch wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Es geht wirklich harmlos zu. Der Kriegsminister zitiert einen Bericht aus der „Kölnischen Zeitung" über die Schilderung eines in das Ruhrrevier kommandierten Hauptmanns. War es denn so schlimm? Keine Spur! Aber, sagte der Hauptmann, ich habe bei Zeiten dafür gesorgt. Als er sah, daß sich die Leute am Orte, wo es war, zusammengerottet hatten, da ließ er das Seitengewehr aufpflanzen und sagte den Leuten: Leute, Sie tun am besten, nach Hause zu gehen, da kann es keinen Schaden geben! Da sahen sie mich, sagte der Hauptmann weiter, und die Truppe und die Seitengewehre an und sagten dann: Herr Hauptmann, Sie haben ganz recht! (Lachen der Soz.) Die Hauptsache ist, daß nichts von Störungen und Unruhen zu merken war und die Ruhe und Ordnung erhalten wurde.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Der Kriegsminister begeistert sich für das blitzende Bajonett. Diese Drohung mit Gewalt ist eine brutale Vergewaltigung Unbeteiligter. (Lebhaft rechts: Das sind Wegelagerer!)

Vizepräsident Dove: Sie dürfen nicht von brutaler Vergewaltigung sprechen, wenn es sich um amtliche Pflichterfüllung handelt. (Gr. Lärm der Soz.) Es ist Pflichterfüllung, wenn den Soldaten befohlen wird, mit Waffen zu erscheinen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Das ist Militärdiktatur. Das ist ein rücksichtsloser Geist der Gewalttätigkeit gegenüber der Bevölkerung.

Der sozialdemokratische Antrag wird gegen die Antragsteller und Polen abgelehnt.

Ein Antrag Ledebour (Soz.) auf Vertagung wird um 6½ Uhr abgelehnt.

Militärjustiz.

Resolutionen der Budgetkommission fordern eine Reform des Militärstrafgesetzbuches im Sinne moderner Rechtsanschauungen, eine Revision der Militärstrafgerichtsordnung. Die Soldatenmißhandlungen sollen auch durch eine Reform des Militärbeschwerderechts bekämpft werden. Der strenge Arrest als Disziplinarstrafe soll beseitigt werden. Eine Revision der strafgerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere ist notwendig.

Abg. Stadthagen (Soz.):

begründet sozialdemokratische Anträge, wonach im Militärstrafrecht mildernde Umstände zugelassen und die Strafart strengen Arrestes abgeschafft wird. Ferner sollen Beleidigungen oder Körperverletzungen, die sich ein Untergebener gegen Vorgesetzte zuschulden kommen läßt, straffrei bleiben, wenn sie auf der Stelle in Erwiderung einer dem Vorgesetzten gegen den Untergebenen verübten Beleidigung oder Körperverletzung begangen sind. Auf Vater und Mutter zu schießen, ist das größte Verbrechen, gleichviel ob in der Armee oder im zivilen Leben. Der Mann, dem ein solcher Befehl erteilt wird, muß das Recht haben, den betreffenden Vorgesetzten als gemeingefährlich wegen Anstiftung zu einem Verbrechen festzunehmen. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner unter Lärm und Gelächter der Sozialdemokraten zur Ordnung.) Herr Vorsitzender, wie können Sie mich deshalb zur Ordnung rufen? (Sogar beim Militär, in meiner Instruktionsstunde ist uns gesagt worden, daß wir die Pflicht haben, einen solchen Vorgesetzten festzunehmen.

In später Abendstunde wird die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 19. Juni. (Strafkammer.) 1. Vors.: Landgerichtsdirektor Schmitz.

Der 26 Jahre alte Taglöhner Ludwig Fritzmann aus Speyer hatte in der Altriperstraße in Neckarau eine Wohnung gemietet und lebte hier mit der Arbeiterin Anna Wagner zusammen, die er heiraten wollte. Die Möbel wurden bei Ittman auf Abzahlung gekauft. Der Preis betrug 275 Mk., 25 Mk. wurden anbezahlt. Das Verhältnis wurde aber bald dreieckig, denn der Taglöhner Heinrich Waldschmidt bewarb sich auch um die Gunst der Wagner. Aus diesem Grunde soll Fritzmann sich entschlossen haben, die Möbel zu versilbern. Er weihte Waldschmidt in seinen Plan ein und dieser half die Sachen nach Mannheim schaffen, wo Althändler Hieronymus Böhles sie um 70 Mark kaufte. Böhles hatte eine Rechnung über die Möbel verlangt, worauf Fritzmann ihm eine Bescheinigung brachte, laut welcher sein Vater bestätigte, daß er die Möbel gekauft habe und sein Sohn damit anfangen könne, was er wolle. Die Bescheinigung war gefälscht. In der heutigen Verhandlung nahm Fritzmann eine drohende Haltung gegen die Zeugin Wagner ein. Vor der Verhandlung und während der Beratung war man genötigt, ihn aus dem Saal zu entfernen, da er immer wieder Anlauf nahm, um sich auf die Wagner zu stürzen. „Wenn ich wieder rauskomme, v. . . !" schrie er. Bis er wieder herauskommt, dauert es aber noch ein Weilchen. Er ist am 21. v. Mts. von der Strafkammer wegen Diebstahls im Rückfall zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Einschließlich dieser Strafe lautet das heutige Urteil auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Waldschmidt kam mit 2 Monaten Gefängnis davon.

Bei einem Raufhandel hatte der Straßenbahnschaffner August St. den Daumen des Maurermeisters Böhle mit den Zähnen zu fassen bekommen und Böhle war dabei so zugerichtet worden, daß er ein Vierteljahr arbeitsunfähig war. Das Schöffengericht hatte gegen den bisher noch nicht bestraft gewesenen St. eine Geldstrafe von 300 Mark ausgesprochen. Auf die Berufung des St. setzte das Gericht in Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse des Schaffners die Strafe auf 120 Mark oder 24 Tage Gefängnis herab.

* **Doublé-Schwindler** haben immer noch bei dem Publikum den größten Erfolg, namentlich bei Jenen, die nie alle werden. Der 28 Jahre alte Goldschmied Hch. Klemenz von Pforzheim, dem klassischen Orte der Goldschmiedekunst und der Nepper, verkaufte am 27. April in der Gutmannstr. einer Frau eine Kette für 20 M. — echtes Gold sollte es sein. Zum Beweise daß seine Versicherungen der Wahrheit entsprachen, zeigte er das Kettenglied, auf dem der Goldstempel war und machte einen kleinen Schnitt in dasselbe. Kein Zweifel, die Kette war echt und auch das Gewicht stimmte. Selbst Herr Juwelier Stadel, dem die Kette zur Prüfung vorgelegt wurde, wurde beinahe getäuscht, er feilte schließlich ein anderes Glied, als das gestempelte, an und fand, daß die Kette aus ganz gewöhnlichem Metall bestand und vielleicht einen Wert von 2 Mk. hatte, während sie aus reinem Golde 120 Mk. gekostet hätte. Der Angeklagte behauptet, er habe die Ketten auf der Straße in Pforzheim gefunden, er hätte sie für echt gehalten. Wäre das aber der Fall gewesen, dann hätte er in einer Scheideanstalt Pforzheims doch die dreifache Summe dafür erhalten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen, außerdem wegen Hausierens mit Goldwaren zu einer Haftstrafe von drei Tagen.

Aus dem Großherzogtum.

):(Titisee, 18. Juni. Die aus dem See geländete Leiche wurde als die des in Hölzlebruck beschäftigt gewesenen 43 Jahre alten Seb. Wehrle von Altfinstenwald erkannt. Wehrle hatte sich am Donnerstag entfernt unter Hinterlassung eines Briefes an seine Arbeitskollegen, worin er mitteilte, daß er sich im See das Leben nehmen werde.

MARCHIVUM

Unterricht

Institut Sigmund
MANNHEIM
A 1, 9 .. Tel. 4742.
Besteht seit 1894. Staatl. konzess. Sexta bis Prima incl. Kleine Klassen. Indiv. Behandlung. Pensionat. 1905—1912 bestanden 181, im Schuljahr 1911/12 allein 22 Schüler das Maturitäts-, Primaner-, Einjähr.-Freiw.-Examen, sow. Mittelschulpr. Bis Ende März 1913 Schuljahres bereits 9 Einjährige, 1 Fähnrich, 1 Primaner, 3 Obertertianer. Tag- und Abendschule. 26 Lehrer, 104 Schüler. Prosp. u. Ref. grat. durch den Direktor 83659 H. Sigmund.

Kaufm. Unterricht erteilt erfolgreich ein theor. und praktisch gebildet. Lehrer. Off. unt. Nr. 82760 a. d. Exp.

Sprach- u. Nachhilfe
Institut Welsch
staatl. gepr. Mittelschullehrer. L 15, 2 80947
Unterr. in Franz., Math., Deutsch, Engl., Lat., Griech. u. Vorberig. f. alle Kl. d. Mittelschulen, z. Einjähr. u. Abitur. Pr. pr. St. 2 M. Beaufsichtigung der häusl. Arb. im Monatspreis.

English Lessons
Specialty: Commercial Correspondence
R. M. Ellwood, Q 3, 19, 79203

Englisch
Grammatik, Literatur, Handelskorrespondenz, Konversation, Vorbereitung, Prüfung, Uebersetzungen. Miss Heatly, [illegible]str. 13 part. 77489

Französisch!
Eltern, welche während der Ferien Schüler in Austausch nach 82652
Frankreich
schicken wollen, geprüfte Lehrkräfte, sprachlich gebildete Kaufleute u. Techniker, welche zwecks Erlernung der französischen Sprache Aufenthalt, Beschäftigung und Stellung in Frankreich wünschen, wenden sich am besten an den zu diesem Zwecke gegründeten Verein: Die Association Polyglotte Rue de l'Echiquier Paris X (e). Präsident: Mar. Professor Hettinger oder an Hauptlehrer Kasper in Durlach.

Vermischtes

Luftkurort Wachenheim
Erholungsbedürftige, bes. Kinder u. junge Mädchen finden angenehm. Aufenthalt bei guter Verpfleg. u. mäß. Pensionspr. Näheres Frau Pfarrer Mengel.

Sommerfrische in **Idyll. Bauernhof** Hof Schleiersbach, Post Fr.-Crumbach i. O. Prospekt franko v. Besitzer H. Böhm. 165

Reise! Reise!
Lebenslänglich gültige Eisenbahn-Versicherung Einbruch-Diebstahl Versicherung
Auskünfte Viktoria Frankfurt a. M. Stiftstraße Hansahaus. 2255

Synagogenplatz zu mieten gesucht. Offert. u. Nr. 18358 a. d. Exped.

Parkettböden w. gerein., gewichst u. abgehobelt sow. wichsen u. aufpolieren von Möbel. Kampmeier, U 6, 5 Hinterh. 79946

1 Piano Luisenstraße 6 Ludwigshafen. 17282

Beamte etc.
erhalten bei Anzahlung und monatl. Teilzahlung
Anzüge
nach Maß. Ia. Stoffe u. guter Sitz zu bill. Preisen. Ia. Referenzen. — Aufbügeln und Reparaturen werden billig besorgt.
L. Steinmetz Q 7. 18/19.

Klaviermacher
empfiehlt sich im Stimmen, Reparieren v. Flügel, Pianos u. sämtlichen Klavierspiel-Apparaten
Georg Seitz Burgstrasse 29
Langjähriger Geschäftsführer der Firma Scharf & Hauk.
Postkarte genügt.

Aelterem Fräulein od. alleinst. Witwe o. Anhang m. Herzensbild. u. liberal. Weltanschauungen, die sich nach trautem Heim sehnt, ist bei völligem Familienanschl. Gelegenheit gebot., sich an einem üb. 25 Jahr. bestehenden Fabrikgeschäft mit Kapital zu beteiligen. Kaufmänn. Kenntnisse erwünscht, aber nicht bedingt. Offerten unter Nummer 17908 an die Expedition dss. Blattes.

Umzügebesorgt Jean Daum T 6, 16.

Wein
rot 70, weiß 70 Pfg. d. Ltr. Prob. 25 Ltr. frachtfr. Mannhm. L. Müller, Weingutsbes. Bodenheim a. Rh.

Mützen aller Art, werd. auch bei Zugabe v. Stoffresten billigst angefertigt. Herm. Huber, H 6, 1 Hut- und Mützenlager 79411

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen
Anzüge
nach Maß unter Garantie für Ia. Stoffe und vorzügliche Paßform zu zivilen Preisen. — Ia. Referenzen. — Anfrag. unt. „Schneidermeister" Nr. 80112 an die Expedition d. Bl.

Augen auf.
Wollen Sie irgend etw. verkauf. wend. Sie sich an Bartmann, J 2, 22. Telephon 4245.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertig. von Kostümen u. Jackets. Max Josefstr. 17.

Fußbodenfarbe „Hilfe"
z. Reinigen u. Gelbfärben d. Fußböden all. Holzarten Paket 10 Pfg., Dutzd. 1 Mk. empfiehlt die Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3, Teleph. 252 u. 4970 Fil. Friedrichspl. 19, Tel. 4968

Tolma.
Bestes Mittel beim Ergrauen der Haare zur Wiederherstellung der ursprünglichen Farbe, des Glanzes u. der Weichheit derselben, ohne eine Haarfarbe zu sein. Preis 1.75 M., bei 3 Flac. 5 M. Frankolieferung. Fischbrunnenapotheke (A. Ball) Esslingen b. Stuttgart. 81054

Damen
finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutscher Hebamme a. D. kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich, was überall unumgänglich ist. Witwe L. Baer, Nancy (Frankreich), Rue Pasteur 38.

Damen
finden gute u. bill. Aufn. Priv.-Entbindungsheim J 7, 27.

Damen
finden zur Niederkunft jederzeit liebevolle Aufnahme bei Lydia Werner Witwe, Hebamme, Langen bei Darmstadt.

Geldverkehr

Ich kaufe für eigene Rechnung Hypotheken, Güterzieler, Restkaufschillinge; auch Erbteile Forderungen u. Liegenschaften zu angemessenen Preisen. Angebote mit Belegen erbeten unt. L. 4077 an D. Frenz, Mannheim.

Geldsuchende
sollten keinen Vorschuß zahlen, sondern von mir Offerte verlangen. Peter Enrich, Karlsruhe (Bad.)

I. u. II. Hypothek.
nach städtischer od. privater Schätzung zu coulanten Bedingung. zu vergeben. 82077 Heinrich Freiberg Hypothek. u. Liegensch. S 6, 21, Tel. 1464.

Tätiger Teilhaber mit 25,000 Mk. Einl. ges.!
Kapital wird sicher gest. (M. 4000 bis 5000 Einkommen wird garantiert) und 5% Zinsfuß. 82813 Näheres Jos. Gehrig, N 2, 2, Mannheim.

Gegen gut. Sicherheiten sind prima Wechsel u. Schuldscheine 6% verzinsl. m. Nachlaß zu verkaufen. Offert. unt. Num. 18349 a. d. Expedition dss. Bl.

Darlehen von 150 M.
wird gesucht. Zurückzahlg. nach Uebereinkunft. Off. u. Nr. 18366 an die Exp.

Mk. 10000.—
auf nur Ia. 2. Hypotheke per 1. Oktb. auszuleihen. Off. u. Nr. 18311 a. d. Exp.

Heirat

Suche für meine Nichte v. Lande, kath., hübsche Erscheinung, 23 J., die Bekanntschaft eines jg. Beamten od. Geschäftsmann zu machen. Anonym wird nicht berücksichtigt. Offert. unt. 17742 an d. Expedit.

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünft. Person u. Fam., üb. Mitgift, Verm., Ruf, Vorleben genau informiert sind. Diskr. Spezial-Auskünfte überall. 27823 Welt-Auskunftei Globus Berlin W 35 Potsdamerstr. 114.

Witwer, 50 J. mit gut. Gesch. i. d. Landstädtch., s. Dame gleich. Alt., Witwe o. Kind. n. ausgeschl., zw. Heirat kenn. z. lern. Off. 1905 hauptpostl. Heidelberg. 18264

Kaufmann, spätere Einheirat gesucht.
Junger Kaufmann mit ca. M. 20,000 Einl. stehen größere Interesse an hochrentierendem Geschäft ev. Einheiratung erwünscht. Näheres Jos. Gehrig, N 2, 2, Mannheim. 82814

60-jährig. vermög. Witw. kinderlos, sucht alsbald Heirat mit tüchtiger Frau event. mit Kind und einigem Vermögen. Könnte auch vorerst als Haushälterin eintreten. Ausführliche Offerten u. Nr. 18320 an die Exped. ds. Bl.

Ankauf

Gebraucht. Gerüstholz und Gerüstdiele ꝛc. zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 82794 an die Expedition d. Bl.

Ein gut erhalten. starker Handwagen wird zu kaufen gesucht. Näheres T 6, 33, Büro. 18354

Den werten Herrschaften zur Aufklärung
betr. ihrer abgelegten Garderobe. 81408 Wollen sie einen guten Preis erzielen, so schreiben sie bitte eine Karte an Heinrich Kacher, Mittelstraße 46.

Gold, Silber, Platin, Pfandscheine, Möbel
kauft zu hohen Preisen. Haas, N 4, 3. 81806

Zahle hohe Preise f. Möbel. Speicher- u. Kellersachen. M. Neu, Riedfeldstr. 27. 80808

Kaufe alles, zahle gut! Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, Roßhaare, Altertümer, Pfandscheine, Nähmaschinen, Vorhänge, Nippsach., Speichergerümpel. S 6, 7, Fißinger.

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft J. Bornstein, F 6, 6/7 81811 Telephon 3019.

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel, Partiewaren, Hausgegenstände, wegen bringendem Bedarf 81237
zahle die höchst. Preise
Kissin, T 1, 10
Laden — Tel. 2705.

Einstampfpapiere
Bücher, Akten etc. unter Garantie des Einstampfens. Altes Eisen und Metalle, sowie Lumpen und Neutuchabfälle kauft H. Lautenschläger F 6 Nr. 11. 82446

Einstampfpapier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen Neutuchabf., altes Eisen, Metalle u. Gummiabf. Wein- u. Champagnerflaschen kauft August Fischer, Schwetzingerstr. 104. Tel. 2189. 72361

Einstampfpapier
aller Art, unter Garantie d. Einstampfens, Lumpen, Neutuchabf., altes Eisen, Metalle u. Gummiabfälle, Wein- und Champagnerflaschen kauft Wilhelm Zimmermann, Q 4 Nr. 6, Telephon 5261. 79404

Verkauf

Teinacher Sprudel
bei Abnahme von 10 Liter Fl. 1.80 frei ins Haus gel. 81651 S 6, 17. Tel. 2011

Auto, 2 Cyl., Federhandwagen, Carambolage-Billard, fast neu, Büfett, Spiegelschrank, Vertiko, Küche, kompl. Zeichentisch, Roßhaarzupfmasch., Bett, Ausziehtisch, Regal, Ladentheke. H 6, 4, Hof. 82827

1 Spiegelschrank, 1 pol. Waschk. m. M. u. Sp.-Auss., 1 Vertiko, 1 engl. pol. Bett, 1 Bücherschr., Schreibtisch, billig zu verkaufen. 18181 Bernfeld, U 4, 7, prt.

2 schöne Lorbeerbäume wegen Umzug billig zu verkaufen. Näh. 82728 E 7, 14 3. St. lks.

Neuer Grammophon u. 4 Musikstücke f. M. 28.— zu verkaufen. 18157 Meßplatz 2, Wirtschaft.

Bade-Einrichtungen
Badewannen, neu u. gebr. billig zu verkaufen. 81913 Q 7. 2/3.

Ausziehtisch, vollst. Bett, Schrank, Tisch, Stühle, Eisschr. b. z. vk. F 5, 9 p.

Neue u. gebr. Handwagen b. vork. Metz Dalbergstr. 8. 77800

Spiegelschrank
Diwan, ein Bett billig zu verkaufen. 18330 G 5, 3, part.

Eine Silberplatte,
2 dreiarmige Gaslüster, 2 Gaslampen, 2 Tische u. wollene Vorhänge, sehr billig zu verkaufen. 82849 Näh. Mollstr. 58, 2. St.

Vertiko 12 M., Puppenwagen 4 M., Spargelkocher 3 M., Wassersteinumkleidung u. Div. zu vk. 18188 L 12, 4, 4. St. r.

Schöne grüne **Pleureuse** sehr billig zu verkaufen. R 6, 18, Bach. 18201

Fast neuer Eisschrank
billig zu verk. 82882 Kl. Wallstadtstr. 9, 3. St. r.

Bülow-Pianinos
prachtvoller Ton — hochelegante Ausstattung — viele tausend Referenz. — allerbill. Ausnahmepreise Neue Pianos von M. 425 an, gebrauchte Pianos v. M. 300 an. — Prachtkatalog frei. 81689
Fr. Siering C 7 No. 6 part.

Laden-Einrichtungen Regale sowie Theken
neu u. gebraucht, verkauft, tauscht und kauft 81271 Aberle, G 3, 19.

4zylin. Motorrad
für 380 Mark verkäuflich Hartmann, H 7, 26. 18059

Gasbadeöfen
Ia. Qualität: Gelegenheitskauf weit unter Preis. 82350 F 4, 7.

Badeeinrichtungen
Badewannen, Waschmaschin. zu verk. u. zu verl. auch a. Teilzahl. in mon. Raten v. 2—20 M. 82211 Karl Schatt, J 1, 20, Badewannenverleihanst.

Einfaches, gut erhaltenes Schlafzimmer, sowie ein fast neues Sofa sofort billig zu verkaufen. Obere Clignetstr. 31, Lang.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verk. 18260 J 6, 9, 3. St. r.

Gelegenheitskauf.
2 pol. engl. Bettlad. m. Rost u. Wollmatr., 1 Pitsch-pine Küche, 1 Plüsch-Diwan, 1 Waschkom. mit Marmor, 1 Spiegelschr., 1 Schrank u. Sonstiges, erstaunl. billig abzugeben. 18312 D 1, 12, 3. St.

Gut erhalt. **Kinderwagen** bill. z. verk. Holzstr. 3, part. 18357

Büfett, Serviertisch, Sofa Trumeaux, Blumenständer, 2 lebende Palmen, Büchergestell, Bett, Waschmaschine, Gaslampen bill. zu verkaufen. 82819 Spelzenstr. 10, 3. St. lks.

Wegen Umzug
versch. Gaslüstres und Wandlampen, Ladentheke, Zinkblechbadewanne zu verk. O 3, 6, 1 Tr. 18245

Moderner Kinderwagen fast neu zu verkaufen Kaiserring 26, 4. St. rechts. 12—4 Uhr z. erfr. 18315

Spottbillig gegen Barzahlung abzugeben:
2 bessere Diwane, prachtvolle Vertikos, Spiegelschrank, Chiffonier, pol. Bettstelle m. Rost u. Matr. Ausziehtisch, Waschkommode mit Marmor, Schreibtisch, Trümo, Flurständer, Büfett, besseres eichenes Schlafzimmer, eine Küche. Verkauf von 3—5 Uhr in F 4, 14 Hof. 82853

Ein kompl. gut. Bett, 1 Waschkom., 1 pol. Schr., 1 Nacht, 1 Tepp. 1 Faut. m. Vorricht., 1 pol. Tisch, 2 Stühle, sehr preiswert abzugeb. Näh. Exped. 18341

Wegzugshalber ein neuer Gaslüster u. Lampe z. verk. Waldparkstraße 5, part. 18359

Schöne (18261) **Garten-Himbeeren** per Pfund 60 Pfg., versendet Heinr. Hege, Neustadt a. H.

Kassenschränke
neu und gebraucht, verkauft, tauscht und kauft D. Aberle, G 3, 19. 81874

National-Schreibkassen, Wagen m. Gew., Papierabreißapparate, Leitern, Lampen, Schaufenstereinr. etc. billig zu verkaufen. Seckenheimerstraße 10, p. 18369

Jagdhunde
Rüde u. Hündin, 1½ Mon. alt, deutsch, kurzh., garantiert bestes Blut, wegen Platzmangel billigst abzug. Näheres F 7, 20. 17980

Liegenschaften

Hausverkauf.
Eckhaus, nähe Kaufhaus und Schloß, geeignet zum Alleinbewohnen, besonders für Arzt, Rechtsanwalt etc. Offerten Postlagerkarte 31 Hauptpostamt Mannheim. 82487

Ein sehr gut rentierendes **Haus** 82686 in bester Lage der Neckarstadt, mit klein. Anzahlung sehr preiswert zu verk. Heinrich Freiberg Hypothek. u. Liegenschaften S 6, 21. — Tel. 1464.

Ein schön ausgestattetes **Einfamilienhaus** besteh. aus 10 Zim., Mädchenzimmer nebst reichlich. Zubeh. sowie Garten sof. od. 1. Okt. z. verm. ev. zu verkaufen. Näh. Rheindammstr. 64, 3. St.

Hausverkauf.
Haus für Flaschenbierhändler etc. geeignet in sehr guter Stadtlage günstig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter Nr. 82869 an die Expedition ds. Bl.

Ein noch zu erbauendes **6-Zimmerhaus** in der Oststadt ist unter sehr günstigen Bedingungen von einer erstklassigen Baufirma zu verkaufen. [illegible] Wünsche können berücksichtigt werden. Reflektanten belieben anzufragen unt. Nr. 82662 an die Exped. ds. Bl.

Bäckerei (Eckhaus)
Neubau in sehr gut. Lage mit bess. Wohng. zu verm. evtl. zu verkaufen. 18160 Näh. Rheinfeldstr. 26.

Hildastraße
schönste Lage M'heims eine **Villa** mit 17 Zimmer zu verkauf. od. zu verm. Näh. Goethestraße 12, I. Tel. 2405.

Weinrestaurant
altrenommiert, in allererster Geschäftslage von Karlsruhe (Eckhaus) mit schönen Gesellschaftsräumen zur Abhaltung jed. Art grösserer Festlichkeiten, gut. Kellern und grossem und kleinem Inventar ist umständehalber sofort zu sehr günstig. Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft hatte in den letzten Jahren einen Umsatz von M. 100,000.— und mehr, ist erweiterungsfähig und bietet aussichtsreichen Verdienst. Gefl. Offerten unter Nr. 31457 an die Expedition ds. Blattes.

Villa
in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei Heinrich Annemaier, Baugeschäft, Käfertal Gartenstr. 5. Telef. 3214.

4-Zimmerhaus z. kaufen gesucht. Off. üb. Rentabl., Preis u. Lage unt. Nr. 18246 a. d. Exped. d. Bl.

Bäckerei
in bester Lage der Stadt zu vermieten evtl. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 81584 an die Exped.

Feudenheim Einfamilien-Haus
(5 Zimmer und Zubehör) zu verkaufen. 82887 Wilhelmstraße 14.

Seckenheim.
Neuerbautes Wohnhaus, 2stöckig, der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit sehr hübschem Garten in bester Lage sehr billig zu verkaufen. 82459 Gg. Röser. Tel. 21.

Oggersheim.
Gelegenheitskauf. 1 neues 2stöckig. Wohnhaus, 5 Zim., Küche, Mans., Waschküche, Gas- u. Wasserleitung ist bill. zu verk. 1 Min. v. d. elektr. Haltest. Preis 8500 M. Näh. Peterstr. 4½.

In prächtiger Höhenlage von Heidelberg, mit umfassender Fernsicht in die Rheinebene und auf die Höhenzüge des Neckartals ist wegen Todesfall ein **Villenbauplatz** für Einfamilienhaus — Baugenehmigung erteilt — in der Größe von etwa 8800 qm mit größerem Bestand von Obstbäumen, sowie Waldteil zu äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unt. 82885 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Nebenverdienst.
Zur Führung der Geschäftsbücher einer hiesigen Genossenschaft wird ein zuverlässiger Kaufmann ges. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. S. Z. 18285 an die Expedition d. Bl.

Vorzügl. Gelegenheit für selbständ. Existenz
bietet sich tüchtigem, strebsamen jungen Mann durch Kauf eines gutgehenden Versandgeschäftes (evt. Wohnung vorhanden) mit seiner eingeführter Kundschaft. Erforderlich Mk. 3000.— bar. Anfragen unter Nr. 82823 an die Expedition ds. Blattes.

Kommis
für das Kalkulationsbüro einer hiesigen Maschinenfabrik zu mögl. sofortigem Eintritt gesucht. Rasches sicheres Rechnen Bedingung, Branchekenntnis erwünscht. Offerten mit Angabe des Alters, Militärverhältnisse, frühestem Eintritt, Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften unt. G. 494 F. M. an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Gesucht
für Kohlengeschäft tüchtig.
Stadtreisender
bei fester Vergütung und Provision. Offerten unter Nr. 82827 an die Expedition ds. Bl.

Tüchtiger Verkäufer
in Spezerei- u. Kolonialwaren-Geschäften gut eingeführt und mit deren Branche bekannt für Agenturgeschäft gesucht. Offert. nur tücht. Bewerber unt. Nr. 82818 a. d. Expedition dieses Blattes erbeten.

Transport-Versicherg.
Hiesige Generalagentur sucht strebsamen
jungen Mann
der seine Lehre hinter sich hat u. gute Zeugnisse besitzt. Eintritt sofort oder möglichst bald. Off. unt. Nr. 82830 an die Exped.

Wir suchen
für unsere Abteilung
Gießerei Speyer a. Rh.
zum sofortigen Eintritt eine seriöse durchaus
zuverlässige Dame
für die selbständige Erledigung der Kontorarbeiten in dauernde angenehme Vertrauensstellung. Die Bürozeiten sind derart, daß Mannheim oder Ludwigshafen als Wohnort zulässig. Gefl. Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Gehaltsanspr., Eintritt und Referenzen sind umgehend einzureichen an 10239
Frankfurter Maschinenbau A.-G. vorm. Pokorny & Wittekind Frankfurt a. M.

Lagerist
nicht unt. 20 J. sof. gesucht. Aus d. Schuhbr. bevorzugt. Offert. unt. Nr. 82788 an die Expedition.

Modes.
Erste Kraft
für Putzatelier gesucht. Nur Damen, die in allerersten Häusern tätig, mög. Offerten einsenden unter Nr. 82865 an die Expedit.

Redegew. **Akquisiteure** (f. Neuheit) geg. hohe Bezüge sof. gel. H 5 Nr. 19 p. vorm. 8—10 Uhr. 18167

Tüchtiges, braves **Mädchen** das kochen kann, in klein. Haushalt gesucht. 82754 Näheres M 3, 21.

Gesucht per sofort ein sol. Mädchen für den Laden einer Conditorei und Bäckerei, welches auch etwas Hausarbeit übernimmt. Näh. 82855 M 5, 1. Laden.

Tüchtiges Alleinmädchen in kl. Familie ges. 18168 Tattersallstr. 39 part.

Tüchtige perf. Köchin für sofort, später u. 1. Juli gesucht. Vorzustellen F 4, 8, Restaurant.

Ordentl. Mädchen per 1. Juli gesucht. B 6, 1a, 3 Tr.

Gesucht auf 1. Juli ein **tüchtiges Mädchen** H 7, 21, part. 18279

Buchhalterin
sof. gesucht. Stenographie und Schreibmaschine unbedingt erforderlich. Schuhhaus Frey, Zentrale H 1, 1.

Ordtl. Dienstmädchen ges. Drogerie Kars, E 2 13. 82807

Jüng. Mädchen, w. bürgl. kochen kann, gesucht. Rich. Wagnerstr. 30, pt. r.

Fleißig. tüchtig. Mädchen mit gut. Zeugn. f. alle Hausarbeit p. 1. Juli ges. D 1, 3, 2 Trepp. 18344

Lehrlings-Gesuche

Lehrling
mit guter Schulbildung p. 1. September d. J. gegen sofortige Bezahlg. gesucht Friedrich Wachenheim 82730 Tattersallstr. 4

Lehrmädchen

Lehrmädchen
aus besserer Familie ges., bei sofortiger Bezahlung. Zu erfrag. in der Exped. 18305

Modes! **Lehrmädchen** aus guter Familie gesucht. Näheres H 3, 21. 82753

Stellen suchen

Chauffeur
gelernter Schlosser, Fahrschein III b, 26 Jahre alt, 2½ Jahrzeit bei Arzt, sucht anderweit. Stellung, übernimmt auch passende Nebenarbeit. 82880 Anfragen an Dr. Medel, Mosbach, Baden.

Tüchtig. Buchhalterin
perfekt in allen Kontorarbeiten sucht per 15. Juli anderweitig Stellung. Off. u. 18250 an die Exped.

Gebildet. Fräulein sucht Stelle als Stütze. Off. unt. 17836 an die Exped.

Geb. Fräulein sucht Nachmittags Stellg. z. Kindern, geht evt. auch als Kinderfrl. Off. unt. Kinderfrln. Nr. 18298a an die Expedition.

Mädchen das bügeln u. kochen kann sucht Stelle für allein in besser. Haus per 1. oder 15. Juli. Gefl. Offerten erb. 18285 L 4, 14, Bauer.

Junges anständ. fleißiges **Mädchen** (Belgerin) sucht Stellung im Haushalt bei bess. Familie. Off. mit Conditionen unt. Nr. 18276 a. d. Exp. erbeten.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, Stelle auf kaufm. Kontor. Gefl. Offerten unter Nr. 18264 an die Expedition dss. Blattes.

Alleinmädchen
sucht Stelle sofort oder zum 1. Juli. Zu erfrag. Bürgermeister Fuchsstraße 48, part. 18253

14jähr. Mädchen f. Stelle zu Kindern, tagsüber oder ganz. 17. Querstraße 46, 2 St. rechts. 18233

Mietgesuche

Dame (Lehrerin) sucht a. 15. Sept. od. 1. Okt. 2 leere Zimmer oder 2-Zimmerwohnung in bess. Hause. Oststadt od. Ring bevorzugt. Gefl. Off. unt. Nr. 18214 a. d. Exp. d. Bl.

Gutgehendes **Wein-Restaurant** zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 82750 a. Exp.

Kl. Landhaus
mit Garten i. d. Nähe v. Mannheim, welches m. d. Bahn leicht z. erreich. ist, v. kinderl. Ehep. z. 1. Okt. o. 1. April zu miet. ges. Off. u. Landhaus i. d. Exp. 18350

Lindenhof.
Gesucht per 1. August eine geräum. 3- ev. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde ohne Stocknachbarn in guter Lage. Offert. unt. 82845 an die Exped.

Sofort Zimmer mit voller Pension
bis 85 Mk. im Zentrum der Stadt gesucht. Offert. unt. Nr. 82868 an die Exp.

Fräulein sucht p. 1. Juli hübsch möbl. ruhiges Zimmer bei netten Leuten. (Neckarstadt und Lindenhof ausgeschlossen.) Offerten unter Nummer 82515 an die Expedition dieses Blattes.

2-Zimmer-Wohnung
von ruhigen Leuten gesucht. Offerten mit Preis unter Nummer 82713 an die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen gutgeh. **Metzgerei** zu mieten evtl. zu kaufen. 82864 Levi & Sohn Q 1, 4. Breitestr. Tel. 505.

Wirtschaften

Gutgehende
Wirtschaft
mit groß. Weinverbrauch, in guter Lage in
Mannheim
ist per sofort unter günstigen Bedingungen an kautionsfähige Wirte zu vermieten. Offerten unter Nr. 82844 an die Expedition.

MARCHIVUM

Entlaufen

Jagdhund Braunlieger entl. abzugeb. geg. Belohn. Pumpwerkstr. 8. 18364

Geldverkehr

Kaufmann sucht Darlehen gegen Ratenrückzahlung nur von Selbstgeb. Agenten zwecklos. Offert. unt. Nr. 18370 an d. Expedit. ds. Bl.

Mk. 150000 ganz oder geteilt per August oder später als 1. Hypothek auf la Stadtlage zu 4¼ bis 4½% bankprovisionsfrei zu vergeben. Offert. von Selbstnehmern unter Nr. 82878 an die Exped. d. Bl.

Kaufmann in sich. Stell. mit Eink. üb. M. 2000.— sucht Darlehen, evtl. geg. Vers.-Abschl. Offert. unt. Nr. 18380 an die Exped.

Vermischtes

Photographien v. Mannheim u. Umgebung zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 82876 an die Exp.

Empfehle **Juwelen**, Fein-**Brillantringe**, **Brosch., Anhäng., Nadeln** usw. Ankauf, Tausch, Verkauf. 82870 **R. Apel** O 7, 15 (Laden) Heidelbergerstr. Tel. 3348.

Matratzen und Divans werden gut und billig aufgearbeitet im Hause. Karte genügt. 18288 Fertig, H 7, 11 3. Stock.

Verkauf

Fahrrad freil., noch gut erhalten, bill. zu verk. F 3, 2 Laden. 18242

Achtung Achtung 1 komplettes Schlafzimmer spottbill. abzugeben. K 3, 3 (18374)

Plüschgarnitur, gut erhaltener Teppich, eiserne Bettstelle, Kinderklappwag. m. Dach, Lanstuhl etc. weg. Platzmang. billig zu verk. L 3, 3b, 2. St. l. [illegible]

Eisenbettchen m. Matratze für 12 M. zu verkaufen. 18378 Gontardstr. 15

2 Fahrräder m. Freilauf f. bill. abzug. [illegible] Seckenheimerstr. 53, 2. lks.

Eingangneues Fahrrad mit Freilauf, umständehalber zu verk. Näheres zwischen 4 u. 8 Uhr nachmittags. 18381 Collinistr. 6, 3 Tr. r.

Zu verkaufen: 1 leichtes Einspänner-Pferdegesch., 1 Mandol., 1 Kinderwagen und 1 Kinderklappstuhl. Mauerstr. 111, Luzenberg.

Fahrrad m. Freil. f. neu spottb. abzg. [illegible] Seckenheimerstr. 84, III. r.

Liegenschaften

Hausverkauf. Einem strebsam. Beamten oder Arbeiter ist Gelegenheit geboten in Nähe der Kaserne u. Brown, Boverie & Co., ohne Anzahlung ein Haus zu kaufen. Offert. unt. 82867 an die Exped.

Metzgerei gutes Geschäft zu kaufen gesucht. Anzahlung bis M. 15000. Schriftl. Offert. an Fr. Bossert, P 1, 2, erbeten. 82891

Stellen finden

Gesucht in kleines Hotel hier, eine **Kochjungfer** ohne Vergütung, sowie ein **Küchenmädchen** bei hohem Lohn. 82874 Hôtel Kyffhäuser, a. Bahnhof.

Ein tüchtig. Alleinmädchen, welches in all. häuslichen Arbeiten erfahren ist, auf 1. Juli gesucht; ferner 1 Mädchen welches selbständig kochen kann u. Handarbeit übernimmt, auch Putzfrau auf 1. Juli gesucht. Zu erfragen in N 6, 2, 2. Stock. 82883

Lehrlings-Gesuche

Lehrling für mech. Werkstätte gesucht Bellstraße 16. 18376a

Lehrling mit der Berechtigung zum Einj. per Herbst von Hobelwerk gesucht. Schriftliche Angebote sub L. 8. 82878 an die Exped. erbeten.

Stellen suchen

Haushälterin sucht Stelle zu ält. Dame oder Herrn oder zu klein. Familie auf 1. Juli. [illegible] Kleinfeld 3 [illegible] an der Viehhofstraße.

Fräulein mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, in Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert, sucht Stellung auf 1. Juli evtl. später. Off. u. Nr. 18370 an d. Exp.

Mietgesuche

Kleine ruh. Beamtenfamilie sucht **4 Zim.-Parterrewohn.** Pr. bis 1000 M. Nähe Moltschule per 1. Okt. Off. unt. Nr. 18333 an die Expedition d. Bl.

Miet-Gesuch. Zur Errichtung einer Hausratsammelstelle wird in der Neckarstadt ein im Parterre liegendes Lokal (mind. 2 Räume) zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 82879 an die Exped. erbet.

1- od. 2-Zimmerwohnung (Oststadt) an ruhige Leute m. ein. Kind (Mädchen v. 10 J.) bis z. 1. Aug. zu miet. ges. Off. unt. M 18385 a. d. Expedition dis. Bl.

Wirtschaften

Weinrestaurant an tücht. kautionsfäh. Leute zu vermieten. Offerten unter Nr. 18378 a. d. Exp. ds. Bl.

Bureau

B 1, 11 1. Etage, 7 Zim. und Zubeh. für Bureau oder Wohnung geeign. zu verm. 41551

B 2, 14 4–5 große helle Zimmer als Bureau f. Rechtsanw. geeign. z. v. Zu erfr. part. 42099

D 6, 7/8 1 Bürozim. pt. u. 1 Bürozim. 1 Tr. z. verm. Näh. 2. St. [illegible]

M 2, 3, part. 1–2 leere Zimmer als Bureau p. 1. Juli z. verm. Näh. M 1, 2, 3. Stock, 8 bis 7 Uhr. 42097

M 6, 16 2 große helle Räume mit Zubeh. u. d. Hof als Büro. Näh. Tel. 1700. 42085

N 4, 21, 2–3 Zim. mit Waschraum sof. preisw. zu verm. Näh. Anwaltsbureau 1 Tr. hoch. 41912

Hansahaus (Bürohaus D 1, 7/8. Ein und zwei Zimmer **Büros** mit Dampfheizung, elektr. Licht, Aufzug, für sofort oder später zu verm. [illegible]

Nähe Bahnhof Helles Bureau 3 Zimmer part. per sof. od. spät. zu vm. Näh. durch [illegible] **Levi & Sohn** Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595

Die Parterreräume des Hauses M 3, 2 zu Bureauräumen geeignet, sofort, ganz od. geteilt, zu vermieten. Näheres bei Anton Schittler [illegible] Stephanienpromenade 15.

Büro und Lager oder Wohnung und Werkstätte für Agent., Großhändl., Kleinfabr., Gewerbetr.: 2 sehr gr. Zim. mit sehr gr. Küche in hochgel. Souterr., vor hübsch. sonn. Garten u. sehr hell. 90 ☐m gr. Lagerraum od. Werkst., darunter gr. Keller, Gas u. Wasser auch im Lagerr. (Elektr. im Hause) Rupprechtstr. 12 per 1. Nov. zu v. Näh. B. Burger, 2. St. links. 42007

Läden

C 2, 24 Laden mit 1 Zimmer per 1. Juli zu vm. A. Daub, S 1, 16, Tel. 4460. 42030

E 2, 1, Planken Laden mit 2 Schaufenster zu vermiet. Näh. vormitt. b. Gg. Fischer, Werderstr. 23 Telephon 5128. 42031

T 6, 7 Schöner großer **Laden** nebst Wohnung per sofort od. später preiswert zu verm. Näh. daselbst, 3. St. links oder T 1, 6 2. St. Büro. 40415

Kobellstraße 33 Laden mit 2 Zim. u. Küche levtl. als 3 Zimmerw. zu vermieten. 41882

Traitteurstraße 57 Laden mit Wohnung zu vermieten. 17825

Neubau. Modern. Laden mit Souterrain u. großen Nebenräumen sofort zu vermieten. Näher. Laible, G 5, 10 Jungbuschstr. 42060

Kleiner moderner **Laden** per sof. z. vm. 42103 F 7, 18 Reformhaus

Werkstätte

J 5, 3, Werkstätte helle, sehr große, auch als Magazin geeignet, mit Toreinfahrt u. groß. Hof, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 18240 Näheres 4. Stock rechts.

M 2, 13 eine Werkstätte Näh. 2. St. 17057

Burgstraße 19 geräumige Werkstätte bis 1. Juli zu vermieten. Näheres Große Wallstadtstr. 14, 2. Stock. 42137

Gr. Lagerraum oder Werkstätte zu. v. Näher. Rupprechtstr. 10. (18047)

Werkstätten hell u. geräumig per sofort zu verm. Zu erfr. bei Josef Lang, Werftstr. 15, 2. Stock.

Werkstatt zu vm. Rheindammstr. 11. [illegible]

Magazine

D 7, 21 großes Magazin, Compt. z. v. [illegible]

G 3, 4 Hinterhaus parterre, 1 Magazin sofort zu verm. Näh. Eichbaumbrauerei. 41555

Ein neu zu erstellendes **Hintergebäude** von 120 qm Arbeits- u. ca. 200 qm hell. Lagerräumen, für alle Zwecke passend, m. sep. Einfahrt, per 1. Okt. od. spät. z. verm., auch getrennt. Näher. Seckhstr. 63 II. und Tel. 5183. 41923

Magazin 3stöckig, hell, auch für Fabrikbetrieb geeignet, sowie Lager-, Bureau- u. Keller-Räumlichkeiten, eventuell geteilt zu vermiet. 41207 Näheres G 7, 35.

Keller

T 2, 16 schöner großer Keller sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. 49714

Stallung

Schwetzingerstr. 160 Stallung ev. mit Absall- od. Lagerraum zu vermieten. 42124 Näh. Bonacker, 4. St. Sdh.

Wohnung zu vermieten. 9 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1. Etage, Paradeplatz O 2, 2, geeignet für Arzt, Rechtsanwalt oder Etagengeschäft, per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Louis Franz, O 2, 2. 41644

Zu vermieten

Mieter erhalten 78492 **kostenfrei** in jed. Größe u. Preislage **Wohnungen** vermittelt durch Immobil.-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 Abteil: Vermietungen.

B 5, 6, 3 Zimmer mit Küche im Seitenb. z. v. Näheres parterre. 42129

C 2, 7 2. Stock 3 Zim. und Küche nebst Zubehör per sof. zu verm. Zu erfr. pt. Bäckerei. [illegible]

C 7, 20 part., 2 schöne gr. Zimmer mit Küche per 1. Juli zu vermieten. 42100 Zu erfragen 1 Treppe.

C 8, 6 schöne 6 Zimmer 3. St. m. Zubeh. auch kann Lager, Büros und Weinkeller dazu gegeben werden auf 1. Juli zu vermieten. 41467 Näheres 2. Stock.

D 1, 9 schöne 6 Zimmerwohnung, über eine Treppe, mit Küche u. Zubehör zu vermieten. 40203 Näheres A 3, 2, part. rechts, nachmittags.

D 2, 2 1 Treppe hoch 5 Zimmer, für Arzt oder Rechtsanwalt besonders geeignet, per 1. Okt. evtl. früher z. vm. [illegible]

D 2, 11 3. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör per 1. Sept. od. früher zu vermieten. Für Arzt, Rechtsanwalt oder Bureau besonders geeign. Näheres Bachnerstr. 11, part. Teleph. 2817. 42127

D 2, 15 Wohnung, Neu hergericht. 9 Zim., Zub., 2 Balk., Elektr. p. sof. od. 1. Juli z. v. [illegible]

D 4, 18 4. Stock 2 Zimmer u. Küche p. 1. Juli zu vermieten. Näh. 3. St. 18111

E 7, 15 2. St., schöne 5 Zim.-Wohn. m. Küche p. 1. Juli z. vm. Näh. part. 42096

F 4, 18 2 Tr. Schöne 4 Z.-Wohng. mit Bad, elektr. Licht z. v. 42152

F 5, 1 2 Tr. zwei leere Zimmer per 1. April zu vermiet. Näher. Büro A 2, 3, 2 Tr. Tel. 140. [illegible]

G 5, 5 2. St. Stb. 3 Zimmer u. Küche zu verm. A. Daub, S 1, 16, Tel. 4460. 42029

G 5, 14 2 Treppen 4 Zimmer u. Küche auf 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst. [illegible]

G 7, 14 1 Zimmer u. 1 Küche zu verm. Näh. 1 Treppe. [illegible]

G 7, 22 5 Zimmer nebst Zubehör zu vm. Näh. part. 42085

G 7, 45 Sackgasse, zwei Zim. u. Küche an ruh. Leute zu vm. Näh. G 7, 11 Bureau part. 41152

H 1, 15 IV. St. 1 2 Zim. u. Küche sofort bezb. zu vm. Näh. Eichbaumbrauerei. 41560

J 5, 4 eine abgeschloss. Wohnung, 3 Zim. und Küche zu verm. Näh. J 5, 5, 2. Stock. 18286

J 7, 15 Ring, m. Vorgarten, 2. St., m. Balk., 5 Zim., Bad, Küche etc. p. 1. Juli z. v. Bes. zw. 11–4 Uhr. Näh. H 7, 28, Comptoir. 17490

K 1, 13 5 Zimmer, Bad, 1. Stock, 6 Zimmer, Bad, 2. St. z. vm. Näh. O 7, 20, 3. St. 41794

K 2, 31 Schöne 3 Zimmerwohnung im 2. Stock p. 1. Juli zu vermieten. 41899 Zu erfragen parterre.

K 3, 4 5. St. 1 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Näh. Eichbaumbrauerei. [illegible]

Zu vermieten auf 1. Juli a. c. **K 3, 11, III.** Hinterhaus, 1 Wohnung von 2 Zimmer u. Zubeh. Näh. b. Wirt daselbst. 42016

K 3, 25 II. St. Wohnung zu verm. 41864

K 4, 5 4 Zim. u. Küche p. 1. Juli z. v. 42106

L 8, 14 Bismarckstr. 2. St. 6 Zimmer und Zubeh. z. v. 40220

L 12, 12 hübsche 4 Zimmerwohnung auf 1. Okt. zu vermiet. Näheres daselbst bei Geiger im Hinterhaus. 41850

M 2, 10, 2 Treppen 2 leere Zim. an einz. Pers. z. v. Näh. Laden. 41942

Neubau

M 3, 9 III. St. 6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör

M 3, 9a 1. St. 5 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. Gebr. Hoffmann, Fch. Karlstr. 14. 41224

N 7, 1 eleg. 6 Zim.-Wohnung (eventl. nur 4 Zimmer), wegzugshalber pr. sof. od. später zu verm. Näheres kostenfrei nur durch (41978 **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595.

O 5, 6 2. St. 2 unmöbl. Zim. zu v. 17873

R 6, 4 4 und 2 Zimmerwohnung pr. 1. Juli zu vm. 42064

R 6, 6a Eckhaus 4 Zim. und Küche per 1. Juli zu vermieten. Näher L 3, 3. 42020

S 4, 17 Hths. 2 Zim. u. Küche auf 1. Juli zu vermieten. 18189

S 6, 4, 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. 3. Stock. 18177

T 6, 39 2 Zimmer und Küche p. 1. Juli zu vermieten. 18337

U 3, 24 (Hinterh.) sch. 3-Zim.-Wohnung p. sof. zu verm. Näh. Augartenstr. 2, 3. St. l. 42108

U 3, 24 (Vorderhaus) schöne 2-Zimmerwohnung m. Küche und Balkon z. sofort zu verm. 42109 Näh. Augartenstr. 2, III. l.

U 4, 19 3. St. am Friedrichsr., 4-Zim.-Wohng. zu verm. 42098

U 4, 26 2 Zim., Küche, Bad, Speisek. sofort zu verm. Näheres 2. Stock rechts. 42009

Augartenstr. 39 2. Stock 2 Zimmer und Küche per 1. August zu vermieten. Näheres 2. Stock. 42134

Augartenstraße 64 1. Stock 3 Zimmer u. Küche zu vermiet. Näheres bei Schnatterer, 1. St. 42128

Augartenstraße 68 3 Zim., Küche, Badez. 3. St. zu verm. Näh. 1. Lad. [illegible]

Augusta Anlage 17 schöne 5-Zim.-Wohng. mit Zubehör an kl. Familie zu vermieten. 41985

Otto Beckstr. 8, Oststadt moderne 4-Zimmerwohn. mit reichl. Zubehör, evtl. m. hell. Lagerräume sof. od. spät. z. verm. 42012

Otto Beckstr. 10 Richard Wagnerstr. 50 gegenüber der Pestalozzischule ist 5 Zimmer-Wohnung mit Fremdenzimmer und reichem Zubehör zu vermieten. 41426 Auskunft Tel. 1326, oder bei C. F. Decker im Hause.

Bismarckplatz 5, 7 Zim. u. Küch. (Mansard.) an ruh. Leute sof. od. spät. z. vm. 18069

Bellenstr. 41 3. St., 1 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Näh. Eichbaumbrauerei.

Bellenstr. 28 Parterre Hinterh. 2 Zim. u. Küche u. 3. Stock Hinterh. 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. im Laden oder Fr. Stauch, Baugesch., L'hafen, Rottstr. No. 55, Tel. 250. 42074

Obere Clignetstr. 7 2. Stock, Etagenwohnung von 4 Z., Küche, Speisekammer, Bad, Mansarde pr. 1. Oktober event. auch früher z. v. Näh. 3. St. 41725

Dalbergstr. 9 Sch. 3 Z.-Wohn. pr. 1. Juli z. v. Tel. 4249. 17844

Elisabethstraße 7 (Oststadt) elegante Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres parterre. Telephon 1672. 40984

Friedrichsfelderstr. 42 2 Zim. u. Küche u. 1 leeres Zim. p. 1. Juli zu v. 17837 Zu erfragen 3. St. lks.

Grabenstraße 3 3. Stock, 4 Zimmer u. Küche p. 1. August z. verm. Näh. Baubüro Hch. Lanzstr. 24, Telephon 2007. 41995

Gontardstr. 5 (Hochp.) 5 Zimmer, Küche, Bad etc. (Rückseite schöne Gartenaussicht) p. 1. Juli an ruh. Familie zu verm. 41654 Näh. 3. Stock. Tel. 3672.

Hafenstraße 26 Neu hergerichtete Wohnungen im 3. u. 4. Stock: 4 Zim., Küche u. Zubehör p. 15. Juli z. verm. 41944 Näh. B 7, 19, Bureau.

Hafenstr. 46 2. St., 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Friedrichspl. 12, Rohrer. 42101

Hebelstraße Schöne 3 Zimmerwohnung mit Centralheizung (4 Treppen) zu vermieten. Näheres J. Peter Rosengartenstr. 22. [illegible]

Kepplerstraße 21 2. Stock drei Zimmer, Küche Bad etc. zu vermieten. 41546 Näher. Bau-Büro Hch. Lanzstr. 24, Tel. 2007.

Neubau **Karl Ludwigstr. 17** direkt neb. Augusta-Anlage Herrsch. 5 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Speisek., Beleuch., Wandsch., Wintergart. u. Mans. p. sofort oder später z. v. Näh. Richard Wagnerstr. 52, p. r. Tel. 800 41709

Lameystr. 9 3. Stock, 7 Zimmer u. Zubehör wegen Wegzug per 1. Juli z. v. Näh. 1. Stock. 42098

Luisenring 5 2 Zimmer und Küche z. verm. sowie 1 Loge von 50 ☐ Meter. 18045

Lanzstr. 11a freie Lage u. Platz, schöne 4 Zimmer u. Küche zum 1. Juli zu verm. 18362

Lindenhof. Emil Heckelstr. 12 Parterre: 1 hell. neuzeitl. ausgestatt. 4 Zim.-Wohng. m. Bad, Dachk., Gartenanteil etc. p. 1. Juli z. vm. 4. Stock (3 Treppen): hell. eleg. ausgest. 3 Zim.-Wohng. m. Bad u. Mans. p. 1. Juli ev. früher.

Lindenhofstraße 84 2. Stock: schöne 3-Zim.-Wohng. m. Speisek. und Mans., p. 1. Juli. Näh. im Büro Gr. Merzelstraße 6, oder Tel. 1331. 40683

Emil Heckelstr. 17 3 Zimmer mit Küche und Mansarde sofort od. später zu vermieten. 40576

Meerlachstr. 42 Vornehm ausgestattete 4 Zimmerwohnungen, durchaus Inlaid-Linoleum-Belag, mit Küche, Bad, Speisekammer, Mansarde, kleiner Diele, ebenso 3 Zimmer und Küche per 1. August od. spät. z. verm. Näh. bei Gustav Heller, Emil Heckelstr. 17 part. od. A 2, 5, III. St. Tel. 389.

Hch. Lanzstr. 5 **2 Zim.-Wohnung** mit Bad, im 5. Stock, per 1. Juli zu verm. Näheres Hch. Lanzstr. 7, III. 42022

Heinr. Lanzstr. 12 (a. Hauptbahnhof u. Bahnpostamte) elegante, neuzeitl. ausgestattete 5 Zim.-Hochpart.-Wohng., auch für Bürozwecke geeignet, auf 1. Juli zu vermieten. 40487 Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6. (Teleph. 1331)

Heinrich Lanzstr. 13 4. Stock Sth., 3 Zimmer u. Küche an ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei Schwägler, 3. St. Vdh. [illegible]

Heinrich Lanzstr. 23/25 Schöne 2 Zim.-Wohng. im Rückgebäude, an nur ganz ruhige solide Leute zu vermieten. Näheres 42135 Bureau Rudolf Knieriem daselbst.

Hch. Lanzstraße 28 1. u. 2. St., je 5 Zim., Küche, Bad u. Zubehör pr. sofort oder später zu verm. Näh. Baubüro Hch. Lanzstr. 24. Tel. 2007. (40902)

Mollstraße 30 2. Stock, 4 Zimmerwohn., Bad, Speisekam. u. reichl. Zubeh. zu verm. 40475 Näh. III. Stock links od. R 3, 2, Tel. 2885.

Mollstraße 36 Oststadt moderne 4–5 Zimmerwohnung mit Zubehör u. elektr. Licht auf 1. Oktober zu verm. Näh. II. Stock links. [illegible]

Max-Josefstr. 2 4 Zim. m. Küche u. Zubeh. p. 1. Oktob. z. verm. Näh. p. 42027

Max Josefstraße 9 schöne 2 Zimmerwohnung im Abschluß p. 1. Juli z. ver. (42117)

Max Josefstr. 32 part. eleg. 3 Zim.-Wohng. mit Bad, Mansarde, Speisekam. bis 1. Aug. zu verm. 18391

Meerfeldstr. 68 schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde und Zubehör auf 1. Juli z. v. Näheres M 2, 9. [illegible]

Neubau Mittelstraße 56/58 am Marktplatz, Neckarstadt 3 Zimmerwohn. mit Küche, Bad, Speisekammer etc., Gas- u. elektr. Einrichtg. per 1. Juli zu verm. Näheres Architekt Hch. Reith, Mittelstr. 60. Tel. 7038. 42126

Oststadt, Rupprechtstr. 16 4 Zimmer, Zubehör, neu hergerichtet, Gas, Elektr. sof. z. verm. Wenger 2. St. 18013

Pflügersgrundstr. 24 2. St. r. fein möbl. Zim. für Herrn od. Fräul. sof. od. später zu verm. 18293

Prinz Wilhelmstr. 19 3. Stock, hochherrschaftliche Wohnung, bestehend aus 11 Zimmer, 2 große Badezimmer, Garderobe, Küche, 2 Speisekammern, 3 Aborte, 9 Magdkammern, mit Centralheizung, Warmwasser, Vakuum p. 1. April oder später zu vm. 40886 Näheres Bureau. Hths. 2. Stock.

Rheindammstr. 15 auf 1. Sept. od. Okt. schöne 4-Zimmerwohng. m. Balk. (Eckwohng.) mit Zubehör z. verm. Näh. 1. Lad. 41806

Rupprechtstraße 10 elegante 4-Zimmerwohng. mit Bad etc. zu vermieten. Näheres 2. St. lks. 18164

Rheinstr. 4, leeres Zim. sofort zu vermiet. Näheres 4. Stock. 42148

Stephanienpromenade 5 wegzugshalber elegante 5-Zim.-Wohnung, 1. Etage, zum 1. Okt. zu vm. 18186

Seckenheimerstr. 54 4 Zimmer darunter ein Mädchenzim. a. 1. Oktob. zu verm. Näh. 4. St. r. [illegible]

Eckhaus Schimperstr. 2 a. Meßpl. schöne Wohnung 6–7 Zim., neu herger., mit Zubeh. p. sof. od. spät. sehr preiswert zu verm. 41457 Näh. Mittelstr. 4, part.

Schimperstr. 17 2. St. neu hergerichtete 4-Zimmerwohnung, Bad, Speisek., Mansarde und Zubehör per sofort oder später zu verm. Näheres Schimperstr. 27, 2. Stock, oder Teleph. 1654. 18314

Stamitzstr. 3 Schöne 3 Zimmer-Wohng. per 1. Juli zu verm. [illegible] Näh. parterre b. Bastian.

Stamitzstr. 2 part. Schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad u. Mans. bis 1. Oktob. zu vm. 41800 Näheres daselbst part. lks. Telephon 3807.

Spelzenstr. 17 3 Zim. mit Küch., Badezimmer u. Zub. zu verm. Näh. 2. Stock l. 18835

Verschaffeltstr. 22/24 1 Tr., 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Waschküche per 1. Juli zu verm. Zu erfrag. 4. Stock lks. od. Laden. 42120

Ecknenbau Rich. Wagnerstraße 12 u. Werderstr. 14 eleg. 5 Zimmerwohn. mit Zentralheizg. z. v. 41981

Tullastr. 19 7 Zimmer-Wohnung und kleine Wohnung frei. Anfragen von 2–5 Uhr im parterre, Büro, Göthestr. 4 Gg. Bärtlein, fern. 41958

Uhlandstraße 26, schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad per sofort od. später. Telephon 4248. 17346

Waldparkstraße 16 2. Stock, schöne 3 Zimmerwohnung pr. 1. Juli zu v. Näh. das. 3. Stock oder Telephon 6396. [illegible]

Waldhofstr. 49 abgeschl. schön hergeric. Wohnung, 5 kleinere Zim. u. Küche zu verm. 18045

Waldparkstr. 24, 2 Zim. u. Küch. p. Juli z. verm. 17808

Zehntstr. 23 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. [illegible]

Ecknenbau Richard Wagnerstr. u. Karl Ludwigstr. herrsch. 4-Zim.-Wohnung, p. 1. Oktob. zu vermieten. Näheres Mollstr. 36 part. l. [illegible]

Ecknenbau. Verschaffeltstraße 15, drei Zimmerwohnung, schön ausgestatt., Speisekammer, Bad, Mansarden, Balkon, nebst Zubehör sofort oder später zu verm. Näheres K 2, 19, 2. St. 17728

Schöne 5-Z.-Wohng. mit Bad u. reichl. Zubeh. wegzugshalber auf 1. Okt. evtl. auch früher zu verm. [illegible] Max Josefstr. 15, p. l.

Wegen Verziehung sehr schöne Wohnung 4 Zimmer, große helle Wohndiele, Mansarde u. sonst. Zubehör sofort zu vermieten. 18277 Max Josefstr. 15, II. r.

Feudenheim Hauptstr. 116. Neubau, 3 Zimmer, Küche, Bad u. Garten z. v. Näh. M 5, 11, Tel. 410. 17491

Feudenheim, Körnerstr. 4 geräumige 3-Zim.-Wohng. zu vermieten. [illegible] Näheres parterre.

Moderne **4 Zimmer-Wohnung** Bad, elektr. Licht- u. Koch-Anlage u. schönen Anteil am Garten, auf 1. August zu vermieten. — Ferner: **2- u. 1-Zim.-Wohnung** mit Garten, auf 1. August beziehbar. 42150 Seckenheim, Wilhelmstr. 49.

Möbl. Zimmer

B 2, 15 gut möbl. Zim. an Fräul. sof. zu vermieten. 18382

C 3, 11 gut möbl. Wohnzim. ev. Schlafzim., sep. Eing. zu verm. 18041

C 3, 19 3. St. möbl. Zim. m. Pens. sof. z. v. 18088

C 3, 19 part., Parterrezimmer möbl. Seitenbau zu verm. 18112

C 4, 20/21 1 Tr., Abschl. r., gut möbl. Zim. mit Schreibtisch zu verm. 18166

C 7, 11, 3 Tr., gut möbl. Zimmer per 1. Juli an solid. Herrn zu vm. 18285

C 8, 17 1 Tr., schön möbl. Erker-Zim. m. od. ohne Pens. zu verm. Tel. 4842. 42050

D 1, 3 2 Tr., schön möbl. Zim. an bess. Herrn p. sof. zu verm. 18345

D 1, 3 schön möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfrag. M 5, 2 IV. [illegible]

D 3, 4 möbl. Zimmer an Frl. p. 1. Juli z. verm. Näh. Laden. 42138

D 3, 13 3 Tr., möbliert. Zim. zu v. [illegible]

E 3, 13 2 Tr., sch. möbl. Zim. m. od. ohne Pension zu verm. 18007

F 3, 18 1. Tr. Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18021

F 4, 18 gut möbliertes Zim. zu verm. Näh. part. lks. 18069

F 4, 15 part. gut m. Zim. p. 1. Juli z. v. [illegible]

F 7, 16a 2 Tr., gut möbl. Zim. p. 1. Juli an sol. Herrn od. Dame z. v. 40070

G 7, 28 (Luisenring), 3 Tr., gut möbl. Zim. zu vm. 42136

MARCHIVUM

Heute und folgende Tage

Spezial-Ausstellung

Sport und Reise

Kostüme, Mäntel, Sportjacketts, Röcke und Blusen

Geschw. Alsberg

Buntes Feuilleton.

— **Das entstellte Antlitz des Kaisers.** Daß das Regierungsjubiläum des Kaisers allerhand patriotische Geschäftsleute ans Licht locken würde, so schreibt der „Türmer", war zu erwarten, und daß es bei ihren beflissenen Huldigungen nicht ohne barbarische Geschmacklosigkeiten abgehen würde, stand ebenfalls fest. Der moderne Aesthetiker ist in dem Punkt so abgehärtet, daß er nicht leicht zu erschrecken ist. Nichtsdestoweniger bekennen wir, einen heftigen Schreck bekommen zu haben, als uns ein Erzeugnis der patriotischen Kunst vorgelegt wurde, das in der freien Republik Hamburg entstanden ist. —

Es handelt sich um eine Ansichtspostkarte, die der dynastischen Verehrung des Fabrikanten Ausdruck geben und nebenher durch „Originalität" ein Geschäft machen soll.

Und originell ist sie in der Tat. —

In das Gesicht des Kaisers, das die Karte darstellt, sind die historischen Ereignisse seiner Regierungszeit mit mikroskopischen Strichen hineingezeichnet. Man bekommt für zehn Pfennige sowohl den Herrscher wie eine ihm ins Gesicht geritzte biographische Uebersicht seiner Regierungszeit. Daß der Kopf des Kaisers in widerwärtig banaler Weise gezeichnet ist, kann dagegen unmöglich etwas verschlagen.

In die Stirnhaare des Kaisers ist eine Parade hineingezeichnet, in die Haare der linken Kopfseite die Taufe des Ozeandampfers „Wilhelm der Große", in die Lippen- und Schnurrbartpartie die Uebernahme von Helgoland; im Ohr trägt der Kaiser die Jacht „Hohenzollern" usw.

Daß das Gesicht des Herrschers auf diese Weise wie ein tätowiertes Wildengesicht aussieht, ist bereits schlimm genug. Schlimmer aber ist es noch, daß die hineingekritzelten Bildchen dem unbewaffneten Auge wie häßliche Krankheitssymptome erscheinen.

Das Haar des Kaisers sieht aus, als wenn es von irgendeiner unangenehmen Krankheit heimgesucht wäre; die Oberlippe scheint von kleinen Geschwüren zerfressen zu sein; im linken Unterkiefer vermutet man ein bösartiges Geschwür usw. Daß es sich um hineingezeichnete Bildchen handelt, sieht man natürlich erst, wenn man von der Lupe Gebrauch macht.

Da man aber die Menschen nicht mit einer Lupe herumlaufen, präsentiert sich das Bild des Kaisers in den Fenstern der „Kunstläden" teils als ein tätowiertes und teils als ein krankes Gesicht.

Im Deutschland von 1913 nennt man das eine „Huldigung".

— **Die Bügelfalte.** In einem kleinen Orte nördlich von Berlin wurde kürzlich nach der „Frkf. Ztg." eine nette Szene beobachtet. Szene: Eine Landstraße, die gerade frisch geschottert worden ist. Eine Dampfwalze müht sich ab, die Straße zu glätten. Plötzlich entledigt sich der Mann, der die Lokomobile lenkt, seiner Beinkleider. Nanu, denkt der Zuschauer, wenn's dem Mann zu heiß wird, kann er doch zunächst seinen Rock ausziehen. Der Arbeiter aber legt die Hose säuberlich zusammengefaltet auf den glatten Weg vor seine Maschine, steigt auf und überfährt das Kleidungsstück; dann zieht er, als ob nichts geschehen wäre, seelenruhig sein Beinkleid wieder an, nickt dem Zuschauer freundlich zu und sagt erklärend: „De Biezelfalte!"

— **Das Gepäck des „Herrn im Speisewagen".** In den München—Frankfurter Schnellzug, so wird den „M. N. N." geschrieben, steigt unterwegs ein Herr ein und findet in dem überfüllten Wagen nur noch in einem Abteil einen anscheinend unbesetzten Platz, auf dem zwei Handtaschen liegen. Der gegenübersitzende Fahrgast im grauen Mantel erklärt aber, die Gepäckstücke gehörten dem Herrn, der eben in den Speisewagen gegangen sei. — — Der Reisende sieht also schon lange während der Fahrt — der Herr aus dem Speisewagen hat sich noch immer nicht gezeigt. Der Reisende verstaut endlich die Handtaschen im Gepäcknetz und nimmt mit den Worten Platz: „Bis der Herr aus dem Speisewagen zurückkommt, werde ich solange hier sitzen bleiben. Dann werde ich ihm selbstverständlich seinen Platz wieder einräumen. Unterdessen aber nehme ich sein Gepäck in Obhut."

Schon nähert man sich immer mehr dem Ziele, ohne daß der Herr aus dem Speisewagen zurückgekehrt wäre. Der Herr im grauen Mantel will nun die zwei Handtaschen aus dem Netz holen um, wie er angibt, auf der nächsten Station auszusteigen. Aber da sagt sein Gegenüber: „Bitte, das Gepäck gehört ja, wie Sie selbst sagten, dem Herrn im Speisewagen. Es kann also unmöglich Ihnen gehören." — Das Ganze sei nur eine Finte gewesen, erklärt nun der andere, um weitere Fahrgäste fern zu halten. Er bitte daher um die Taschen, die gewiß sein Eigen seien. Darauf aber läßt sich unser Herr nicht ein, denn das könne ein jeder sagen, das Gepäck gehöre ihm. Auf keinen Fall also werde er das Gepäck des „Herrn im Speisewagen" ausliefern, da er es ja bewache. Der Herr im grauen Mantel wird sehr erregt, bis man den Zugführer ruft. Der erklärt, unter allgemeiner schadenfroher Zustimmung der übrigen Reisenden, den Herrn im grauen Mantel für vollkommen im Unrecht, da er ein Gepäck, das er schon als nicht ihm gehörig bezeichnet habe, nicht in Anspruch nehmen könne, und außerdem habe er unrechtmäßiger Weise einen Platz belegt. Der Herr fleht, droht und schreit. Man läßt das Gepäck in den Aufbewahrungsraum bringen, um dem Herrn die Möglichkeit zu geben, dessen rechtmäßigen Besitz nachzuweisen. Einstweilen aber nimmt man ihn für das Belegen eines nicht bezahlten Platzes in eine empfindliche Geldbuße. Aber es vergehen noch zwei Tage, bis die Legitimation des Reisenden eintrifft, auf die hin ihm das Gepäck des „Herrn im Speisewagen" ausgehändigt wird.

— **Ein amtliches Gesuch um drei Eheweiber.** Ein Mann, namens Dominik, der den Mut hat, mit drei Frauen leben zu wollen, richtete an die Königliche Kammer zu Berlin ein amtliches Gesuch, in welchem er um die Erlaubnis bat, drei Eheweiber heimführen zu dürfen. Die Motive, die er dazu angab, lauteten folgendermaßen: „Die Katharine Melzer liebe ich bereits seit 7 Jahren und habe ihr die Ehe versprochen. Da ich aber in der letzten Zeit trotz meines eifrigen Suchens Arbeit nicht finden kann, so müßte ich darauf verzichten, meine Braut zur Ehegattin zu machen, wenn ich nicht in einer Kusine Marie Dominik, die Frau gefunden hätte, die reich genug ist, uns beiden resp. allen dreien ein behagliches Auskommen zu ermöglichen. Die dritte Frau, Hedwig Becker, liebt mich seit langem, und da es mir immer weh getan hat, sie zu kränken, ließ ich auch sie eine zeitlang glauben, daß ich ihr eine gewisse Neigung entgegenbringe. Sie weiß von diesem Gesuch, ebenso wie die zwei andern Frauen, die ich zu heiraten beabsichtige, davon unterrichtet sind. Aber sie stören mich alle nicht daran. Und so bitte ich um die Erlaubnis, diese drei Frauen heimführen zu dürfen. Der Erzvater Jakob hatte vier Weiber gehabt und Gott hat es ihm nicht übel genommen. Zudem werden wir alle sehr gut zusammenpassen, da meine Braut das Heim angenehm machen wird, meine Kusine die Mittel dazu hergeben wird und das Mädchen, das mich liebt, am besten versteht, einen Haushalt zu führen. Es besteht leider kein Zweifel darüber, daß diesem Manne sein Gesuch abschlägig beschieden wird. Jedenfalls weiß man nicht, was man mehr bewundern soll, seinen Mut, sein Leben mit drei Frauen zu vollbringen, oder das Glück, das er bei dem schönen Geschlecht hat. Denn wenn andere Frauen so eifersüchtig sind, sofern der Mann einer zweiten Frau den Hof macht, hat dieser Mann das Glück, drei Frauen zu finden, die nicht eifersüchtig sind.

— **Freundschaft und Liebe.** „Ich hoffe, durch Scheidung die schöne Freundschaft mit meinem Gatten wiederherzustellen, die ich durch die Heirat verlor", mit diesem Grunde erklärte Mrs. Joseph Lander Eastland, eine der Führerinnen der Gesellschaft von San Franzisco, die Einleitung zur Scheidung, durch die sie sich von ihrem Gatten, einem vielfachen Millionär, trennen will. Als „Pflaster auf die Wunde" verlangt sie die bescheidene Summe von 500 000 Dollar. Der Fall der Mrs. Eastland ist charakteristisch für so manche amerikanische Millionärsehe. Die Heirat fand in Chicago vor 2 Jahren statt; dann ging das junge Paar nach Paris und kehrte im Herbst vorigen Jahres — getrennt zurück. Er nahm eine Wohnung in seinem Klub und sie wartete vergebens auf ein Zeichen von ihm, worauf sie denn schließlich jetzt die Ehescheidung eingeleitet hat. Als Grund wird von der schönen Frau die Unmöglichkeit angegeben, sich mit dem Ehemann zu vertragen. Den Anlaß für diese Unverträglichkeit aber sieht sie — in ihrer Freundschaft. „Wir waren beide so viele Jahre die besten Freunde gewesen; so glaubten wir schließlich, die schönste Krönung dieser Freundschaft wäre die Ehe. So heirateten wir denn, aber da fanden wir, daß Liebe nicht aus Freundschaft entspringt und daß wir gute Freunde miteinander waren u. keine Verliebten. Das haben wir beide nicht ausgehalten, und so ging auch die Freundschaft in Stücke. Ich glaube, daß vielleicht zwei Leute, die aus Liebe heiraten, dann gute Freunde werden können, aber das habe ich nun zu meiner Trauer erfahren, daß zwei gute Freunde, die sich heiraten, nie und nimmer in der Ehe die Liebe finden."

— **Vom lustigen Onkel Sam.** Das Opfer. „Ist es nicht sehr peinlich für Sie, auf diese Weise Ihren Lebensunterhalt verdienen zu müssen?" fragte die mitleidige Frau die Dame mit dem Bart im Panoptikum, als sie bei ihr eine Ansichtskarte kaufte. „O ja", antwortete die Dame mit dem Bart seufzend, „wenn es nicht für Frau und Kinder wäre, würde ich das nicht um alles in der Welt tun." — Der Hungerstreik. „Was ist denn bei Ihnen zu Hause los?" „Hungerstreik wegen eines neuen Hutes." „Was Ihre Frau weigert sich, zu essen?" „Nein, sie weigert sich zu kochen." — Pech. „Mein alter Barbier ist aus der Stadt fortgezogen." „Und deswegen sind Sie so traurig?" „Ja, sehen Sie, er wollte mir die ganzen letzten 15 Jahre durchaus ein Haarmittel verkaufen, und jetzt hatte ich ihn so weit, daß er das aufgegeben hatte. Nun muß ich mit dem neuen Mann wieder von vorn anfangen." — Die feine Schule. „Wie gefällt es Ihrer Tochter auf der feinen Schule, auf die Sie sie schicken?" „Oh, sehr gut, aber sie klagt, daß sie keine Zeit zum Lernen hätte."

ist die Garantie- und Qualitätsmarke für das viel millionenhaft bewährte Haarpflegemittel

Shampoon mit dem schwarzen Kopf

Durch konsequente Anwendung dieses hervorragenden, viel nachgeahmten Präparates wird die Kopfhaut u. das Haar schuppenfrei, dürftiges Haar erhält ein volles, glänzendes Aussehen u. die natürlichen Funktionen der Kopfhaut u. des Haares werden gehoben. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit d. obigen Schutzmarke u. lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. Paket 20 Pf. (7 Pakete 1.20 M.) auch mit Ei-, Teer- u. Kamillen-Zusatz (Paket 25 Pf., 7 Pakete 1.50 M.) in allen Apothek., Drogerien u. Parfüm.-Geschäften erhältlich. Fabrikant Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.

G 2, 6 (Marktpl.), 1 Tr., gut möbl. Zim. per 1. Juli zu verm. 42097

F 7, 11 III. links. Ein gut möbl. Zim. sofort zu vermiet. 18105

G 7, 36, III., Ring, hübsch möbl. frdl. Zimmer an beff. Herrn zu verm. 17687

H 7, 26 möbl. Zim. mit Küchenbenützg. sofort zu vermieten. 42102 Zu erfragen im 1. Stock.

H 7, 28 p. gr. möbl. Zim. m. Pens. z. v.

K 3, 8 2 Tr., frdl. möbl. Zim. N. Neckarbrücke sof. z. verm. 42061

M 3, 9a 3 Tr., gut möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. 18175

N 2, 11 2 Tr., eleg. möbl. Zim. zu verm. 42088

M 7, 22 möbl. Zimmer zu vermieten 2. Stock rechts. 17969

N 3, 11 3. Tr., einfach möbl. Zim. zu vm.

H 4, 25 schön möbliert. Zimmer 2. St. an einen soliden Herrn sof. od. 1. Juli zu verm. 18872

O 4, 15, 3. St. Kunststr. schönes großes möbl. Zim. mit sep. Eing. nur an sol. Hrn. o. Dame z. vm. 18183

P 3, 1 III. **Planken** Hochelegant möbl. Herrenzimmer m. Balkon, sowie ein gut möbl. Zimmer nach dem Hof, ev. beides zusammen zu verm. (Bad und elektr. Licht. 42147

Q 1, 2 großes gut möbl. Zimmer, 1 Tr., an solid. Herrn sof. z. verm.

R 4, 15

2 Trepp. lks., großes, gut möbl. Zimmer sofort oder per 1. Juli verm. 42065

R 7, 8 4. St. möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. od. spät. z. verm. 17780

S 1, 2 2 Tr., ein großes schön möbl. Zimmer m. zwei Betten mit od. ohne Pens. a. sst. Kaufleute z. v. 18168

S 3, 5a, schön möbl. Zim. mit sep. Eing., 1 Tr., p. 1. Juli zu verm. 18148

S 6, 18 II. Stock links nahe Tennisspl. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, ev. geteilt, z. vm. 18161

S 5, 4a part., sch. möbl. Zim. z. v. 18976

T 5, 15 3. St., Gut möbl. sep. Zimmer an Herrn sofort zu vermiet. 18113

T 6, 38 1 Tr. möblrt. Zimm. an anst. Herrn zu verm. 18965

Collinistr. 10, 1 Tr. l. hübsch möbl. Zimmer auf 1. Juli zu verm. 18278

Hch. Lanzstr. 3, 4 Tr. sch. möbl. Erkerz. m. elekt. Licht, sep. Eing. p. 1. Juli z. v.

Eichendorffstr. 24, pt. (am Meßplatz), möbliert. Zimmer bill. zu vermiet. 18155

Rodelstr. 32, 1 Tr., links, hübsch möbl. Zimmer mit Schreibtisch an beff. Herrn zu vermieten.

Kaiserring 40 möbl. Zim. z. vm.

Luisenring 26 4. Stock gut möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. 42141

Luisenring K 3, 15 3. Stock r.) fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer ev. auch einzeln an beff. Herrn z. verm. 42146

Max Josefstr. 25, 3. Tr. r., hübsch möbl. Wohn- u. Schlafz. sofort od. 1. Juli zu vermieten. 18360

Max Jos. Str. 26, 3 Tr. r. eleg. möbl. Z. m. Schreibt. ev. Wohn- u. Schlafz. z. v. 18348

Parkring 1 1 Treppe r., hübsch möbl. Zimmer zu verm. 42147

Gr. Merzelstraße 13 3 Treppen, hübsch möbl. Schlaf- und Wohnzimmer zusammen oder getrennt an nur beff. Dame zu vm. Anzuseh. zwisch. 4—5 Uhr. 18151

Pflügersgrundstr. 28 part. Ein möbl. Zimm. zu vermieten. 42133

Rupprechtstr. 14, 1 Tr. l. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Bad zu v. 18048

Rosengartenstr. 17 2. St., eleg. möbl. Zimmer sofort zu vermiet. 42110

Rennershofstr. 22, 3 Tr., fein möbliert **Wohn-** (Balkon) und **Schlafzim.** mit fr. Aussi. a. Schloßg. u. Rhein p. 1. 7. z. v. 42066

Rheinhäuserstr. 15 2. St. gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten. 18170

Seckenheimerstraße 63 1 Tr., eleg. möbl. Zim. m. od. ohn. Pens. p. 1. z. v. 41996

Waldparkstr. 23 part. lks., an der elektr. Haltest., schön möbl. Part.-Zim. per 1. Juli zu v. 42084

Windeckstraße 12, 3 Tr. (Lindenh.), gut möbl. Zim. an beff. Herrn zu v. 18251

Fein möbl. Zimmer sof. od. später z. verm. 17685 Langerötterstr. 44, 1. Tr. l.

Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibt. an beff. Herrn od. Fräulein sof. z. vm. Heinr. Lanzstr. 13, 4 Trep.

Möbl. Zim. in bester Lage am Ring zu vermieten. Zu erfragen 18308 U 1, 6, 1. Etage.

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Pr. Mt. 25 M. Kl. Riedstr. 2 part. 18333

Schön möbl. Zimmer bill. zu verm., anzusehen b. 12 Uhr mitt. Klingenholz, Schimperstr. 24 III.

Mittag- u. Abendtisch

L 12, 8 1 Tr. Gut bürg. Mittag- u. Abendtisch für beff. Herrn. 42132

Angut. Mittag- u. Abendtisch könn. noch einig. Herrn teiln. U 7, 28, part. 4069

MARCHIVUM

Gegen 24 Monate Ziel

erhalten zahlungsfähige Privatleute und Beamte, besonders Brautleute

Möbel

und erstklassige 31178

Wohnungs-Einrichtungen

ebenso einzelne Zimmereinrichtungen etc.

zu Kassa-Preisen

bei mässiger Zinsvergütung, streng gewahrter Diskretion u. kostenloser Anfuhr

— Versand auch nach auswärts. —

Badische Möbel- und Betten-Industrie
Hermann Graff, Mannheim
Schwetzingerstrasse 34—40, Ecke Heinrich Lanzstrasse 36.

Frankl & Kirchner

Tel. 214 **P 7, 24** Tel. 6914

Elektrotechnische **Installations-materialien** und **Motoren** für **Industrie** und **Gewerbe.**

Elektrische **Ventilatoren.**

26795

Sehenswert sind unsere Schaufenster.

Herren-Abteilung I. Etage.

SCHUHWAREN

in höchster Vollendung
und bekannt einzig dastehender Auswahl.

Die große Mode

Leinen-Schuhe in allen Ausführungen 4^{80}, 5^{80}, 7^{50}

Wir bringen stets **das Neueste** der deutschen-, amerikan.-, Pariser- und Wiener-Schuhtechnik.

Haupt-Preislagen: 10^{50} 12^{50} 16^{50} 18^{00}

Tennis-Schuhe engl. Fabrikat mit dicken Gummisohlen.

Neuheit! Tennis-Schuhe mit Elefanten-Sohle.

Reise-Schuhe jeder Art.

Hirsch

Turn- u. Strand-Schuhe

Schuh-Haus I. Ranges.
D 2, 9, — Ecke Planken

1313

Steinmetz-Brot

Hoher natürlicher Nährwert
Vorzüglicher Geschmack
Leichte Verdaulichkeit

Kraftbrot, dunkel
Vollbrot, hell
50 und **26** Pfg.

Badenia-Brot mit Marke
hell rein Roggen
10213 **48** und **24** Pfg.
in lang und rund

Calcium-Brot

nach Angaben der Professoren Dr. Emmerich u. Dr. Loew v. Hyg. Institut München

30 Pfg.

Ueberall erhältlich!

Bekanntmachung.

Der Inhaber der amtlichen Pfänderannahmestelle für das städtische Leihamt Mannheim

Herr Karl Meyer, Haardtstraße Nr. 4,

wird auf Ende Juni ds. Js. von der Pfändervermittlung zurücktreten. 1369

Die Berechtigung des Herrn Meyer zur Pfänderbeleihung und Annahme von Aufträgen für das städtische Leihamt Mannheim, welcher Art diese auch sein mögen, ist daher vom 1. Juli 1913 erloschen.

Pfandscheine, welche noch bei Herrn Meyer lagern, wollen ungesäumt dort abgeholt werden, da sie nach der Geschäftseinstellung nur noch bei städt. Leihamt I (Schalter 4) in Mannheim, Eisen C 4, Nr. 1 in Empfang genommen werden könnten.

Mannheim, den 3. Juni 1913.

Die Verwaltung der städtischen Leihämter.

Mütterberatungs- u. Säuglingsfürsorgestelle.

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege daselbst einfinden, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämien (tägliche Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 6. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Mittwoch nachmittags von 5—6 Uhr im R 2-Schulhaus, Zimmer Nr. 1 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Mannheim, den 10. Februar 1913.

Armenkommission:
von Hollaender. 1487

Aufruf.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers ist, entsprechend den Sammlungen der anderen Konfessionen für ihre Missionsgesellschaften, bei den Angehörigen des israelitischen Religionsbekenntnisses eine Sammlung zugunsten des Hilfsvereins der Deutschen Juden eingeleitet.

Aus den eingehenden Beträgen wird ein eigener Jubiläumsfonds errichtet werden, der für den Ausbau des bekanntlich nicht nur in jüdischen Kreisen sich weitgehender Sympathien erfreuenden Schulwerks des Hilfsvereins im Orient bestimmt sein soll.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Gemeindemitglieder um Zuwendung von Beiträgen und bitten, solche an unsere Gemeindeverrechnung F 1, 2 einsenden zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit Dank entgegengenommen. 31469

Mannheim, 17. Juni 1913.

Der Synagogenrat:
Sally Reiß.

Schorch.

Die Verkehrs- und Betriebsordnung der städtischen Straßenbahn Mannheim betr.

Mit Zustimmung des Stadtrats dahier vom 17. v. Mts. und mit Vollziehbarkeitserklärung Großh. Herrn Landeskommissärs vom 14. l. Mts. hat § 6 Abs. 1 der Verkehrs- und Betriebsordnung für die städtische Straßenbahn mit sofortiger Wirkung anstatt der bisherigen folgende Fassung erhalten:

„Das eigenmächtige Oeffnen des Plattformabschlusses, das Hinauslehnen des Körpers aus dem Wagen, das Stehenbleiben auf dem Trittbrett, das Lärmen, Singen und Musizieren während der Fahrt und an den Haltestellen, das Antasten und Belästigen der zur Fortbewegung, zum Bremsen und zur Beleuchtung der Wagen getroffenen Einrichtungen, namentlich auch der Signalapparate, Beschmutzen der Wagen durch Ausspucken in dieselben ist verboten.

Die Anwendung der „Notbremse" ist außer in Fällen dringender Gefahr strengstens untersagt.

Mannheim, den 29. Mai 1913.

Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Nr. 20668 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 2061

Mannheim, den 17. Juni 1913.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

Solbad • Höhenluftkurort Donaueschingen 700 M. ü. d. M. — Saison: Mai-Oktober. 1912 Solquelle neu erbohrt: 27½ S ME Radium.

Modernes städt. Kur- und Badehaus. Elektrische, Kohlensäure und Medizinal-Bäder, Inhalationen.

Hervorragende Heilerfolge!

Ausgedehnte Hochwaldungen mit gut gepflegten Wegen und Ruhebänken

Fürstl. Fürstenb. Residenzstadt u. Jagdgebiet Sr. Majestät des Kaisers

Im F. F. Schloßpark, am Buch- und Schellenberg Gelegenheit zu Terrainkuren

Promenade-Konzerte u. **Prächtige** (jedermann zugängliche) **Parkanlagen.**

Reichhaltige Sammlungen zu Studienzwecke. — Auskünfte und Prospekte durch den Verkehrsverein.

Kurhaus Schützen, J. Bürl, **Hotel Lamm**, Dullenkopf, **Hotel Adler**, Seltenreich, **Hotel Falken-Post**, Faßer, **Bahnhof-Hotel**, Schaller, **Hotel Haus**, am Bahnhof, **Gasthof Sternen**, Biedermann, **Gasthof Bären**, Gunther, **Gasthof Zeppelin**, Reiser, **Gasthof Auerhahn**, Klett, **Gasthof Bad. Hof**, Berger, **Gasthof Linde**, Roth, **Gasthof Krone**, Rötler, **Gasthaus Hirschen**, Rothweiler Witwe, **Bahnhof-Restaurant**, Henny. 10198

Stahlbad König i. O. Fatnirbrunnen

Stärkste kohlens. Eisenquelle mit unübertroffenem Manganreichtum 14063

doppelkohlens. Eisenoxydul 0,159 gr.
„ Manganoxydul 0,085 gr.
in 1 Liter Mineralwasser.

Vorzüglich bewährt bei Blutarmut, Nervos., Arterienverkalkung, Herzleiden, Asthma etc.

Auskunft erteilt:
die Verwaltung des Fatnirbrunnens.

Telefonzelle „Weltruf"

beherrscht den Weltmarkt!

Grösste Schallsicherheit

Isolierverfahren P. A. gesch., keine Polsterung, glatte Holzwandungen. 14098

Schallsichere Türen u. Wände jeder Ausführung.

Telefonzellen-Baugesellschaft Köln m. b. H.

Verlangen Sie Prospekte **Köln-Ehrenfeld** Prima Referenzen. Viele Anerkennung.

Telegr.: Zellenbau. Fernspr.: A 3354.

General-Vertreter: **Albert Cohn**, Rheinvillenstr. 13.

F. Krebs, Ofensetzer, J 1, 11. Telephon 4717 b. Mezg. Gehrig

Alle Ofenarbeiten und Reparaturen.

Herde und Oefen, die nicht backen und nicht brennen, werden unt. Garantie dazu gebracht. 2071

Zur besonderen Beachtung!

diene Frauen und Mädchen, welche sich im Mahnehmen, Zuschneiden, Abrichten u. Anprobieren von Kleidern, Jackets, Mänteln und Kindergarderoben ausbilden wollen, daß die Unterrichtsmethode der Zuschneidefachschule

Szudrowicz & Doll, F 1, 3

Mannheim, Breitestraße

seit ihrem 10jährigen Bestehen allerseits als die beste anerkannt ist und durch sie die Schülerinnen zu ihrer vollen Selbständigkeit nur die Hälfte der sonstigen Lehrzeit bedürfen. 20410

Der Schwäbische Merkur

legt besonderen Wert auf seinen badischen Teil.

In der Besprechung und Beurteilung der politischen und volkswirtschaftlichen Entwicklung Badens hat sich der Schwäbische Merkur seit Jahren als zuverlässige und unabhängige Quelle erwiesen.

Die Schnellzugsverbindungen durch ganz Baden sorgen für rascheste Uebermittelung der neuesten Meldungen des zweimal täglich erscheinenden Blattes. Jedes Postamt in Baden nimmt Abonnement auf den Schwäbischen Merkur an. 31475

Geschäftsstelle: Stuttgart, Königstraße 20.

Mannheimer Fremden- u. Verkehrsbuch

Preis 50 Pfg.

Für jeden Touristen unentbehrlich. // Zahlreiche Tourenvorschläge.

Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, bei unseren Zeitungsträgerinnen, sowie in der

Expedition des Mannheimer General-Anzeigers.

Preis 50 Pfg.

MARCHIVUM